Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 907. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 25. December 1888.

Nr. 908 der Breslauer Zeitung wird Donnerstag, den 27. December (Mittags), ausgegeben.

Einladung zur Pränumeration.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** auf die „Breslauer Zeitung" für das **I. Quartal 1889** ergebenst ein und ersucht die auswärtigen Leser, ihre Bestellung bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 6 Mark Reichsw.; bei Uebersendung in die Wohnung 7 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland, Polen und Italien nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Betreffs einer Vergünstigung, welche der Verlag der Berliner **„Lustigen Blätter"** den Abonnenten der „Breslauer Zeitung" einräumt, ist Näheres aus dem Inseratentheile zu ersehen.

In Breslau sind Pränumerations-Bogen der „Breslauer Zeitung" in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, sowie

Adalbertstraße 35, bei Hrn. Rob. Fischer.
Albrechtsstraße 27, bei Hrn. W. Gebauer.
Alexanderstraße 1, bei Hrn. F. W. Lucas.
Alexanderstraße 9, bei Hrn. Johann Boegli.
Alexanderstraße 28 (Garvestr.-Ecke), bei Hrn. B. Ouvrier.
Alexanderstraße 32, bei Hrn. Carl Meyner.
Altbüßerstraße 29, bei Hrn. Oscar Joseph Kaiser.
Altbüßerstraße 51, bei Hrn. Ogrowsky.
Alte Taschenstraße 15, bei Hrn. Reinhold Milde, vorm. Carl Beyer.
Am OS. Bahnhof 1, bei Hrn. Franz Scholz.
Antonienstraße 4, bei Hrn. Em. Kirchner.
Antonienstraße 20, bei Hrn. Scharfenberg.
Bahnhofsstraße 1a, bei Hrn. O. Günther.
Bahnhofsstraße 4, bei Hrn. Paul E. Kliche.
Bahnhofsstraße 30, bei Hrn. Fransky.
Berlinerplatz 3, bei Hrn. Gruhl.
Berlinerstraße 1, bei Hrn. Korus.
Berlinerstraße 39, bei Hrn. A. Reifland.
Bischofsstraße 3, bei Hrn. Lehmann u. Lange's Nachfolger.
Bismarckstraße 12, bei Hrn. Zerboni.
Bohrauerstraße 11, bei Hrn. Paul Frost.
Bohrauerstraße 18, bei Hrn. Gustav Sok.
Breitestraße 33/34, bei Hrn. Eman. Seifert.
Breitestraße 40, bei Hrn. Hoyer.
Brüderstraße 2f, bei Hrn. Max Reimann.
Brüderstraße 17a, bei Hrn. C. W. Paul.
Bürgerwerder, An den Kasernen 1/2, bei Hrn. W. u. Th. Selling.
Catharinenstr. 5, bei Hrn. Georg Winkler.
Enderstraße Nr. 10, bei Hrn. Zerboni.
Freiburgerstraße 2, Ecke Museumsplatz, bei Hrn. A. Stober.
Freiburgerstraße 16, Ecke Neue Graupenstr., bei Herrn Otto Meybem.
Freiburgerstraße 19, bei Hrn. F. Eckert.
Freiburgerstraße 33, Ecke Siebenhufenerstr., bei Herrn Max Singer.
Freiburgerstraße 36, bei Hrn. W. Außner.
Friedrichsstraße 2, bei Hrn. A. Döring.
Friedrichsstraße 52, bei Hrn. E. Steymann.
Friedrichsstraße 66, bei Hrn. Eugen Weiß.
Friedrichsstraße 75, bei Hrn. Duscheck.
Friedrichsstraße 98, bei Hrn. Strecker.
Friedrich-Wilhelmsstraße 2a, bei Hrn. F. Neugebauer.
Friedrich-Wilhelmsstr. 3a, bei Hrn. Sauer.
Friedrich-Wilhelmsstr. 5, bei Hrn. C. Jung's Nachfolger Oswald Thomas.
Friedrich-Wilhelmsstr. 7, bei Hrn. Gustav Brankowitz.
Friedrich-Wilhelmsstr. 9, bei Hrn. Mindner.
Friedrich-Wilhelmsstr. 21, bei Hrn. Meyer.
Friedrich-Wilhelmsstr. 33, bei Hrn. Albert Kaffanke.
Friedrich-Wilhelmsstr. 42, bei Hrn. J. Rieger.
Fürstenstraße 83, bei Hrn. Joh. Kattner.
Gartenstraße 5, bei Hrn. Robert Geisler.
Gartenstraße 7, bei Hrn. Adolf Roatsch, O. Dittmann's Nachf.
Gartenstraße 20, bei Hrn. Heinr. Günzel.
Gartenstraße 23c, bei Hrn. Paul Würfel.
Gartenstraße 43a, bei Hrn. Paul Klotz.
Gneisenaustraße 6, bei Hrn. C. Stephan.
Gneisenaustraße 18, bei Hrn. Georg Weiß.
Gräbschnerstraße 12, bei Hrn. Kaiser u. Kainer.
Gräbschner- u. Holteistraßen-Ecke, bei Hrn. B. Pfeiffer.
Gräbschnerstraße 24, bei Hrn. Grüttner.
Gräbschnerstraße 38a, bei Hrn. Ed. Fache.
Gräbschnerstraße 50, bei Hrn. Heiberger.
Große Feldstraße 7, bei Hrn. Rob. Geisler.
Große Feldstraße 13, bei Hrn. Rich. Koschel.
Große Feldstraße 15c, bei Hrn. Lillge.
Grünstraße 3, bei Hrn. Gustav Ansorge.
Grünstraße 5, bei Hrn. E. Schirmer.
Heilige Geiststraße 15, bei Hrn. Biller.
Holteistraße 14a, bei Hrn. Ad. Fache.
Hubenstraße 20, bei Hrn. Manseck.
Hummerei 38, bei Hrn. Richard Groß.
Junkernstraße 33, bei Hrn. Oscar Gießer.
Kaiser-Wilhelmstraße 3, bei Hrn. F. W. Pohl's Nachf., Franz Czaya.
Kaiser Wilhelmstraße 13, bei Hrn. Geppert.
Kaiser Wilhelmstr. 74, bei Hrn. Th. Gühmann.
Karlsplatz 3, bei Hrn. Herm. Elsner.
Karlsstraße 30, bei Hrn. Emil Röhr.
Ketzerberg 31, bei Hrn. F. Weiß.
Ketzerberg 32, bei Hrn. C. G. Müller.
Kleine Groschengasse 32, bei Hrn. E. L. Jahn.
Kl. Scheitnigerstraße 11, bei Hrn. C. Steinig.
Klosterstraße 1, bei Hrn. C. G. Müller.
Klosterstraße 3, bei Hrn. G. Beige.
Klosterstraße 12, bei Hrn. Julius Freund.
Klosterstraße 16, bei Hrn. J. Specht.
Klosterstraße 18, bei Hrn. Jos. Thomas.
Klosterstraße 19, bei Hrn. J. Priemer.
Klosterstraße 35, bei Hrn. Putzke.
Klosterstraße 90a, bei Hrn. Herm. Gude's Nachfolger.
Königsplatz 3b, bei Hrn. Wilh. Dlugos.
Königsplatz 4, bei Hrn. Lischke.
Königsplatz 7, bei Hrn. Sonnenberg.
Kreuzstraße 3, bei Hrn. Albert Paul.
Kupferschmiedestraße 12, bei Hrn. F. Riedel.
Kupferschmiedestraße 49, bei Hrn. Wiehle.
Lehmdamm 24, bei Hrn. Marberg.
Lehmdamm 46, bei Hrn. Dziekan.
Lessingstraße 1, bei Hrn. Bruno Kaiser.
Louisenstraße 18, bei Hrn. Röhricht.
Malergasse 30, bei Hrn. E. E. Preuß.
Mariannenstraße 10, bei Hrn. A. Kuschel.
Mariannenstraße 18, bei Hrn. Stürze.
Matthiasstraße 3, bei Hrn. Killmann.
Matthiasstraße 13, bei Hrn. Gustav Laube.
Matthiasstraße 17, bei Hrn. J. Schröper.
Matthiasstraße 25, 29 u. 36, bei Hrn. Seite.
Matthiasstraße 59/60, bei Hrn. Stäck.
Matthiasstraße 65, bei Hrn. Gigas.
Matthiasstraße 91, Ecke Moltkestr., bei Hrn. Paul Klotz.
Mauritiusplatz 1/2, bei Hrn. A. Falkenhain.
Mauritiusstraße 14, bei Hrn. Jos. Beyer.
Moltkestraße 15, bei Hrn. J. Filke.
Monhauptstraße 11 u. 27, bei Hrn. T. u. P. Hoffmann.
Moritzstraße 29, bei Hrn. Gust. Hanuschke.
Nachodstraße 11, bei Hrn. Oy.
Neudorfstraße 26, bei Hrn. Paul Koch.
Neudorfstraße 32, bei Hrn. Julius Wilde.
Neue Graupenstraße 5, bei Hrn. Thamm.
Neue Junkernstraße 6, bei Hrn. W. Breuer.
Neue Kirchstraße 7, bei Hrn. C. Ad. Mayer.
Neue Matthiasstraße 5, bei Hrn. Adolph Guth Nachfolger.
Neue Sandstraße 3, bei Hrn. Rieger.
Neue Sandstraße 5, bei Hrn. Schneider.
Neue Schweidnitzerstraße 2, bei Hrn. Otto Kahl.
Neue Schweidnitzerstr. 5, bei Hrn. Carl Sowa.
Neue Taschenstraße 14a, bei Hrn. Zimmer.
Neue Tauenzienstraße 18, bei Hrn. Putzke.
Neue Tauenzienstr. 82, bei Hrn. J. Scholz.
Neue Tauenzienstr. 87, bei Hrn. Th. Kunisch.
Neue Weltgasse 29, bei Hrn. Nagel.
Neue Weltgasse 30, bei Hrn. Paul Blasel.
Neumarkt 12, bei Hrn. Winkler u. Jäckel.
Neumarkt 13, bei Hrn. W. Pulst.
Neumarkt 28, bei Hrn. G. F. W. Schröter.
Neumarkt 30, bei Hrn. Tietze.
Nikolai-Stadtgr. 26, bei Hrn. A. Reifland.
Nikolaistraße 33, bei Hrn. Otto Pöse.
Nikolaistraße 64, bei Hrn. Adolf Birneis.
Oderstraße 22, bei Hrn. C. F. Rettig.
Oderstraße 30, bei Hrn. Bruno Nickel, vorm. C. G. Mache.
Ohlauerstraße 9, bei Hrn. Ed. Scholz.
Ohlauerstraße 17, bei Hrn. G. Sperlich.
Ohlauerstraße 21, bei Hrn. Rob. Schlabs.
Ohlauerstraße 34, bei Hrn. Gebr. Heck.
Ohlauerstraße 46, bei Hrn. P. Neugebauer.
Paradiesstraße 21, bei Hrn. Nagel.
Paradiesstraße 29, bei Hrn. Bleß.
Paradiesstraße 35, Ecke Brüderstraße, bei Hrn. Bruno Scholtz.
Reuschestraße 1, bei Hrn. Aug. Hirsch.
Reuschestraße 11, bei Hrn. Vogt.
Reuschestraße 12, bei Hrn. O. Blumensaat.
Reuschestraße 45, bei Hrn. Nitschke Nachf.
Reuschestraße 51, bei Hrn. Wilh. Kainer.
Ring, am Rathhause 10, bei Hrn. H. Straka.
Rosenthalerstraße 8, bei Hrn. O. Sempert.
Rosenthalerstraße 13, bei Hrn. M. Hübner.
Rosenthalerstraße 17, bei Hrn. Herm. Titze.
Sadowastraße 2, bei Hrn. Ziebolz.
Sadowastraße 54, bei Hrn. Mühl.
Sadowastraße 69, Ecke Höfchenstraße, bei Hrn. Buschmann.
Scheitnigerstraße 3, bei Hrn. Dziekan.
Scheitnigerstraße 24b, bei Hrn. Fichte.
Schießwerderstraße 17, bei Hrn. Joseph Preußner.
Schillerstraße 2, bei Hrn. Klose.
Schillerstraße 15, bei Hrn. C. Wanielik.
Schillerstraße 16, bei Hrn. R. C. Beyer.
Schillerstraße 27, bei Hrn. E. Engel.
Schmiedebrücke 23, bei Hrn. Heinr. Müller.
Schmiedebrücke 29b, bei Hrn. Albr. Ziesché.
Schmiedebrücke 36, bei Hrn. C. R. Scholz.
Schmiedebrücke 51, bei Hrn. Klein.
Schmiedebrücke 64/65, bei Hrn. Ed. Koppenhagen.
Schuhbrücke 33, bei Hrn. Reinhold Weise.
Schuhbrücke 76, bei Hrn. Carl Schampel.
Schweidnitzerstraße 9, bei Hrn. Schindler und Gube.
Schweidnitzerstraße 15, bei Hrn. Erich und Carl Schneider.
Schweidnitzerstraße 28, bei Hrn. Herm. Zahn.
Schwertstraße 11, bei Hrn. Ansorge.
Sonnenstraße 3, bei Hrn. E. Grötzebauch.
Sonnenstraße 9, bei Hrn. Reitzig.
Sonnenstraße 18, bei Hrn. Osk. Schnalke.
Sonnenstraße 38, bei Hrn. Carl Peuker.
Sternstraße 58, bei Hrn. Carl Wantke.
Tauentzienplatz 9, bei Hrn. F. A. Paul.
Tauentzienplatz 10, bei Hrn. Paul Klotz.
Tauentzienstraße 7, bei Hrn. Schlombs.
Tauentzienstraße 17b, bei Hrn. H. Bertram.
Tauentzienstraße 26b, bei Hrn. Matuschek.
Tauentzienstraße 40, bei Hrn. H. Hoffmann.
Tauentzienstraße 46, bei Hrn. Knauer.
Tauentzienstraße 57, bei Hrn. Finster.
Tauentzienstraße 63, bei Hrn. Sonnenberg.
Tauentzienstraße 72, bei Hrn. Spiegel.
Tauentzienstraße 78, bei Hrn. Herm. Enke's Nachfolger.
Teichstraße 9, bei Hrn. Paul Nawrath.
Trebnitzerstraße 9, bei Hrn. Eduard Bensch.
Vorwerksstraße 12, bei Hrn. Max Reimann.
Vorwerksstraße 15, bei Hrn. E. Kliche.
Vorwerksstraße 46, bei Hrn. W. Hauer.
Wäldchen 9, bei Hrn. Friedr. Schmidt.
Wäldchen 10, bei Hrn. O. Sempert.
Wallstraße 12, bei Hrn. Otto Reichel.
Weidenstraße 22, bei Hrn. A. Gonschior.
Weidenstraße 25, bei Hrn. Tschech.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Zum Feste.

Wir sind es seit langer Zeit gewöhnt, daß das Fest der Freude uns zu einer Zeit schwerer Sorge wird. Kurz vor Weihnachten pflegt der Reichstag zusammen zu treten und sein Arbeitspensum zugetheilt zu erhalten. Die ersten Lesungen, die kurz vor den Ferien vorgenommen zu werden pflegen, stellen das Schicksal der Vorlagen klar und alle Arbeiten, die im weiteren Verlauf vorgenommen werden, können an der eingeschlagenen Richtung Nichts mehr ändern.

Es ist uns kein neuer Zustand, daß wir um die Weihnachtszeit Einer sehr verhängnißvollen Vorlage gegenüberstehen; seit dem vielberufenen Weihnachtsbriefe von 1878 hat sich dieser Zustand häufig wiederholt. Diesmal ist die Lage insofern eine andere, als wir statt Einer verhängnißvollen Vorlage deren zwei vor uns sehen. Sie liegen auf Gebieten, die so weit wie möglich von einander getrennt sind; wir müssen eine weite Gedankenwelt durschreiten, um von dem Altersversicherungsgesetze bis zur Colonialpolitik zu gelangen. Und doch ergiebt sich eine Vergleichung zwischen beiden auf das Ungesuchteste; in beiden Beziehungen stehen wir im Begriffe, einen Schritt zu thun, der, wenn er einmal geschehen ist, durch keine Reue wieder rückgängig gemacht werden kann.

Bei früheren Gelegenheiten hat uns der Reichskanzler selbst den Trost gespendet, daß wenn man mit den Folgen eines Gesetzes unzufrieden ist, man dasselbe wieder rückgängig machen kann. Die ganze Culturkampfgesetzgebung war ein Bau auf Abbruch; ändern sich die Verhältnisse, so nimmt man das Gesetz wieder zurück. Die Zolltarife sind ein Versuch; ist man mit dem Ausfall desselben nicht zufrieden, so macht man neue Tarife. Demgemäß ist denn auch verfahren worden. Die Culturkampfgesetze sind beseitigt; in Beziehung auf den Zolltarif beseitigt jetzt der schweizerische Handelsvertrag wenigstens einige Extravaganzen, die vor ein paar Jahren mit ungeziemender Eile beschlossen worden sind. Dauernde nachtheilige Folgen bleiben freilich auch von einem solchen vorübergehenden Gesetze zurück. Aber es fällt uns ein Alp von der Brust, wenn wir es losgeworden sind.

Gegenwärtig entbehren wir eines solchen Trostes und einer solchen Hoffnung. Die beiden Gesetze, um die es sich handelt, können, sobald sie einmal beschlossen sind, nie wieder zurückgenommen werden; darüber ist keine Täuschung möglich. Das Altersversicherungsgesetz knüpft eine Reihe von privatrechtlichen Ansprüchen und Verbindlichkeiten, die von so umfassender Art sind, daß sie sich auf dem Wege der Gesetzgebung niemals werden lösen lassen. Mit dem colonialpolitischen Unternehmen wirft das Deutsche Reich seinen Handschuh in den dunklen Continent von Afrika hinein, und es ist nur zu wahrscheinlich, daß die nationale Ehre dabei in solchem Maße engagirt werden wird, daß selbst diejenigen, welche sich heute auf das Kräftigste sträuben, das A zu sagen, ihre Zustimmung nicht werden zurückhalten können, wenn einst B gesagt werden muß. Ein Gesetz, welches unsere Zukunft auf eine nicht abzusehende Zeit in unwiderruflicher Weise bindet, soll man sich viel genauer überlegen, als ein solches, von welchem man sich mit Opfern und Schrammen wieder losmachen kann.

Seit vierzehn Jahren arbeitet man an dem Entwurfe eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß man an demselben noch lange Zeit weiter arbeiten wird. Und doch, was wäre verloren, wenn man diesen Entwurf in einer Gestalt annähme, die viele Mängel zeigt? Dann ändert man die mangelhaften Partien ab, wie man an den Verwaltungsgesetzen, an der Civilproceßordnung, an der Strafproceßordnung geändert hat, und die Welt geht ihren Gang weiter. Vierzehn Jahre hat man an dem bürgerlichen Gesetzbuch gearbeitet, und an der Altersversicherung, die um Vieles einschneidender ist, hinsichtlich deren man gar kein Vorbild hat, nach welchem man sich richten könnte, nur ein einziges Jahr. Und in dieser kurzen Frist hat man so viele Aenderungen vorgenommen, daß deutlich ersichtlich ist, man sei sich der Unsicherheit des Bodens, auf welchen man tritt, bewußt. Und dennoch wird darauf bestanden, daß dieses verhängnißvolle Gesetz noch in dieser Session zu Stande komme.

Es ist nicht nöthig, sich sehr weit umzusehen, um zu entdecken, daß Vielen unter denen, die mit Feuereifer dafür eintreten, daß diese Gesetze zu Stande kommen, doch um Kopf und Busen recht bange ist. Man ist nicht blind gegen die Gefahren dieses Gesetzes und ebenso wenig blind gegen die Gefahren einer Colonialpolitik, die für Deutschland ein Tonkin oder Massauah im Gefolge haben kann. Und dennoch arbeitet man mit unermüdlichem Eifer mit. Warum giebt man den Bedenken, die man selbst hegt, nicht ein aufmerksameres Gehör? Weil man in das Urtheil des Reichskanzlers mehr Zutrauen hat, als in das eigene, weil man sich mit der Zuversicht absindet, daß Dasjenige, was der Reichskanzler für durchführbar und zweckmäßig hält, sich auch als durchführbar und zweckmäßig erweisen werde.

Vertrauen in den Reichskanzler! Auch wir hegen ein solches Vertrauen. Wir hegen zu ihm das Vertrauen, daß, sobald er einsieht, einen Fehler begangen zu haben, er mit derselben Entschiedenheit, die ihn immer auszeichnet, auch den Anfang machen wird, diesen Fehler wieder auszubessern, ohne sich durch seine eigene Vergangenheit, seine früheren Aeußerungen und Handlungen binden zu lassen. Wenn wir die Möglichkeit vor uns sähen, daß der Reichskanzler für ewige Zeiten die Ausführung des Altersversicherungsgesetzes und die Colonialpolitik leiten wird, wir entschlössen uns vielleicht, zu manchen Dingen Ja zu sagen, zu denen wir heute Nein sagen, wir würden dann hoffen, daß er mit derselben Geschicklichkeit, mit welcher er heute die Hindernisse überwindet, die sich dem Zustandekommen dieser Gesetze entgegenstellen, auch alle Hindernisse überwinden würde, die sich der Ausscheidung des Verfehlten entgegenstellen. Aber den Knoten, den heute der Fürst Bismarck knüpft, sollen später Andere lösen. Und vielleicht erweist sich das Lösen gegenüber dem Knüpfen doch als die schwierigere Arbeit. Man macht Gesetze, die auf der stillschweigenden Voraussetzung beruhen, Fürst Bismarck werde ewig leben, oder es werde doch immer ein Mann von seiner Bedeutung zur Stelle sein, um ihn zu ersetzen. Und doch lehrt die Geschichte, daß sich ein Staatswesen zuweilen ein halbes Jahrhundert lang behelfen muß, ohne daß ein Mann erschiene, der sich über die Mittelmäßigkeit erhebt, und es ist der schwerste Rechenfehler, den man begeht, wenn man sich Aufgaben stellt, die nur gelöst werden können, wenn zu ihrer Bewältigung stets ein Genie vorhanden ist.

Es ist keine angenehme Aufgabe, oft Nein sagen zu müssen. Wir haben uns diese Aufgabe nicht erwählt, sie ist uns aufgedrungen worden. Bequemer wäre es ja für die freisinnige Partei, bei Seite zu stehen und ihre Hände in Unschuld zu waschen. Sie hat dem, was jetzt unternommen wird, von Anbeginn widerstrebt, sie hat die ersten Schritte nicht verhindern können und wird auch die folgenden nicht verhindern. Bequemer wäre es, den Zeitpunkt abzuwarten, zu welchem sich die früheren Warnungen und Rathschläge der Partei Gehör erzwingen werden. Aber die Forderungen des Gewissens sind unerbittlich; wer sich einmal dem öffentlichen Leben gewidmet hat, darf keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um auszusprechen, was er für Recht hält. Nach dem kurzen Feste werden die sauren Wochen wieder beginnen und unsere Partei wird ihre Schuldigkeit thun. Daß man sich täglich die Mühe giebt, zu beweisen, sie sei eigentlich schon längst gestorben, ist das sicherste Zeichen dafür, daß sie noch lebt.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 23. Dec. [Europa um Weihnachten.] „Friede auf Erden!" Wenigstens ist die Kriegsfurie noch nicht entfesselt, und die blasse Sorge wandert nicht mehr am Tage umher, um die Menschheit jählings zu erschrecken. Es ist still geworden von den Anzeichen eines nahen Verhängnisses, und zuversichtlicher denn seit Jahren geht der Bürger wieder seiner Arbeit nach. Wenn der Schein nicht trügt, ist sogar das Weihnachtsgeschäft trotz der milden Witterung umfangreicher und ergiebiger als seit langer Zeit gewesen. Steht Europa eine neue Aera des Friedens bevor? Es muß ein tiefer Sinn in dem Worte sein: Si vis pacem, para bellum. Denn in ähnlichem Maße haben die Staaten noch niemals ihre Rüstung vervollständigt wie gegenwärtig. Vor zwei Jahren berieth die deutsche Volksvertretung die Wehrvorlage, welche zur Auflösung des Reichstages führte. Seither ist ein neues Wehrgesetz erlassen worden. Oesterreich, Rußland, Italien sind dem deutschen Beispiele gefolgt, England ist aus seiner zuversichtlichen Ruhe aufgerüttelt worden, und Frankreich steigert sein Deficit und seine Schuldenlast mit den übrigen Großmächten um die Wette. Indessen diese Rüstungen haben aufgehört, die Gemüther zu beunruhigen. Als Fürst Bismarck einst erklärte, die deutsche Nation müsse sich auf die Gefahr eines Kriegs nach zwei Seiten als auf eine dauernde Lebensbedingung einrichten, da meinte man, das bedeute so viel, als sich ein Lager auf den Spitzen der Bajonette zurecht machen. Aber die Völker sind wirklich stärker, als man glauben sollte, sie sind unverwüstlich und können sich sogar in der gefährlichsten Lage noch allerlei zerstreuende Kurzweil schaffen. Die deutsche Nation hat sich mit der Gefahr nach zwei Seiten abgefunden. Sie vertraut

ihrer Kraft und läßt im Uebrigen das Schicksal walten. Wer weiß auch, welche unerwarteten Zwischenfälle alle düsteren Berechnungen durchkreuzen können? Nach Sedan hätte Niemand geglaubt, daß der Friede mit Frankreich auch nur zehn Jahre dauern würde. Weshalb sollte er nicht noch etliche Jahre vorhalten? Freilich, die Dinge jenseits der Vogesen beginnen sich bedenklich zuzuspitzen; die Republik tritt in das kritische Alter, in dem die französischen Staatsformen seit einem Jahrhundert unterzugehen pflegten, und die Beziehungen zu dem Auslande sind auch schon freundlicher gewesen. Auch ist das finanzielle Bündniß, welches zwischen Rußland und der Republik besteht und durch die neue Goldanleihe besiegelt worden ist, nicht ohne politischen Hintergrund. Und das Moskowiterthum hat auf keinen seiner Pläne verzichtet, es hat sich nur mit Geduld gewappnet. Steter Tropfen höhlt den Stein. Im Orient herrscht undurchdringlicher Nebel. Fürst Ferdinand von Bulgarien wechselt seine Minister — hoffentlich nicht auch die Bulgaren ihren Fürsten. In Rumänien hat die bündnißfreundliche Politik einstweilen anscheinend Fiasco gemacht. In Serbien brodelt und gährt es wie in einem Hexenkessel, und König Milan, der seines Weibes quitt ist, muß fest stehen, um nicht die Krone vom Haupte zu verlieren. Hat er wirklich der Liebe zu der schönen Austria entsagt, um in den Umarmungen des Moskowiterthums erwürgt zu werden? Milan ist sicher mancher Absonderlichkeiten fähig; das Bündniß mit Rußland aber wäre für ihn nicht nur eine politische, sondern auch eine geistige Abdankung. Von wannen soll ihm Hilfe und dem Lande der Retter kommen? Milan tanzt auf einem Vulcan. Ein Wetterprophet wie Falb, der sich der politischen Meteorologie ergeben, würde vielleicht die „kritischen Tage" bestimmen können; aber auch Falb weiß niemals, wo die elementaren Umwälzungen beginnen und wo sie enden werden. So giebt es denn in Europa Böses genug, um nicht erst das Unglück im dunkeln Welttheil aufsuchen zu müssen. Auch an anderen Stellen als am Balkan und an der Seine ist es nicht geheuer. Spanien steht in bedenklichem Zeichen; die Türkei wird wegen ihrer Kriegsschuld bedrängt; zwischen Rußland und England besteht ein geheimer Krieg um Persien — kurzum Gefahren über Gefahren, und der Glaube an die Erhaltung des Friedens wird dennoch in den Völkern kaum erschüttert. Mit Recht; denn was er webt, das weiß kein Weber. Der Wächter auf dem Vesuv sah die Todesgefahr stets vor sich; er konnte jeden Augenblick im Schlafe von der glühenden Lava verschlungen werden. Aber er blieb munter und guter Dinge, bis er — unten in Neapel, anscheinend außer jeder Gefahr, bei falschem Feuerlärm im Theater erdrückt wurde. Hoffentlich bleibt auch die deutsche Nation munter und zuversichtlich, obwohl sie von Gefahren umlagert ist. Hoffentlich aber wird sie auch nicht mehr durch falschen Feuerlärm erschreckt, und so bestätigt sich wieder der Glaube an das Wort, das am Weihnachtsfeste allen Menschen ausdem Herzen dringt: „Friede auf Erden!"

≅ **Berlin**, 21. Decbr. [**Die Breslauer Festschrift für Gneist.**] Wie die Berliner, so hat auch die Breslauer juristische Facultät dem Professor Rudolf von Gneist zu seinem fünfzigjährigen Doctorjubiläum eine Festschrift überreicht. Die letztere enthält zwei lehrreiche und für die Gegenwart besonders interessante Arbeiten von **S. Brie** über die heutige Verfassung Frankreichs und von **H. Seuffert**, „Mittheilungen aus dem italienischen Strafgesetzentwurf". Es mangelte bisher an einer zusammenhängenden Darstellung der französischen Verfassung aus deutscher Feder. Denn auch die in Marquardsens Handbuch des öffentlichen Rechts enthaltene Abhandlung ist aus französischer Feder geflossen. Brie ist einer der ausgezeichnetsten Kenner des Staatsrechtes und der staatsrechtlichen Litteratur. Er entwickelt die einzelnen Institute in ihrem historischen und politischen Zusammenhang. Seine Arbeit über die gegenwärtige Verfassung Frankreichs verbindet mit lichtvoller Klarheit jene Kürze, welche das Ergebniß des reifsten Nachdenkens ist. Da augenblicklich der französischen Kammer der Gesetzentwurf Floquets über die Aenderung der Verfassung vorliegt, so wird man zur Orientirung über alle einzelnen Punkte jenes Antrages kein besseres Mittel finden, als das Studium der Arbeit von **Brie**, welche sich auch über das Listenscrutinium eingehend verbreitet. Der Verfasser weiß die Licht- und Schattenseiten der französischen Verfassung in kurzen Strichen zu zeichnen, und er erkennt in derselben thatsächlich eine Organisirung der Demokratie an, welche freilich den Sieg einer Revolution oder eines Staatsstreiches nicht vereiteln werde, wenn die Republik und ihre Verfassung im Volke nicht kräftige Wurzeln geschlagen haben. — Auch die Mittheilungen Seufferts erregen lebhaftes Interesse. Sie zeigen an der Hand der historischen Entwickelung die Fortschritte, welche das italienische Strafgesetzbuch für die gesammte Criminalistik auch über die italienischen Grenzen hinaus enthält. Die viel besprochenen Paragraphen über die Geistlichkeit, welche zu den heutigen Protesten der Curie und der Bischöfe geführt haben, werden von Seuffert als Nothwehr- und Kampfesartikel bezeichnet, mit denen sich der Staat zu schützen suche: „Die zwei Schwerter sind wieder einmal gegen einander gezückt, statt daß sie vereint gegen die Feinde der menschlichen Cultur geschwungen werden. Kaum wird der italienische Staat diese Waffen sich aus den Händen winden lassen." Diese Annahme ist inzwischen eingetroffen; denn der Entwurf hat bereits die Zustimmung aller Factoren der Gesetzgebung gefunden. Eine Ausführung Seuffert's verdient auch für unsere Verhältnisse besondere Beachtung. Es ist die Voraussetzung der Erhebung der öffentlichen Anklage wegen Beleidigung des Königs oder der königlichen Familie. Nach dem italienischen Strafgesetzbuch dürfen Klagen bei solchen Angriffen, welche gegen den König, den Kronprinzen, den Regenten oder ein anderes Mitglied des königlichen Hauses gerichtet sind, nur mit Genehmigung des Justizministers erhoben werden. Seuffert erachtet es als einen Segen für das öffentliche und private Leben, wenn diese Bestimmung auch in Deutschland allgemein vorgeschrieben würde. Es handelt sich bei dieser Maßregel nicht um die Beantwortung der Rechtsfrage, ob der Thatbestand einer Beleidigung gegeben, sondern um die politische Frage, ob wegen einer Beleidigung die Klage zu erheben sei: „Ich möchte glauben, daß wenn die Einrichtung bestanden hätte, die Zahl der Anklagen wegen Beleidigung des Landesherrn ꝛc., welche in Preußen während des Zeitraumes von 1854 bis 1877 im Durchschnitt auf 148¼ jährlich sich stellte, im Jahre 1878 nicht auf die Zahl von 1994 gestiegen wäre, auch wenn man das Entsetzen in Anschlag bringt, welches die Ereignisse dieses Jahres hervorriefen." Seuffert erklärt, daß Alle, welche das italienische Strafgesetzbuch unbefangen beurtheilen, demselben die Anerkennung nicht versagen, daß es einen gewaltigen Fortschritt darstelle in der Erkenntniß der Leidenschaften und Schwächen des Menschengeschlechtes, sowie in der Behandlung der fehlbaren Menschen, zu Nutz und Frommen ihrer selbst und der Menschheit. Und er beglückwünscht die Italiener für das, was sie der Menschheit geleistet. Beide Arbeiten sind nicht nur für den Juristen von großem Werth, sondern für Jedermann, der Interesse am öffentlichen Leben der Völker nimmt.

[**Professor v. Gneist**] wurde vom Sultan zum Schiedsrichter in der **türkischen Eisenbahnfrage** ernannt. Der „Nat.-Ztg." wird darüber aus Wien geschrieben: „Falls Rudolf von Gneist das Schiedsrichteramt in der großen Streitsache zwischen der Pforte und Baron Hirsch zu übernehmen geneigt ist und sich beide Theile auch seinem Spruche fügen, dann wäre einer der verwickeltsten und dabei unsaubersten Finanzprocesse zum Heile europäischer Verkehrsinteressen aus der Welt geschafft. Dann erst wäre auch Raum geboten zum Abschlusse einer wichtigen Verhandlung, über welche jetzt täglich Bulletins unsicherster Art in die Welt gesetzt werden. Gerne würde nämlich die österreichische Staatseisenbahngesellschaft die Rechte des Baron Hirsch übernehmen und damit den Betrieb der türkischen Bahnen in die Hand bekommen, wenn nur erst dessen Processe mit der Pforte geschlichtet wären. Deren Erbschaft aber ohne Aussicht auf eine freundliche Einigung zu übernehmen, dazu dürfte die Staatseisenbahngesellschaft nicht geneigt sein. Man begreift, welche große Bedeutung es hätte, wenn diese Gesellschaft nicht blos in Wien und in Pest, sondern ebenso in Konstantinopel festen Fuß faßte, es sind geradezu gewaltige Perspectiven, die sich eröffnen, wenn man annimmt, daß eine einzige mächtige, österreichische Eisenbahncompagnie, die Trägerin der Tarifpolitik auf den Linien zwischen der sächsischen Grenze bei Bodenbach bis zum Marmarameere wäre. Natürlich würde es die österreichische Regierung gern sehen, wenn es zu dieser Wendung käme. Sie ist weit davon entfernt, in dieser Gesellschaft ein Machtmittel zu sehen, über welches sie etwa allein zu gebieten hätte; denn thatsächlich ist dieselbe ja zum großen Theile aus französischen Capitalisten zusammengesetzt; aber Oesterreich wüßte es wohl zu schätzen, wenn eine wohlorganisirte, trefflich geleitete Betriebsgesellschaft auf den Eisenbahnen des Ostens Ordnung hielte, eine Gesellschaft, welche doch auch vielfach von dem Schutze der österreichischen Monarchie abhängig wäre. Kaum könnten sich die serbische und die bulgarische Regierung weigern, derselben Gesellschaft auch die Leitung der Theillinien auf ihrem Gebiet zu übertragen. Jedenfalls wäre es ein Erfolg der österreichischen Eisenbahnpolitik zu nennen, wenn es dahin käme; ein Erfolg, der sich ehrenvoll in die Friedensmission einreihen ließe, welche Oesterreich in Belgrad, Bukarest, Sofia und Athen verfolgt."

[**Im elektrotechnischen Verein**] hielt Herr A. du Bois-Reymond dieser Tage einen Vortrag „Ueber die Schwierigkeiten, welche der Arbeitsübertragung durch Wechselstrom im Wege stehen." Bekanntlich spaltet sich augenblicklich die elektrotechnische Welt in zwei Lager: die Vertreter des Wechselstromes und die Vertreter des Gleichstromes. Das directe Vertheilungssystem durch Gleichstrom, wie es beispielsweise in Berlin zur Anwendung kommt, bietet den Vorzug großer Betriebssicherheit und außer anderen Vortheilen auch die Möglichkeit der Verwendung von Kleinmotoren. Die Vertheidiger der Wechselstromvertheilung heben dagegen hervor, daß ihre Systeme eine günstigere Verzinsung des Anlage-Capitals gestatten und die Möglichkeit gewähren, auf größere Entfernungen hin Licht zu liefern. Der Hauptmangel der Wechselstromvertheilung besteht darin, daß es bis jetzt noch nicht gelungen ist, brauchbare Wechselstrommotoren zur Kraftübertragung herzustellen. Der Vortragende suchte aus theoretischen Gründen die Unmöglichkeit abzuleiten, daß je Wechselstrommotoren gebaut werden würden, welche es mit den Gleichstrommotoren würden aufnehmen können.

[**Ein Opfer der Fremdenhetze in Frankreich.**] Der „Frkf. Ztg." wird geschrieben: Ein Deutscher, Namens Rosenberg, gebürtig aus Butzheim im Regierungsbezirk Aachen, der in Frankreich seine Prüfung als Zahnarzt bestanden und sein ärztliches Gewerbe seit vielen Jahren in Sedan und im Ardennen-Departement ausgeübt hat, ist am 10. September d. J. von der Präfectur dieses Departements aus den Grenzen Frankreichs gewiesen worden. In dem Ausweisungsbefehl ist, abgesehen von dem allgemeinen Hinweis auf die öffentliche Sicherheit, welche die Maßregel erheische, ein besonderes Motiv der Ausweisung nicht angegeben. Am folgenden Tage stellte dieselbe Präfectur dem Ausgewiesenen, dem eine gewisse Frist für die Regelung seiner Angelegenheiten gelassen worden, ein günstiges Leumundszeugniß aus, dessen Inhalt in auffälligem Widerspruch zu der Ausweisungsmaßregel steht. Rosenberg, der in Sedan vom 1. October 1877 bis zum 1. October 1887 gewohnt und dann, nach kurzer Entfernung, von Neuem dort Domicil bis zu seiner Ausweisung genommen hatte, ist mit einer Sedaneserin verheirathet und, obgleich er seine Nationalität beibehalten, früher nie Gegenstand eines Argwohnes oder Hasses gewesen. Das änderte sich in letzter Zeit. In Givet z. B., wo er sich kürzlich in Ausübung seiner Praxis aufgehalten, kam gleich nach seiner Ankunft ein Gensdarm in sein Logis, der ihn der Spionage und Verbindung mit dem Bürgermeister eines belgischen Ortes beschuldigte. Rosenberg, der letzteren nie im Leben gesehen noch selbst seinen Namen kannte, gelang es leicht, sich von dem Verdacht zu reinigen, mußte sich aber gefallen lassen, daß der Gensdarm seinen Instrumentenkasten, in dem er eine gefährliche Correspondenz vermuthete, durchstöberte. Nach seiner Ausweisung aus Sedan ließ sein Hauswirth daselbst Beschlag auf das Mobiliar legen, da der größte Theil der dreijährigen Miethzeit noch lief. Vor dem Gerichte erster Instanz, vor dem R. eine Reduction des Miethpreises verlangte, indem er sich auf force majeure berief, herrschte der Richter ihn mit den Worten an: „Schweigen Sie! Sie sind ein Preuße und haben hier nichts zu

---

Stadt-Theater.

Sonntag, 23. December.

Letztes Gastspiel der Frau Rosa Papier.

„Carmen."

Ich gäb' was drum, wenn Frau **Rosa Papier** die Carmen **nicht** gesungen hätte. Wenn man sich, was nicht gerade häufig vorkommt und wozu selten genug eine Veranlassung vorliegt, für eine Sängerin zweimal fast rückhaltslos erwärmt hat, so kömmt's Einem hart an, ihr beim dritten Auftreten zu sagen, daß sie einen argen Mißgriff gethan habe. Und doch muß es in diesem Falle sein. Eine Künstlerin, die über ein so glänzendes Material, über eine so achtbare Summe von natürlichen Anlagen und Kunstfertigkeiten gebietet, hat die Verpflichtung, diese Vorzüge auch der Kunst zu Gute kommen zu lassen und sie nicht an bizarren, ihrer Begabung fern liegenden Aufgaben zu zersplittern, und die Kritik hat wiederum ihrerseits die Pflicht, dies Mund heraus zu sagen und vor solchen Abwegen dringend zu warnen. Es ist ein altes Sprichwort, daß nicht Alle Alles können. Auch das größte Talent hat seine Grenzen, über die hinaus es nicht schreiten darf, will es nicht sich selbst zerstören. Diese Grenzen zu erkennen, fällt wohl Niemandem schwerer, als dem Bühnendarsteller, den falschverstandener Ehrgeiz so oft antreibt, seine Hände nach Dingen auszustrecken, die ihm unerreichbar sind. Es mag ja für den, der sich besonderer Kraft bewußt ist, seinen Reiz haben, im Uebermuthe dieser Kraft zu versuchen, wie weit seine Befähigung überhaupt reicht, aber ein solches Wagen darf nicht bis zur vollständigen Verkennung des eigenen Selbst gehen. Wie viel Mühe und Studium mag Frau Papier verschwendet haben, um die ihrem ganzen Naturell widerstrebende Rolle der Carmen zu bewältigen, und was hat sie damit erreicht? So gut wie nichts! Von der Blutmischung, die in den Adern einer richtigen Carmen fließen muß, hat Frau Papier auch nicht einen Tropfen. Den Mann möchte ich sehen, der sich durch diese Gemüthsruhe, Decenz und grelle Costümirung verleiten ließe, sein Leben und seine Ehre aufs Spiel zu setzen. Eine Carmen ist nun einmal kein Tugendbold, und wer sie ins Moralische oder gar ins Ideale hinüberspielen will, vergreift sich schwer und hart. Wir wollen mindestens die Möglichkeit sehen, daß vor dieser versengenden Zigeunerschönheit kein Männerherz sicher ist; fehlt diese, so ist die ganze Oper eitel Spielerei und Flunkerei. Ich wüßte auch nicht **eine** Scene zu nennen, in welcher Frau Papier das Richtige getroffen hätte; über forcirte Stimmungen und outrirte Affecte kam die Darstellung überhaupt nicht hinaus. Wie war es nur möglich, daß dieselbe Frau, die wenige Tage vorher die reine Gestalt des Orpheus so poetisch verklärt hatte, sich als Carmen ein solches Armuthszeugniß ausstellen und alles Schöne und Herrliche, was sie vordem geleistet, geradezu negiren konnte! Wenn Jemand Frau Papier nur als Carmen gesehen hat und auf Grund dieser Anschauung erklärt, er halte das, was über ihren Orpheus von der Kritik gesagt worden ist, für unglaublich und übertrieben, so kann ich's ihm nicht übel nehmen. Der Abstand beider Leistungen war in der That ein so gewaltiger, daß man sich schier darüber ärgern konnte. Selbst die Stimme erschien als eine ganz andere. Die Rolle der Carmen giebt wenig Gelegenheit, schön zu singen; wohl aber beansprucht sie oft pikante, schroffe und schrille Accente. Diese fehlten aber Frau Papier gänzlich, und so mußten denn gerade die Stellen, wo Carmen eine Steigerung hervorzubringen hat, wie z. B. in den Couplets der drei Zigeunerinnen im zweiten Acte, wirkungslos bleiben. Frl. Deutschmann und Frl. Beuer gingen in dieser Scene so frisch ins Zeug, daß Frau Papier als Dritte gründlich abfiel. Noch weniger habe ich mich mit dem wahrscheinlich auf Frau Papier's Anregung wieder hergestellten Dialoge befreunden können. Manches kommt dadurch allerdings in einen logischeren Zusammenhang, aber Frau Papier sollte überhaupt davon Abstand nehmen, auf der Bühne zu sprechen. So musterhaft ihre Aussprache beim Singen ist, so unbefriedigend wirkt sie im Dialoge; ihr stark fremdländisch klingender Dialekt wird wenig Liebhaber gefunden haben. In Summa: Frau Papier würde sich und dem Publikum eine große Enttäuschung erspart haben, wenn sie die Carmen nicht gesungen hätte.

Im Uebrigen gehörte die ganze Vorstellung nicht zu den unbedingt schönen. Wir wollen Niemandem die Festesfreude stören und verzichten deshalb auf subtileres Eingehen, aber wundern würden wir uns nicht, wenn in den Feiertagen Repertoire-Störungen vorkämen; es wurde am Sonntag Abend auf der Bühne mitunter so grausam geschrieen, daß es wohl ohne Heiserkeiten nicht abgehen wird. — Die Vorstellung begann aus unbekannten Gründen eine Viertelstunde später, als sonst üblich.

E. Bohn.

Lobe-Theater.

Sonnabend, 22. December:

„Heimgefunden."

Ludwig Anzengruber, der sonst vorzugsweise aus den steyrischen Bergen seine Kernmenschen holte, um sie ihre Gewissenskämpfe vor uns zum Austrag bringen zu lassen, hat diesmal einen Vorstoß in die Hauptstadt des Landes gemacht. Sein neuestes Stück „Heimgefunden" spielt in Wien, und der Vorwurf, den der Dichter behandelt, ist ein Nachtstück aus dem Leben der Großstadt. Aber wie am Schlusse des Stückes die Kerzen des Weihnachtsbaumes verklärenden Schimmer um sich verbreiten und den versöhnenden Ausgang eines schweren Conflicts mild beleuchten, so ist auch die Herbigkeit dieses Nachtstücks gemildert durch die Stärke des Antheils, mit dem das Element gesunden und kräftigen Volkslebens in die Scene hineinspielt, und ein frohgemuther, köstlich-frischer Humor durchwärmt die Dichtung in herzerquickender Weise. Die verhältnißmäßige Einfachheit der Handlung, welche geflissentlich vor allen größeren Weiterungen dadurch bewahrt wird, daß einige in dieselbe eingeführten Momente nur skizzirt, nicht ordentlich entwickelt werden, hat offenbar den Dichter dazu verleitet, dem eigentlich Volksthümlichen in dem Drama sogar einen breiteren Raum anzuweisen, als der dramatischen Concentration vortheilhaft ist; in einzelnen Scenen gelangt die Handlung völlig zum Stillstand. Man kann aber nicht sagen, daß dieser Fehler allzu schwer wiege; denn gerade in den Ruhepausen der Handlung tritt das humoristische Element in den Vordergrund. Getragen wird dasselbe zum allergrößten Theile durch die Person des Spielzeughändlers Thomas Hammer, eines in kleinbürgerlichen Verhältnissen aufgewachsenen und darin stecken gebliebenen Vorstadt-Wieners, eines classischen Repräsentanten des praktischen, gesunden Menschenverstandes. Die ehemals besseren Verhältnisse seiner Eltern haben es möglich gemacht, daß sein um zehn Jahre älterer Bruder, Arthur Hammer, eine gelehrte Laufbahn einschlagen konnte. Dr. Arthur Hammer ist gegenwärtig Advocat, und zwar einer der beschäftigtsten und, was zumeist damit zusammentrifft, der angesehensten Wiens. In seinen Salons, in denen seine Gattin Hermine als Dame von Welt die Honneurs macht, bewegen sich die anerkanntesten Stützen der Gesellschaft. Aber es ist bekanntlich nicht Alles Gold, was glänzt. Dr. Hammer steht vor einer Katastrophe. Seine Verbindlichkeiten sind schon lange größer als seine Zahlungsfähigkeit; seine Hand ist nicht mehr rein — sein alter treuer Bureauvorsteher, den er schon von seinem Schwiegervater überkommen hat, zwingt ihn in einer meisterhaft concipirten und durchgeführten Scene, dem ganzen verzweifelten Sachverhalt ins Gesicht zu sehen. Für Dr. Hammer giebt es nur noch einen Ausweg: die Pistole im Pelz verborgen, stürmt er hinaus in die Winternacht, weiter, immer weiter, durch die Straßen Wiens, bis er endlich in verlassener Gegend eine zum Donaucanal niederführende Treppe hinabsteigt. Ueber Bord gelehnt, will er sich die erlösende Kugel durch den Kopf jagen, um sofort in den Fluthen des Canals zu verschwinden. Bei seiner Flucht aus den Drangsalen dieser Welt ist er nun über den Weihnachtsmarkt gekommen, auf welchem Thomas seinen Stand hat. Durch den Buchhalter Fähnlein, der dem aus dem Hause stürmenden Advocaten, Unheil ahnend, gefolgt war, auf die Situation aufmerksam gemacht, heftet sich Thomas unbemerkt an die Fersen des unglücklichen Bruders, um im letzten Augenblick als sein Retter ihm zur Seite zu stehen. Die Scene, in welcher Thomas in dem schwanken Kahn an der Quaimauer in der Nacht vor dem heiligen Abend dem Bruder die Pistole aus der Hand reißt, ihm mit der ganzen Ueberlegenheit des gesunden Menschenverstandes ins Gewissen redet und ihn hinweist auf das treueste Herz, das den Brüdern auf Erden schlägt, auf das verzeihende Mutterherz, ist in ihrer einzigartigen, aus dem Grauenhaften der Situation und dem durch einen herzbewegenden Humor bedingten versöhnenden Element bestehenden Mischung eine der interessantesten dramatischen Schöpfungen, die man sich ausdenken mag. Von nicht geringerem Reize sind die Scenen, in denen es der rührenden Sorge des wackeren Thomas gelingt, den vom Rande des Todes weggerissenen Bruder, der auf der socialen Höhe, welche er erklommen, sich den bescheidenen und schlichten Verwandten vollständig entfremdet hatte, mit der alten Mutter wieder zusammenzuführen und auch eine Versöhnung mit der Gattin des Advokaten durchzusetzen, die unter dem strahlenden Weihnachtsbaum vollzogen wird.

Unter den nebensächlich behandelten Motiven kommt vor Allem in Betracht, daß der Frau Dr. Hammer von ihrem reichen Vetter der Hof gemacht wird, und daß Fähnlein in einem leichten Rausch, der ihm den Muth zur offenen Aussprache mit Dr. Hammer giebt, die diabolische Idee anregt, der Advokat solle die finanzielle Beihilfe des

sagen!“ und das Gericht verurtheilte ihn zur Zahlung des vollen Miethpreises. Die „Tribune Sedanaire“ brachte nach der Ausweisung einen großen Hetzartikel, in welchem über diese gefrohlockt und der Wunsch ausgesprochen wurde, es möge so mit allen Prussiens, die das Land ausspähen und ausbeuten, verfahren werden. R. hat seit einigen Wochen in Brüssel Aufenthalt genommen.

[Die Zündhölzer-Fabrikation.] Nach eingehender Erwägung der Frage, ob man nicht unter dem Schutze eines höheren Zolles unsere gesammte Zündhölzer-Fabrikation polizeilich dazu nöthigen möchte, von der Anfertigung der Phosphorzündhölzchen ab- und zur ausschließlichen Anfertigung von sogenannten schwedischen Zündhölzern überzugehen, hatte der Reichstag am 27. Juni 1879 beschlossen, den Reichskanzer zu ersuchen, die einleitenden Schritte zum Verbot der Anfertigung von Streichhölzern aus weißem Phosphor anzuordnen und die gleichmäßige Einführung eines erhöhten Zolles im Zusammenhange mit dem Verbote in Erwägung zu ziehen. In Folge dessen legte die Reichsregierung im Jahre 1883 dem Reichstage den Entwurf zu dem Gesetze, betreffend die Anfertigung und Verzollung von Zündhölzern, vor, welches indeß von einem Verbot der Phosphorstreichhölzer-Fabrikation absieht und im Wesentlichen, neben der Erhöhung des Zolles, auf eine Beschränkung der Hausindustrie hinzielt. Damals wurde von den Abgg. Baumbach, Barth und Sonnemann im Reichstage hervorgehoben, daß durch gleichmäßige Erhöhung des Zolles für Phosphorzündhölzer und schwedische Zündhölzer gerade die Fabrikation und damit auch der Verbrauch der Phosphorzündhölzer, als der billigeren, statt eingeschränkt, begünstigt werden würde, und daß die Zollerhöhung nur dann einen Sinn hätte, wenn die Vorlage die Fabrikation der Phosphorzündhölzer verbieten würde. Diese Auslassungen sind inzwischen durch die preußische Brandstatistik bestätigt worden. Die Zahl der Brände, welche durch Spielen der Kinder und geistesschwachen Personen, sowie durch fahrlässiges Umgehen der erwachsenen Personen mit Phosphorzündhölzern entstanden, ist von Jahr zu Jahr bedeutend gestiegen. Während im ganzen Umfange des Staatsgebietes im Jahre 1882 nur 873 Schadenbrände durch fahrlässiges Umgehen mit Streichhölzern herbeigeführt worden waren, verzeichnete die Statistik für das Jahr 1883 1511, für das Jahr 1884 1594 solcher Brände, und seitdem hat noch eine weitere Steigerung der durch fahrlässiges Umgehen mit Streichhölzern entstandenen Brände stattgefunden. Nach der neuesten brandstatistischen Aufnahme hat im Jahre 1886 die Zahl der Schadenbrände im preußischen Staate im Vergleiche zum Jahre 1885, dem ungünstigsten seit 1881, wiederum um 830 zugenommen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß sich auch die vorsätzlichen Brandstiftungen vermehrt haben. Der Verband öffentlicher Feuerversicherungs-Gesellschaften in Deutschland hatte bereits im Jahre 1873 bei dem Reichskanzler den Erlaß gesetzlicher Bestimmungen in Antrag gebracht, um den Gebrauch von Phosphorstreichhölzern zu verhindern oder doch zu verringern. Und selbst in der Generalversammlung des Vereins der Zündhölzchenfabrikanten vom 20. October 1873 in Dresden hatte sich eine starke Majorität für ein Verbot der Streichhölzer mit weißem Phosphor ausgesprochen.

Leipzig, 22. Dec. [Dr. Windscheid's Jubiläum.] Das heutige goldene Doctor-Jubiläum des Geheimraths Professor Dr. Windscheid gestaltete sich für denselben zu einem hohen Feste und Ehrentage. Der sächsische Cultusminister Dr. v. Gerber brachte dem Jubilar persönlich das Comthurkreuz 2. Klasse mit dem Stern des sächsischen Albrechtsorden, vom Großherzog von Baden traf der Stern mit Eichenlaub zum Orden vom Zähringer Löwen ein, die hiesige Juristenfacultät überbrachte das in ihrem Auftrage gemalte Bild des Jubilars, das seinen Platz in der Aula der Universität erhält, die Privatdocenten der Juristenfacultät überreichten eine Büste des Fürsten Bismarck. Außerdem trafen zahlreiche Glückwunsch-Adressen auswärtiger Universitäten ein, bezw. wurden sie von persönlich erschienenen Vertretern überreicht, z. B. von Berlin, Halle, Rostock und Jena. An der Spitze einer Deputation des Reichsgerichts erschien der Präsident Dr. von Simson, ferner gratulirten die Spitzen der übrigen Reichs- und anderen Behörden, der Lehrkörper der Universität, die Generalität, die Rechtsanwälte beim Reichsgericht 2c. Die hiesige philosophische Facultät ernannte den Jubilar, dem zu Ehren heute Abend in Kraft's „Hotel de Prusse“ ein Festmahl stattfand, zum Ehren-Doctor.

Nürnberg, 22. December. [Der Redacteur des freisinnigen „Hofer Tagblatts“] wurde vor das Schwurgericht verwiesen wegen Beleidigung des Deutschen Kaisers, angeblich begangen durch Bemerkungen über einen Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ anläßlich des Begasbrunnens.

Frankreich.

s. **Paris**, 22. Decbr. [Der Senat. — Reden Tirards und Ferrys. — Der Eiffel-Thurm.] Der Senat und der Kampf um seine Erhaltung tritt in den letzten Tagen wieder in den Vordergrund. Es ist immerhin bemerkenswerth, daß die Art, wie im Senat die Budgetdiscussion durchgeführt wird, auf die Radicalen einen sehr günstigen Eindruck gemacht, und daß ihre Hauptorgane, statt sich in den gebräuchlichen Schimpfereien gegen die erste Kammer zu ergehen, sich jetzt dazu verstehen, mit ihr zu debattiren. Trotzdem halten sie natürlich an der Forderung der Unterdrückung des Senates bei der Revision der Verfassung fest! Der Senat indessen läßt sich dadurch nicht abhalten, gesichert, wie er in Folge der bestehenden Constitution gegen jeden radicalen Ansturm ist, seine politischen Ansichten bei der Budgetberathung würdig zu documentiren und seine unerschütterliche republikanische Gesinnungstreue zu bekunden. Der Eindruck, der Rede Challemel-Lacours, welche einen Ausfall gegen das radicale Cabinet Floquet enthielt, wurde gestern durch eine von allen Journalen höchst beifällig aufgenommene Rede Tirards, des ehemaligen Cabinetschefs, gemildert, in welcher die Beschuldigungen der Rechten gegen die republikanische Verwaltung energisch zurückgewiesen und die Verantwortung für den ungünstigen Stand der Finanzen den Fehlern der der dritten Republik vorhergegangenen Regierungen zugeschrieben wurde. Dieses kräftige Auftreten des Senates gegen die Antirepublikaner, das sich besonders scharf in der vorgestrigen Ausweisung des Boulangisten Naquet aus dem Luxembourg-Palast zeigte, und seine trotz aller radicalen Angriffe bewiesene Mäßigung dem Cabinet gegenüber, welches seine Unterdrückung als erste Forderung in sein Verfassungs-Aenderungs-Programm aufgenommen, haben ihm im Lande, wie aus zahlreichen Auslassungen selbst radicaler Provinzialblätter hervorgeht, neue und starke Sympathien gewonnen. Wenn die Radicalen angesichts dieser Stimmung der Bevölkerung, die übrigens keineswegs als eine Wandlung zu bezeichnen, ist da das platte Land und die Bourgeoisie in den Städten stets mit großem Nachdruck sich für die Beibehaltung des Senates ausgesprochen, mit ihren Angriffen gegen den Senat zu einer gewissen Zurückhaltung sich zwingen, so betonen dagegen die Opportunisten energisch, daß trotz ihrer Ueberzeugung, heute dürften der boulangistischen Gefahr gegenüber keinerlei Spaltungen im republikanischen Lager bestehen, sie doch bei den bevorstehenden Wahlen keine Compromisse mit Leuten eingehen könnten, die auf die Unterdrückung des Senates und die Beschränkung der Vollmachten des Präsidenten der Republik hinarbeiteten. Das ist auch ungefähr das Resumé der großen Rede, die Jules Ferry gestern im Continental-Hotel vor der „republikanischen National-Vereinigung“ gehalten, und die im radicalen Lager einen Sturm der Entrüstung heraufbeschworen. Ferry erklärt, wie Challemel-Lacour, nach wie vor an der Maxime, die Gefahr ist auf der Linken — bei den Socialisten, Possibilisten u. s. w. — festzuhalten, aber bereit zu sein, einige Opfer des Schweigens angesichts der großen Gefahr, welche durch die Coalition aller Unzufriedenen und aller Feinde der Republik dem Staate droht, bringen zu wollen, wenn man andererseits verspreche, nicht an der bestehenden Constitution rütteln zu wollen. Opfer gegen Opfer — fordert und verspricht er — aber die Radicalen sind trotzdem über die „Frechheit des Tonkinesen, der die Republik durch seine Hartnäckigkeit der größten Gefahr aussetzt,“ aufs Höchste entrüstet. Unter solchen Verhältnissen ist allerdings auf eine Verständigung der Republikaner kaum zu hoffen und der Zwiespalt unter ihnen wird noch vor den Wahlen ausbrechen müssen, gewiß nicht zum Leidwesen der Boulangisten und Monarchisten. Die heute gefaßte Entscheidung des Cabinets, die Discussion des Revisionsprojectes noch vor der des Gesetzentwurfes über die Abschaffung des Listenscrutiniums in der Kammer zu beantragen, läßt die Unmöglichkeit der Versöhnung ganz zweifellos erscheinen. Die Radicalen wollen die Entscheidung beschleunigen, mag auch die Republik darüber zu Grunde gehen! — Der größte Theil der Arbeiter des Eiffel-Thurmes hat am Donnerstag, wie bereits gemeldet, abermals die Arbeit eingestellt, weil ihrer Forderung einer entsprechenden Gehaltserhöhung seitens des Unternehmers nicht entsprochen wurde. Heute, am dritten Tage des Strikes sind noch immer zwei Drittel der Arbeiter ausgeblieben, während circa 60 weiter arbeiten und 12 neue Arbeiter probeweise hinzugezogen sind. Herrn Eiffel wird es schwer fallen, seinen Verpflichtungen nachzukommen, wenn er sich den Forderungen der Strikenden nicht entgegenkommender zeigt, da neue Arbeiter, wie die Probe bewiesen, erst eine geraume Zeit brauchen, um sich an die eigenartige Arbeit — 210 Meter über dem Boden auf engen Leitern ohne jede Stütze — zu gewöhnen. Inzwischen schreiten die anderen Ausstellungsarbeiten munter fort; gestern ist auch die Bahn nach dem System Décanville, welche die ganze Ausstellung umkreist und die Hauptpunkte derselben mit einander verbindet, eine Strecke von ca. 3 km eröffnet worden.

L. **Paris**, 22. Dec. [Die Rede Ferrys.] Die Versammlung des republikanischen National-Vereins für die Säcularfeier von 1789 fand gestern Abend im Hotel Continental statt und war sehr zahlreich, von etwa zweitausend Personen, heißt es, besucht. Schon als sie für den 30. November angekündigt worden war, wußte man, daß Jules Ferry sich vornahm, eine Programm-Rede zu halten, und nun sah man ihn, nachdem Challemel-Lacour im Senat gesprochen und alle patriotisch Gesinnten zum gemeinsamen Vorgehen gegen den Boulangismus aufgefordert hatte, mit doppelter Spannung entgegen. Zuerst ergriff Rouvier das Wort, um die Ziele des republikanischen National-Vereins am Vorabend des hundertjährigen Gedächtnißfestes der Révolution darzulegen, und dann löste ihn Jules Ferry ab. Der ehemalige Conseilspräsident dankte den Anwesenden für ihre herzliche Theilnahme und erklärte, er gedenke sich frei über die Haltung der Republikaner in den nächstjährigen Abgeordnetenwahlen, die Programme und Allianzen zu äußern. Von diesen Wahlen sagte er, sie wären nur deshalb Besorgniß erregend, weil sie zweideutig sind, weil der alte gallische Freimuth davon ausgeschlossen werden soll und falsche Cocarden, falsche Flaggen schon im Voraus aufgesteckt werden. Drei große Parteien, zwei alte und eine neue, schicken sich an, einander zu bethören. Unter der republikanischen Fahne sammeln sich Leute mit der Absicht, die Republik zu erwürgen. Der politische und parlamentarische Wörterschatz bereichere sich denn auch von Tag zu Tag mit neuen Benennungen; nach den „Boulangisten“ hat man jetzt auch noch die „republikanischen Bonapartisten“. Angesichts dieser Verwirrung müssen die wahren Republikaner offen zeigen, wer sie sind, und sagen, was sie wollen. Er wisse, daß er mit seinen Freunden nicht die Gesammtheit der republikanischen Partei bildet, daß es noch andere aufrichtige Republikaner giebt, die fortschrittlicheren Ideen huldigen und ihn wegen der seinigen geächtet haben. Er selbst wolle Niemand angreifen und Niemand ächten und noch viel weniger wolle er sich dem Bündnisse mit anders Denkenden, wenn sie nur aufrichtig und offen zu Werke gehen, verschließen. Die Einzelwahlen, welche wieder eingeführt werden sollen, werden die Aufrichtigkeit und Klarheit erleichtern und den Candidaten ein richtigeres Verständniß bei der Wählermasse anbahnen. Der Redner constatirte, daß in der republikanischen Partei zwei Hauptrichtungen herrschen. Nach der einen muß die Regierung einer Republik das Minimum von Regierungsgewalt besitzen. Ihre Anhänger sehen mißtrauischen Auges auf alle Regierungselemente in der Republik und nennen sie die Ueberreste der Monarchie. Für Alles, was eine starke Regierung ausmacht, haben sie die verächtliche Bezeichnung „monarchisch“. Monarchisch ist für sie, wie der Präsident der Republik und der Senat, auch ein geordnetes Verwaltungswesen, auch die Bureaukratie, monarchisch ein Jeder, der conservativen Ideen huldigt. Für die Republikaner dieser Schule ist die Republik eine stets vorwärts drängende Revolution, ein toller Lauf ins Unbekannte. Damit verbinden sie den Glauben an eine einzige souveräne, unverantwortliche Versammlung und bringen so das Minimum einer Regierung und das Maximum des Unbeständigen unter einen Hut. Nach den Anderen ist die Republik eine allem Fortschritte geöffnete Regierung, aber eine Regierung muß sie sein, d. i. eine conservative Kraft, die alle Glieder des gesellschaftlichen Körpers zusammenhält und belebt, widerstandsfähig, entschlossen, das Erworbene zu erhalten, eine Zufluchtsstätte für die Arbeit, für die Ersparniß, für die Gerechtigkeit, ein Hort, welcher den Kindern überliefert werden muß. (Lebhafte Zustimmung.) Sie zollen mir Beifall, fuhr Herr Ferry fort. Das wundert mich nicht, denn ich sehe in Ihrer Mitte viele Gewerbetreibende, viele Kaufleute, Krämer der verschiedensten Berufsarten, die alle wissen, daß das geringste Geschäft eine feste Leitung, eine einheitliche Regierung erheischt. Ohne Führung geht ein Bankhaus, geht ein Verein zu Grunde und das große Erbe der französischen Nation sollte dem Zufall überlassen werden? Ich frage: fühlt man sich zu stark regiert? (Nein, nein!) Kann man weiter gehen in der Freiheit der Erörterung alles dessen, was die Regierung thut? Erörterung ist zu wenig gesagt; richtiger wäre: Schmähung, Verleumdung. Läßt sich die Regierung der Republik in ihrer Gutmüthigkeit nicht Complotte vor ihren Augen schmieden, ist sie nicht zu schüchtern, den Ver-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Vetters, die ihn aus aller Schande befreien würde, erkaufen durch das Opfer der Treue seiner Gattin. Es ist gut, daß dieses Motiv nur ganz obenhin behandelt ist, denn weiter ausgesponnen, hätte es in das Drama eine widerwärtige Complication hineingetragen.

Der „Held“ des Stückes ist eigentlich Thomas; die Wendung in Arthur's Innerem ist sein Werk, wie denn auch der ganze Verlauf des Dramas von der Scene am Donaucanal an durch sein Eingreifen bedingt ist. Die Rolle des Thomas ist daher auch die schauspielerisch dankbarste. Herr Retsch schuf in derselben ein wahres Cabinetsstück gemüth- und humorvoller Darstellung. Die liebenswürdige Herzenseinfalt des braven, schlichten, ehrlichen Mannes in der Canal-Scene, die rührende Unbeholfenheit, mit welcher er der „Frau Schwägerin“ Herz erweicht, sie können nicht leicht mit eindringlicherer Wahrheit gespielt werden. Aus der vollendet künstlerischen Sphäre, in welche der Darsteller sich mit seiner Rolle gehoben, fiel er leider ganz unnöthiger Weise an der Stelle heraus, an welcher er (im dritten Act) ein Couplet über die berühmte „Burgmusik“ zum Besten gab. Diese Production zerriß die Stimmung vollständig. Es ist dringend zu wünschen, daß sich diese Geschmacklosigkeit nicht wiederhole.

Den Advocaten Dr. Hammer, der vom zweiten Acte an eine beinahe ganz passive Rolle spielt, gab Herr Teuscher gut und verständig. Ihm zur Seite stand als seine Gemahlin Frl. Schulze. Aus der undankbaren Rolle ist kein Paradestück zu machen. Die Darstellerin derselben erfüllt ihre Aufgabe vollkommen, wenn sie mit vornehmer Eleganz auftritt und im Uebrigen den nur skizzenhaft behandelten seelischen Erschütterungen, denen Frau Dr. Hammer vor den Augen des Publikums unterliegt, den Schein der Wahrheit verleiht. Beides ist der Darstellerin, die über treffliche Mittel verfügt, in hohem Grade gelungen. Eine ausgezeichnete Episodenfigur war der Buchhalter Fähnlein des Herrn Friedheim. Die Mutter der beiden Brüder wurde von Frau Retsch einfach und wahr dargestellt. Auch alle übrigen Rollen wurden in lobenswürdigster Weise durchgeführt. Den vollen, durchschlagenden Erfolg des Stückes haben wir bereits in einer Vornotiz constatirt. Die durch die Aufführungen von „Papa Gustave“ und „Reclame“ begangenen Sünden hat die Direction durch die vortreffliche Darstellung des Anzengruber'schen Werks reichlich gesühnt.

Karl Vollrath.

Weihnachtsblumen.

Lange vor der christlichen Zeitrechnung haben die Naturvorgänge zur Zeit der Wintersonnenwende das Gemüth des Menschen angezogen und gefesselt. Der Niedergang von Licht und Wärme, das Erstarren der Natur zum scheinbaren Todesschlafe, das Verschwinden der Blätter und Blüthen und der Wald und Feld belebenden kleineren Thierwelt reden eine so mächtige Sprache, daß ihre Worte Jedem, besonders aber dem außerhalb der Städte Lebenden nicht nur in unserer Zeit zum Verständniß gelangen, sondern immer vom Volke verstanden worden sind. Von jeher haben die Völker der nördlichen Halbkugel den Tag gefeiert, an welchem das Leben spendende Tagesgestirn die Zeit der abnehmenden Kraft vollendet und mit dem kürzesten Tage die Hoffnung auf ein neues segenbringendes Jahr beginnt. Die Hoffnung auf die Zukunft, auf eine gute Zukunft liegt ja doch in jedem Herzen, und jeder Anlaß sie zu wecken wird freudig begrüßt. Was war natürlicher als daß diese Empfindung verkörpert wurde im Dienste der Religion, im Dienste der Allmacht, welche die Gestirne und die Geschicke lenkt?

Lag des Menschen Sinn aber gefangen in den Banden finsterer Winterkräfte, mußte er sich beugen vor Frost und Finsterniß, dann achtete er um so höher und verehrte diejenigen Lebewesen, welche gleichsam den Kampf mit der Winternacht aufnahmen, dem todbringenden Froste zum Trotz im grünen Gewande blieben, oder gar ihre Blüthenherrlichkeit im Winter entfalteten oder wie der Kreuzschnabel den Winter zum Liebesfrühling umwandelten. Kräftiges, muthiges Ringen und erfolgreicher Streit haben noch immer Anerkennung und Verehrung gefunden, das sehen wir auch an der Liebe, mit welcher das Volk — unbewußt — an den immergrünen Formen der Pflanzenwelt und an den winterfrohen Thieren hängt. Bezeichnend in hohem Maße ist es, daß unsere Winterkämpfer in innige Verbindung mit dem Christenthume gebracht worden sind, welches ja auch grade in den Tagen der Sonnenwende sein Hauptfest begeht, zu dessen Feier im Norden die schönen Züge der vorchristlichen Winter-Festzeit sich fort und fort erhalten haben, in der Form sich ändernd, im Geiste noch heut so wie vor dem Einzuge des erlösenden Christenthums. Welche Fülle von Sagen und Bedeutungen knüpft sich an den Tannenbaum, den immergrünen Zeugen des ewigen Lebens, an die Schneerose und den Mistelbusch, an den Kreuzschnabel unserer schneestarrenden Wälder, der, wie das Volk weiß, seine merkwürdige Schnabelform erhielt, als er den Versuch machte, mit seinem Schnabel die Nägel aus Christi Kreuz zu ziehen. Ist doch auch das zarte Roth im Gefieder unseres Wintersängers nichts Anderes als ein Tropfen vom Blute des Erlösers zum ewigen Gedächtniß an diese Liebesthat des trauten Vogels. Mit Winterblüthen sind wir armen Nordländer leider nicht gesegnet, wir müssen schon zufrieden sein, daß unsere Nadelhölzer uns wenigstens durch ihr Grün erfreuen und der Mistelbusch im grünen Laubwerk seine schneeweißen Fruchtperlen zur Weihnachtszeit reift. Die schöne Schneerose, die Christblume oder weiße Nießwurz (Helleborus niger taufte sie Linné, weil die weiße Blüthe während des Trocknens schwarz wird), welche in Steiermark den Winterschmuck des Waldes bildet, ist bei uns nur eine Gartenpflanze und leider eine recht verwöhnte in Hinsicht auf Boden und Standort. Aus kräftigem fußhohen Busche immergrüner, merkwürdig zertheilter, fester winterbeständiger Blätter tritt die schneeweiße große Blüthe im October und November als spitzeiförmige, nickende Knospe auf halbfußhohem, weißgelbem Stiele einzeln oder in Gruppen von zwei und drei hervor und erschließt nach dem Volksglauben ihren Stern natürlich gerade in der Weihnachtsnacht, in Wirklichkeit freilich meist schon Anfang December.

Wochenlang hält die schöne Blüthe dann dem Winter zum Hohn in schneeiger Frische aus, bis nach und nach sie sich in ein trübes weißröthliches Grün umfärbt. Im Kreise der saftigen, festen, weißen Blumenblätter stehen zahlreiche goldgelbe Staubfäden, tief im Grunde der Blüthe sitzt ein doppelter Kreis von Honigblättchen in der Form gelbgrüner winziger Trichterchen und den Mittelpunkt der Blüthe bildet der aus drei oder fünf Theilfrüchtchen bestehende Stern der Fruchtanlage, ein Modell der ähnlichen Bildung in der Paeonienblüthe, welche der Kindermund als Hänsel und Grethel bezeichnet. So sieht die Weihnachtsblüthe Süddeutschlands aus, deren abweichende Blüthezeit natürlich vom frommen Wunderglauben gleichfalls auf die Geburt Christi zurückgeführt wird. Die Christblume war die einzige Blüthe, welche den Segensort in Bethlehem schmückte, und zum Dank dafür blüht sie nun für alle Zeit am Tage der Geburt des Heilands. Die Heilwirkung, welche früher der niedlichen Pflanze zugeschrieben wurde, ist hauptsächlich auf diese mystischen Beziehungen zurückzuführen, heut ist die Nießwurz — diesen Namen führt sie, weil das scharfe Pulver der zerkleinerten Wurzel (Schneeberger Schnupftabak) zu anhaltendem Nießen reizt — aus der Reihe der gebräuchlichen Arzneimittel verschwunden. Dagegen fängt die Nießwurz an, sich in unserem Garten als Zierpflanze einzubürgern, weniger in der ursprünglichen Form der süddeutschen Christrose, als in den Kreuzungen mit aus dem Orient stammenden rothblühenden verwandten Arten, welche sich der Gartencultur leicht anbequemen und dauernd schöne Wintergäste bei uns werden.

Der einst zur Weihnachtszeit hochverehrte Mistelbusch, über dessen Bedeutung wir früher einmal des Längeren gesprochen, gehört in Deutschland heut zu den vergessenen Größen. Aus Nordostdeutschland ist sogar die Erinnerung an den Mistel-Cult verschwunden, während sie im Westen und besonders in England sich bis heutigen Tages erhalten hat. Der Mistle-Toe darf keiner englischen Weihnachtsfeier fehlen und vertritt dort völlig die Rolle unseres Christbaumes. Neben dem Mistelbusch erscheint in England der Holly tree, die in Schlesien wild fehlende und auch im Garten schlecht aushaltende Stechpalme (Ilex), als Weihnachtsgrün, geziert durch die hochrothen Beeren zwischen den scharfspitzigen, glänzend grünen Blättern. Der Weihnachtsbaum ist in England eine Erscheinung neueren Datums, angeblich von dem Prinz-Gemahl erst vor vierzig Jahren dort eingeführt.

Daß auch bei uns der Tannenbaum nicht „uralter“ Gebrauch ist, leuchtet uns, die wir von Kindheit an gewöhnt sind, ihn als Zeugen des schönsten Festes der Christenheit zu begrüßen, nur schwer ein. Was wir von Jugend auf uns umgeben sehen, von dem sind wir nur zu sehr geneigt zu glauben, es sei immer dagewesen. Die Raschlebigkeit unserer Tage sinnt nicht gern über vergangene Zeiten und achtet wenig auf die Aenderungen, welche im Laufe der Jahrzehnte sich vollziehen. Neuere Forschungen scheinen darauf hinzuweisen, daß der Weihnachtsbaum als solcher in Deutschland schwerlich vor Ende des siebzehnten Jahrhunderts bekannt war. Vielleicht kam der Gebrauch mit den Schweden in der Reformationszeit zu uns herüber und bürgerte sich langsam ein. Auffällig ist jedenfalls eine Erscheinung, welche sich unter den Augen der jetzigen Generation in der

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, dass wir am hiesigen Platze

Schweidnitzerstrasse Nr. 40, I. Etage,

ein

Special-Geschäft

in

Posamenten, Knöpfen und sämmtlichen Artikeln für die Damenschneiderei

errichtet haben.

Langjährige Thätigkeit in dieser Branche, directe Verbindungen mit den grössten Fabrikanten und nur unbedeutende Geschäftsspesen setzen uns in den Stand, **ausserordentlich billig** zu sein.

Wir werden von sämmtlichen in unser Fach schlagenden Artikeln eine grosse Auswahl unterhalten, **stets nur beste Qualitäten** führen und bestrebt sein, durch prompteste und reellste Bedienung uns das Vertrauen des geehrten Publikums zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Wir bitten höfl., unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, und empfehlen uns

mit Hochachtung

Mazur & Silbermann.

Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur.

Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften.

H. Scholtz, Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.

Bücher-Leih-Institut für neueste deutsche, französ., u. englische Literatur.

Abonnements können täglich beginnen.

Prospecte gratis und franco.

Trewendt's Kalender 1889.

Trewendt's

Volkskalender.

XLV. Jahrgang.

Mit vielen Vollbildern und zahlreichen in den Text gedruckten Illustrationen,

Beiträgen von Felix Dahn, Georg Horn, Paul Landeck, Otto Linke, Th. Röthig, Roderich, A. Stanislas, B. Stein, H. Stohn, Paul Thiemich, B. C. Walther u. A.,

Tabellen, Rätseln, Anekdoten 2c.

Eleg. karton. 1 M.

geb. u. m. Schreibpapier durchschossen 1 M. 50 Pf.

Trewendt's

Hauskalender.

XLII. Jahrgang.

Mit farbigem Titelbild und vielen in den Text gedruckten Illustrationen.

Karton. und mit gutem Schreibpapier durchschossen 50 Pf.

Bureau- u. Kontor-Kalender in bekannter Ausstattung, ferner **Etui-Kalender,** roh und aufgezogen. **Brieftaschenkalender** und **Portemonnaiekalender.**

Vorrätig in jeder Buchhandlung.

Special-Oberhemden.

Eleganter vorzügl. Sitz, bestes Material.

Cumberland-Hemd, elegantes Salon-Oberhemd mit einem Knopf.

Phönix-Hemd, (gerichtlich deponirt) bequemes Anziehen, leichtes Plätten.

Kaiser Wilhelm-Hemd, für Salon und Strasse mit Piqué-Einsätzen.

Neueste aparte Formen in Kragen und Manchetten.

Eigene Fein-Wäscherei. — Reparatur-Annahme.

Unser Oberhemden-Atelier steht unter der Leitung eines akademisch gebildeten Chemisiers.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,

k. k. und k. Hof-Wäsche- etc. Fabrik, [7381]

BRESLAU, am Rathhause Nr. 26.

Neujahrs-Karten

in allergrößter Auswahl und **jedem Genre** übersichtlich ausgestellt. ☞ **Scherzkarten in überraschender** Menge und **nur ganz neuen** Mustern **100** Stück für **3** Mark. ☞ **Einfache Gratulationskarten** das Dutzend von **15 Pf.** an. ☞ **Karten für Kellner, Kellnerinnen, Haushälter, Wächter 2c. billigst.**

3065 **Heinr. Ritter & Kallenbach,**

Papierhandlung, Nicolaistraße 12, Ecke Büttnerstraße.

☞ Wiederverkäufern hoher Rabatt. ☜

Das Leinen-, Tischzeug- und Wäsche-Magazin

Robert Rother, Ohlauerstr. 83,

empfiehlt

Complete Ausstattungen

vom einfachsten bis zum elegantesten Arrangement.

Langjährig geübte Arbeitskräfte, größte Sorgfalt in der Verwendung solidester Fabrikate, sowie der stete **Eingang neuester Modelle und Schnitte** ermöglichen es mir, allen Anforderungen an **praktische, gediegene und elegante Ausführung** zu genügen. Sämmtliche Näh- und Zeichnen-Arbeiten, Waschen und Binden werden **unter eigener Leitung** nach Maßgabe gütiger Bestellung, mit größter Exactheit und zu billigsten Preisen ausgeführt.

Die **Fertigstellung** kann, in Folge der Concentration der **Arbeitskräfte** und des **reichhaltigen Assortissements** aller bezüglichen Artikel in meinen Waarenlägern, erforderlichen Falles **innerhalb 8 Tagen** erfolgen. [7525]

Preis-Anschläge, Musterbücher, Proben-, Modell- und Auswahl-Sendungen franco ohne jede Spesen.

Persönliche Uebernahme von Aufträgen auswärtiger Besteller kann auf Wunsch unter Vorlegung aller Modelle, Probestücke, Muster und Zeichnungen erfolgen.

Tischwäsche: **Sächsische, Schlesische und Bielefelder Tafelgedecke vom einfachsten Drell bis zum feinsten Double-Damast** für 6, 8, 12, 18, 24 und 36 **Personen**; auch **Garnituren gleicher Muster** bis für 120 Personen.

Kaffee- und Thee-Gedecke, mit und ohne Fransen, nebst dazu passenden **Credenz-, Dessert-, Tablet-Servietten.**

Handtücher in Drell, Jacquard und Damast, ebenso **englische Bade- und Frottirtücher.**

Alle Neuheiten in Gedecken, Kaffeetüchern nebst zupassenden Buffet- und Servirtischdecken, Tischläufern, Handtüchern u. s. w. in den modernsten stilvollen Mustern sind stets vorräthig.

Bestellungen auf **Gedecke, Handtücher u. s. w.** mit eingewebten Wappen, Chiffern und Monogrammen werden auf das Beste ausgeführt; Musterspesen zum Selbstkostenpreise; Nachbestellungen ohne Anrechnung solcher.

Bettwäsche: **Plumeaux, Oberbetten, Kissen, Oreilles, Converts,** glatt und garnirt in großer Auswahl vorräthig.

Breite Bezügenleinen zu Oberbetten, Converts, Plumeaux, Bettlaken u. s. w. ohne Naht, bis 270 cm.

Zu Garnirungen von Bettwäsche: Französische Broderie-dentelles, echt Brüsseler Guipures d'art, Zwirnspitzen und Einsätze, gestickte Streifen und Einsätze u. s. w. von den billigsten bis zu den elegantesten Genres.

Leibwäsche: **Damen-Tag- und Nacht-Hemden, Negligé-Jacken, Frisirmäntel, Matinées, Costume- und Anstands-Unterröcke, Beinkleider.**

Modernste Façons, tadellose Anfertigung nach speciellen **bewährten Systemen bürgen für beste Ausführung bei den einfachsten wie bei den elegantesten Arrangements.**

Robert Rother, Ohlauerstraße Nr. 83.

Das

Berliner Atelier

für

Tricot-Taillen u. Kinderkleidchen,

Neuschestr. 36,

empfiehlt angekommene **Neuheiten** zum **Frühjahr.** [7402]

Bestellungen nach Maaß in 3 bis 4 Stunden.

Chemisch untersuchte garantirt reine gesunde französische

Natur-Weine

von

Oswald Nier

Hauptgeschäft [Nº 108 BERLIN

ungegypste

Central-Geschäft Breslau

79. Ohlauerstrasse 79.

Fernsprech-Anschluss Nr. 700.

Leih-Institut

von Kronen-, Hänge-, Wand- u. Tischlampen für Gesellschaften.

R. Amandi, [6698]

Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.

H. Meinecke,

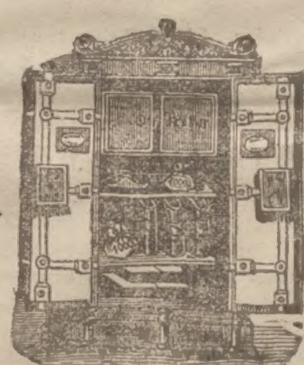
Fabrik: Garvestr. 24/30. **Breslau,** Lager: Albrechtsstr. 13.

Aelteste Fabrik Schlesiens für Kassen-Schränke u. Beleuchtungsanlagen 2c.

(gegründet 1843)

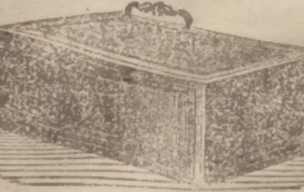
empfiehlt seine

feuer- und diebessicheren **Kassenschränke** mit den neuesten Verbesserungen an **Schloß und Riegel.**



Arbeiten in Schmiedeeisen, **eiserne Bettstellen, Gartenzäune, Gewächshäuser, Frühbeetfenster, Grabgitter, eiserne Treppen** und **Ornamente** jeder Art.

Cassetten, diebessicher und zum Anschließen, sowie **Vorlegeschlösser.**



Elektrische und **pneumatische Haus-Telegraphen.**

Telephon-Anlagen, Wassermesser, D. R. P. 1243.



Neueste Patent-

Badewannen

mit **Cylinderofen** und Badehahn-Batterie (Kalt- u. Warm-Douche), an der Wanne oder am Ofen befestigt, zum billigen und bequemen Anschluß an die Wasserleitung.

Badewannen

mit **Circulationsofen,** von Kupfer und lackirtem Eisen. Beste und praktischste Einrichtung, um schnell an jedem beliebigen Orte ein warmes Bad herzustellen, wo Wasserdruck nicht vorhanden ist.



Neuesten und praktischsten

☞ **Badestuhl** ☜

mit Ofen, in jeder Wohnung, in Stadt und Land verwendbar.

Patent-Dampf-Schwitz-Bad.

Neuestes transportables

Zimmer-Closet

mit Wasserspülung, sowie

Zimmer-Douche-Apparate

verschiedener Systeme. [7341]

Patent-Kugel-Kaffeebrenner

für 3 bis 100 Kilogramm Inhalt,

in mehr als 15000 Stück verbreitet, durch hervorragende Leistung, langjährig erprobte Solidität und denkbar einfachste Construction weithin bekannt. Außerordentlich nützlich für jede Colonialwaaren-Handlung.

Emmericher Maschinenfabrik u. Eisengießerei

van Gülpen, Lensing & v. Gimborn,

Emmerich.

☞ Auch in Schlesien außerordentlich verbreitet und beliebt.

☞ Tausende von Anerkennungsbriefen erfahrener Fachleute.

☞ Preisgekrönt auf verschiedenen Weltausstellungen, Fach- und Landesausstellungen, zuletzt: Köln Sept. 1888: Silberne Medaille; München October 1888: Staatspreis! Allgem. Ausstellung für Volksernährung Düsseldorf: Goldene Medaille! ☜ [028]

Abschlüsse durch **Gruhl & Bracke, Albrechtsstr. 13, Breslau.**

C. Herrmann, Breslau.

Specialfabrik mit Dampfbetrieb für Waagen jeder Größe, **Waggon- und Fuhrwerkswaagen,** auch **transportabel,** billigst unter Garantie.

36 Neue Weltgasse 36 (Ecke Nicolaistraße).

Größt. Lager Gewichte u. Waagen. Fabrik gegr. **1839.**

Reparaturen, fachgemäß zu soliden Preisen. [8663]

Torfstreu und Torfmull

aus den Torfwerken der Herrschaft **Uschütz, Oberschlesien,**

empfiehlt [3069]

Felix Prager in Kreuzburg, Oberschlesien,

General-Agentur der Freiherr v. Zedlitz-Neukirch'schen Torfwerke.

Schering's reines Malz-Extract

wurde in der **„Grünen Apotheke"** bereits im Jahre 1863, also **vor** allen Concurrenzpräparaten, dargestellt, und hat seinen Ruf, aus **bestem Malze durch sorgfältigste Darstellung** bereitet zu sein, sowie eine immer gleichmäßige Zusammensetzung zu zeigen, stets bewahrt. **Sein erheblicher Gehalt an stickstoffhaltigen Substanzen, sein hoher Gehalt an Kohlehydraten und phosphorsauren Salzen ertheilen ihm einen hervorragenden Nährwerth.** Es ist mithin ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke und Reconvalescenten** und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane,** bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Flasche 75 Pf.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern.

[0217]

Preis für beide Präparate: Flasche 1 M.

Schering's Grüne Apotheke BERLIN N., Chaussee-Straße 19

Fernsprech-Anschluß.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen.

Briefliche Bestellungen werden umgehend ausgeführt.

Vins fins de Champagne.

Medaille d'Argent 1861.

Freminet & fils, à Chalons s./M. (Champagne).

Alleinverkauf und Depôt für Schlesien:

bei **August Beltz, Breslau, Klosterstr. 29.**

Carte Blanche Mk. 4,20 pr. Bouteille. [4906]

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

schwörern, welche täglich ihre Sicherheit bedrohen, die Hand an den Kragen zu legen? (Zustimmung.) Ferry gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß nicht das Bedürfniß nach neuen Freiheiten es ist, welches heute die großen Massen bewegt. Man hat der Freiheiten schon genug und man sehnt sich nach dem ruhigen Genuß derselben, nach Ordnung. Die Republik wollte, als sie thatsächlich ans Ruder gelangte, den Fortschritt in großem Maßstabe verwirklichen, auf dem Gebiete des öffentlichen Verkehrs wie auf demjenigen des Unterrichts, und wenn dies ein Irrthum war, so war es ein edler Irrthum. Vor den Wahlen von 1885 war ich in Lyon und fragte die dortigen Republikaner, ob sie denn wirklich glaubten, das Land verlange nach immer neuen radicalen Reformen. Ich hörte, wie man schon über die Schulbauten, die Eisenbahnbauten, die Colonialunternehmen murrte, und warnte die Lyoner. Die Wahlen sollten meine Befürchtungen bestätigen. 200 Monarchisten kamen in die Kammer und daraus schloß die radicale Partei zu meiner großen Verwunderung, das Land wünsche noch weiter fortzuschreiten auf der Bahn des Radicalismus. Es hatte einen Schritt rückwärts gethan aus Mißmuth über die zu großen Anforderungen und nun drängte man es vorwärts wider seinen ausdrücklichen Willen! Das Jahr 1888 brachte uns den **Boulangismus**, für den Viele den Radicalismus verantwortlich machen. Der Boulangismus ist das Erzeugniß reactionärer Leidenschaften, die heutigen Neuerer sind sämmtliche Plagiatoren, nicht der großen Revolution, sondern der Leute des Brumaire. Nicht die republikanische Reform ist bedroht, das dynastische Princip scheint erschöpft zu sein in unserem Lande, das Haupt des Hauses Frankreichs ist plebiscitär geworden und die Bonapartisten gehen zum Boulangismus. Bedroht ist die Freiheit selbst. Das Haupt der neuen Secte ist ein schwarzes Pferd; die unzufriedene Menge, die Naiven wie die Schlaumeier, werfen sich einem Gebieter — und welchem Gebieter! — zu Füßen? (Lauter Beifall.) So kündigt sich das Jahr der Säcularfeier an, als die kolossalste Verleugnung alles dessen, was Frankreich seit hundert Jahren angestrebt, geliebt, angebetet hat!

Noch ist die Schande zu vermeiden, wenn die Republikaner einträchtig zusammengehen. Aber es giebt zwei Punkte, in denen die Gemäßigten den Republikanern nicht nachgeben können. Die Revision, welche mit dem Senat und der Präsidentschaft aufräumen will, und die Trennung der Kirche vom Staate, die Verweigerung des Cultusbudgets. Ich bin niemals nach Canossa gegangen und werde nicht dahin gehen; aber wie ich es vor einigen Jahren für unerläßlich hielt, die katholische Geistlichkeit zum Gehorsam gegen die Staatsgesetze anzuhalten, so erkläre ich heute in vollster Ueberzeugung, daß neben dem gesellschaftlichen Frieden der religiöse Friede gewahrt werden muß. Gambetta sagte mir mehr als einmal, als es sich um die Befestigung der Republik handelte: „Jetzt könnten nur noch zwei Dinge uns zu Boden werfen, ein europäischer Krieg und die Abschaffung des Cultusbudgets.“ Auch hinsichtlich der Autonomie der Gemeinden und der Einkommensteuer stimmt Jules Ferry nicht mit den Radicalen überein. Zum Schluß erklärte er, die gemäßigten Republikaner wären zu allen Bündnissen bereit, welche der Republik zur Ehre und zum Heile gereichen können, aber gewissen verführerischen, gefährlichen Programmen würden sie nimmermehr beitreten. — Als er geendet hatte, wurde er mit Glückwünschen bestürmt.

[**Die Reihe der Dynamit-Attentate**] scheint noch nicht beendigt zu sein. In der letzten Nacht wurde abermals eine Dynamitpatrone, diesmal in das Kellergewölbe des **Polizeicommissariats** der Rue de la Perle in dem industriellen Marais-Viertel geworfen. Die Bombe explodirte gegen $1^1/_2$ Uhr, richtete aber glücklicher Weise nur geringen Schaden an, da nur einige kleine Risse in den Mauern constatirt wurden. Die Aufregung war heute im ganzen Viertel eine sehr große und die Fabrikanten der umliegenden Straßen zeigten sich durch das Auftauchen der Dynamitbomben in ihrer sonst so ruhigen Gegend sehr erregt. Der Polizeicommissär hat bereits ein verdächtiges Individuum verhaftet, das sich an ihm für eine erhaltene Strafe rächen zu wollen erklärt hatte.

Großbritannien.

London, 22. Decbr. [**Parnells Proceß gegen die „Times“**] kam gestern im Sessionsgericht in Edinburg wieder zur Verhandlung, behufs Feststellung der Thatsache, wer eigentlich Eigenthümer der „Times“ sei. Es wurde mitgetheilt, daß die Zahl der Eigenthümer des Cityblattes etwa 100 sei, worunter sich die Parlamentsmitglieder John Walter und Conybeare befinden. Herr Walter erklärte, daß sein Antheil an dem Blatte 3/32 betrage. Die weitere Verhandlung wurde bis nach den Weihnachtsferien vertagt.

[**Ueber den Kampf bei Suakin**] geht dem Bureau Reuter nachstehender ausführlicher Bericht zu: „Der Angriff auf die feindlichen Laufgräben erfolgte kurz nach Tagesanbruch. Sämmtliche Dispositionen für den Sturm waren im Voraus festgestellt worden und die Vorwärtsbewegungen wurden mit stetiger Genauigkeit ausgeführt. Die engagirten Truppen umfaßten 6 egyptische Bataillone, eingetheilt in zwei Brigaden, deren erste von Oberst Kitchener und die zweite von Oberst Holled-Smith befehligt wurde; die berittenen Truppen mit Oberst Barrow an deren Spitze; die Scottish Borderers und die Abtheilung des Walliser Regiments und endlich ein Marinecontingent unter dem Befehl des Commodore Paget. Die Aufgabe, den Vorwärtsmarsch zu decken, war der Schwadron des 20. Husarenregiments zugewiesen, welche einen glänzenden Angriff auf die Derwisch-Reiterei machte und nach einem Handgemenge dieselbe zersprengte. Der Sturm auf die arabischen Stellungen wurde mit großer Tapferkeit ausgeführt und von vollkommenem Erfolge gekrönt. Binnen einer halben Stunde waren die Laufgräben vom Feind gesäubert und die arabischen Streitkräfte gänzlich aufgerieben und in die Flucht geschlagen. Ihre 2 großen Kanonen mit einer großen Quantität Munition fielen den Siegern in die Hände. Sobald die Derwische auf der Flucht waren, wurden die Laufgräben ausgefüllt und die Mannschaften gingen sofort an die Arbeit, um eine aus Sandsäcken bestehende Redoute zu errichten, in welcher die britischen Truppen, sowie die schwarzen Bataillone die Nacht zubrachten. Sir Francis Grenfell hat die höchste Bewunderung über die von den Truppen und Allen an der heutigen Action betheiligt Gewesenen entfaltete Tapferkeit ausgedrückt. Der Verlust stellt sich wie folgt: auf britischer Seite 14 Todte (Husaren, die in dem Zusammenstoß mit der feindlichen Reiterei fielen) und 5 Leichtverwundete; auf egyptischer Seite 2 Todte und 30 Verwundete; auf sudanesischer Seite: 2 Todte und 32 Verwundete. Die Lieutenants Brown und David in egyptischen Diensten wurden leicht verwundet. Der Verlust des Feindes wird auf rund 500 Todte und ebenso viel Verwundete geschätzt. Seine Gesammtstreitkraft zählte nahezu 3000 Mann. Die berittenen Truppen unter Oberst Barrow verfolgten den zersprengten Feind. Ein Marsch auf Handub wird als wahrscheinlich betrachtet. Unter den verwundeten Rebellen, die nach dem Krankenhause in Suakin gebracht wurden, befindet sich Osman Digna's Neffe.“

Afrika.

[**Ueber Osman Digna**] bringt die „Köln. Ztg.“ Mittheilungen, welche alle über ihn verbreiteten romantischen Sagen, wie sie namentlich französische Blätter gebracht haben, zerstören.

Osman Digna (so und nicht Digma lautet der Name, welcher „der Bärtige“ bedeutet, von Diku, Bart) entstammt einer arabischen Familie, doch ist er selbst in Suakin geboren, wie denn auch in seinen Adern nicht reines arabisches Blut fließt. Sclavenhändler ist er natürlich gewesen, so gut wie alle arabischen Händler in jenen Gegenden, deren ganzer Reichthum ja nur aus den früheren „guten“ Zeiten des Sclavenhandels herstammt. Als Slavenhändler hatte er lebhafte Verbindungen mit Khartum und Berber am Nil, und gerade in den letzten Jahren, ehe er als Gesandter des Mahdi auftrat, hielt er sich mehr in Berber als in Suakin auf, wodurch er den Bewohnern von Suakin so ziemlich aus dem Gedächtniß kam. Dort muß er auch mit dem Mahdi Mohamed Achmed in Verbindung gekommen sein und den Plan gefaßt haben, die Stämme bei Suakin, welche ohnehin durch den unerträglichen Druck der egyptischen Herrschaft zur Verzweiflung gebracht waren, zum Aufstande zu bewegen. Indessen war nicht Osman Digna selbst der erste und eigentliche Leiter dieses Aufstandes, sondern Schech Tahber von Suakin, der stets bei den abergläubischen Nomaden dieser Gegenden in großem Ansehen und im Rufe besonderer Heiligkeit stand. Schech Tahber war der eigentliche Sendling des Mahdi und dessen Sprachrohr bei allen Vermittelungen an die aufständischen Stämme, während Osman Digna mehr der militärische Befehlshaber war und sich bei all seinen Anordnungen immer auf die geistliche Autorität Schech Tahbers stützen mußte, ein Verhältniß, welches noch im vorigen Jahre bestand. Man weiß, daß Osman Digna seine Stellung mit Geschick ausfüllte, über die aufständischen Stämme stets größeren Einfluß erlangte und in Khartum immer höher im Ansehen stieg. Wenn er früher in Suakin als kleiner Händler wenig beachtet wurde, war er doch jedenfalls zu bekannt, als daß seine angebliche französische Abstammung, seine Erziehung in der Kriegsschule in Kairo und gar noch als College Arabi Paschas hätte ein Geheimniß bleiben können. Die Verquickung mit Arabi Pascha und die Behauptung, daß Osman im Anschluß an den Aufstand seines Freundes Arabi den Aufstand im Sudan angestiftet habe, spricht schon, abgesehen von allem andern, gegen die Glaubwürdigkeit der Nachrichten von Osmans Vorleben. Bekanntlich brach der Aufstand des „falschen Propheten“ am Weißen Nil schon im December 1881 aus, Arabis Erhebung wurde ein Jahr später schon unterdrückt, und fast ein Jahr später, am 3. August 1883, erschien Osman Digna zuerst bei Suakin, denn an diesem Tage fand der erste Zusammenstoß bei Sinkat mit Tewfik Bey statt, zu Ungunsten Osmans, der geschlagen und verwundet wurde und drei Mitglieder seiner Familie verlor, welche auf dem Felde blieben. Es wäre jedenfalls auffallend, daß die Thatsache von der französischen Abstammung Osman Dignas erst jetzt bekannt werden sollte, nachdem der Führer der Mahdisten schon seit fünf Jahren im östlichen Sudan eine so hervorragende Rolle gespielt hat, und jedenfalls ist es sicher, daß diese kühne Behauptung gerade in Suakin, wo man den Emir und seine nähern Verhältnisse genau kennt, für vollkommen falsch erklärt wird. Schon Osmans Aeußeres spricht dagegen, nichts darin deutet auf einen europäischen oder gar einen französischen Ursprung hin, sondern alles auf die arabische Abstammung des Emirs.

[**Die Hinrichtungen in Zanzibar.**] Der „Times“ wird aus Zanzibar, 20. Decbr., telegraphirt: Fünf Männer, welche heute hingerichtet werden sollten, wurden gestern durch die Straßen geführt. Im letzten Augenblicke schenkte der Sultan einen von ihnen einem seiner Beamten, dessen Sclave ermordet worden war, als Sclaven. Dieser kam deshalb ohne alle Strafe davon, während die Anderen ohne weitere Umstände getödtet wurden. Ein anderer Araber forderte heute die Freigabe seines im Fort gefangen gehaltenen Sclaven. Er erfuhr darauf, daß derselbe am Dinstag aus Versehen hingerichtet worden war. Der Sultan hat sich jedoch erboten, den Werth des Sclaven zu erstatten. Wahrscheinlich wird diese Massenschlächterei die Zahl der von Sclaven verübten Mordthaten vermehren, da diese längere Gefangenschaft mehr als den Tod fürchten. Den Arabern, welche zum Tode verurtheilte Sclaven im Fort haben, hat der Sultan gestattet, dieselben herauszunehmen, ohne daß sie eine andere Strafe erhielten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. December.

Am Freitag wird die letzte Stadtverordneten-Sitzung des absterbenden Jahres stattfinden. Es wird alsdann wieder ein großes Pensum communaler Arbeit bewältigt sein. Nichtsdestoweniger harren im kommenden Jahre neue große Aufgaben der Erledigung, denn so viel auch auf allen Gebieten der städtischen Verwaltung geleistet worden ist, so sind doch höchst wichtige Angelegenheiten in der Schwebe geblieben. Im Anschluß an die Stadtverordneten-Sitzungen des sich seinem Ende zuneigenden Jahres sei es gestattet, über das Erreichte Rückschau zu halten und auf die im neuen Jahre zu erledigenden Dinge kurz hinzuweisen, wie wir dies bereits seit einer Reihe von Jahren gethan haben.

In der ersten Sitzung vom 5. Januar beantwortete Oberbürgermeister Friedensburg die Frage, wie es um den Wiederaufbau der in der Nacht vom 22. zum 23. März 1887 abgebrannten Spitze des **Nordthurms der Magdalenenkirche** stände dahin, daß der städtischen Bauverwaltung der Auftrag ertheilt sei, die Pläne für eine Wiedererrichtung der Spitze in der alten Form auszuarbeiten. Wenn wir schon in unserer vorjährigen Umschau der Ansicht Ausdruck gaben, daß man diese Angelegenheit wahrscheinlich nicht in überstürztem Tempo erledigen werde, so zeigt sich schon jetzt, wie sehr wir mit dieser Vermuthung Recht hatten. Die Sache ist im ganzen Verlauf des Jahres so weit gediehen, daß heute noch kein Mensch sagen kann, was denn eigentlich daraus werden wird. Nur Eins steht fest: daß die Stadt die Kosten des Baues bezahlen wird; alles Uebrige ist in Dunkel gehüllt, nachdem eine zu Dreifünfteln aus Gothikern bestehende Commission von Architekten und einem Kunstgelehrten die vom Stadtbaurath Plüddemann entworfene gothische Spitze verworfen hat. Es ist also eine der Aufgaben des neuen Jahres, in dieser Frage Klarheit zu schaffen. Am 12. Januar beschäftigte wieder einmal die Verlegung der **Verbindungsbahn** das städtische Parlament, indem ein Schriftstück des Magistrats besprochen wurde, aus welchem hervorging, daß von einer Verlegung des Bahnkörpers endgiltig Abstand genommen werden würde, daß aber an einen zweckmäßigen, den Verkehrsbedürfnissen und zugleich dem Schönheitsgefühl Rechnung tragenden Umbau gedacht würde. Die Einzelheiten des Projectes haben wir damals ausführlich mitgetheilt. Möge nun mit

---

(Fortsetzung.)

Christbaum-Sitte vollzogen hat und noch vollzieht. Vor dreißig Jahren brachte der Breslauer Markt, wenn nicht noch vorwiegend, so doch mindestens zu gleichen Theilen nicht Tannen- oder Fichtenbäume zum Weihnachtsfest, sondern sogenannte Pyramiden aus grün bemalten Stäben, welche mit bunten Papierschnitzeln beklebt waren. Drei, vier, auch mehr Stäbe waren in Form einer Pyramide vereinigt, mit Licht-Tüllen versehen und oft sehr grell verziert, auch pyramidal übereinander gebaute, rohe Armleuchter, im Nothfalle auch nur ein Vierkreuz mit einem Centrallicht, bildeten das Weihnachtsfeuer. Diese Kunstproducte sind heut fast ganz verschwunden von unserem Weihnachtsmarkt, der natürliche Baum, sei es Tanne oder Fichte, hat sie verdrängt, ein seltener Fall, daß ein Naturproduct ein Kunsterzeugniß verdrängt. Für das relativ geringe Alter des Weihnachtsbaumes spricht auch der Umstand, daß der Christbaum hauptsächlich in der Stadt begehrt wird als unerläßliche Zuthat zur Feier, während auf dem Lande auch bei uns noch vielfach der Christbaum wenig berücksichtigt wird. Er fehlt besonders fast überall da, wo der Morgen des 25. December zur Einbescheerung benutzt wird, nicht wie bei uns der Weihnachtsabend.

Die Ausschmückung des Christbaumes ist seit etwa zehn Jahren in eine immer luxuriöser werdende Richtung gekommen. An Stelle des alten duftigen gelben Wachsstockes sind Kerzchen aller Art und in allen Farben getreten, Petroleumflämmchen und Benzinbrenner, ja sogar die Elektricität naht sich schon dem Tannenbaume. Die goldüberklebten Nüsse und Aepfel, der bescheidene Pfefferkuchen, haben dem Hunderterlei weichen müssen, das aus der Küche des Zuckerbäckers, des Chocoladenfabrikanten, aus den Werkstätten der Glas-, Papier- und Metall-Industrie als Christbaumschmuck hervorgegangen ist. Watten-Schnee läßt den Baum winterlich erscheinen, Diamantine schillert uns als Frostreif entgegen, zarte Metallfäden, Lametta, Christkindes-Haar, umweben schillernd und blitzend die Zweige, deren Lichtpunkte dem kindlichen Auge und dem Gemüth des Erwachsenen Freude und Frieden ins Herz strahlen und den schönen Spruch beleuchten, welchen der Weihnachtsengel heut wie vordem im flatternden Spruchbande zeigt: Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

B. Stein.

Münchner Genrebilder.

IV.

Aus meiner Menagerie: „Die Magern.“

Die Schommerstraße ist ohnedies eine der unfreundlichen in München. An dem heutigen dunkeln, feuchten Thauwettermorgen doppelt unfreundlich. Der Schnee ist rußig und der Rauch der großen Schmiede vermengt sich mit dem garstigsten Nebel zu einer häßlichen, grauen Dunstmasse, die an den düstern Häusern langsam in die Höhe steigt. Es geht zwar auf Mittag, aber nur wenige Menschen sind da zu sehen.

Einige Maler, die vom Frühstück aus einem der Restaurants am Bahnhofplatz kommen, eilen nach ihren Ateliers an der nahen Schwanthalerstraße, sie drücken sich dicht an den Häusern entlang, um von den Tropfen, die aus den Dachrinnen abschmelzen, und von den herabfallenden Eiszapfen nicht getroffen zu werden, und ein paar heimkehrende Schulkinder, die muthwillig in dem fludrigen Straßenschnee daherpatschen, unterbrechen auf Augenblicke die melancholische Ruhe mit ihren Ausrufen und Neckereien.

„Hö! dia schaugts o — hot die Gretei nasse Gamaschln! dia, wann z'haus kimmt, fangt a Watschen!“ johlt Schorschei.

„Jo, geh zua, Lackl dumma“, erwidert schlagfertig das kleine Madel, „deine Haxen san, moan i, aa net truckn und a Loch, an ausgrupfts host sei aa in deiner Pölzhaubn; host di wiederamoi rumgraaft, gelja?“ — — — — und dann springt die kleine Bande davon — um die nächste Ecke und es ist wieder still in der trübseligen Straße.

Eine ärmlich gekleidete Frau eilt jetzt an mir vorüber, einen Bierkrug und einen dampfenden Deckeltopf in den Händen, ein schmutziges Kopftuch wohl siebenmal um und um gewickelt. Sie hat sich in einer Wirthschaft ihr Essen geholt und trachtet, dasselbe noch warm in ihre Wohnung zu bringen.

Im Deckeltopf war gewiß Fleisch, oder doch mindestens Fleischbrühe, und im Maßkrug sicherlich kein Wasser.

Wie verstockt doch die Menschen sind — wie sie doch ihr Heil mit blinder Unvernunft von sich weisen!

Jene Maß hat 24 Pfennige, das Brot 3, der Topf voll Speisen mindestens 30 Pfennige gekostet, macht 57 Pfennige — davon ist die Frau kaum bis um Viere satt — und dabei wohnt sie doch in der Schommerstraße und rennt täglich — blind und taub für die Heilsbotschaft der einzig glückbringenden Lebensweise — an dem Laden des Vegetariers Franz Xaver Weidinger vorüber, wo sie sich aus den zahllosen Inschriften und Anweisungen deutlich herausaddiren könnte, daß man für 40 Pfennige einen ganzen Tag lang satt sein kann und erst noch von der Sünde des Mordes und Todschlags frei wird.

Nun, wenn die doch so blind sein will, so wollen wenigstens wir mit Aufmerksamkeit studiren, was uns das Schaufenster Franz Xaver Weidingers verheißt.

Krieg dem Fleisch und süßeste Glücksverheißungen dem Pflanzenesser. Das ist der Text, über welchen Predigten in allen Tonarten und Wärmegraden das Auslagefenster füllen. Obenan leuchtet ein ganz neues, von Weidingers eigener Hand geschriebenes Placat, des Inhalts:

„Wild schallt die Losung unsrer Zeit: Es lebe der Mord! Die Hölle lacht, und es schmunzeln die Banditen!“

Dann kommt das Conterfei eines riesigen Liebig'schen Fleischextract-Topfes und die Inschrift:]

„Das größte und gefährlichste Attentat auf das Leben und die Gesundheit der Menschen wird mit Liebigs Fleischextract und anderen ähnlichen schädlichen, unsaubern Producten einer verruchten Mordindustrie ausgeführt!“

Ferner: „Was ist Fleischbrühe? — — Die ausgekochten giftigen Bestandtheile der im Verwesungszustande befindlichen Thierleichen. Und das schlürft Ihr gedankenlos mit Behagen? Graut Euch denn nicht vor diesem scheußlichen Absud — ekelt Euch nicht vor diesem Leichenwasser, dieser Todtenbrühe?“

Aeh! pfui! brrr!!!

— Ich danke, da bin ich denn ein nettes Schwein, wenn das die richtige Definition für Fleischbrühe ist! Ich esse sie nämlich — besonders en julienne — für mein Leben gern!

Weiter besagt ein dicht vollgeschriebener Carton: „Die sieben Todfeinde und Gewohnheitslaster der Menschheit sind: Fleisch, Wein, Bier, Tabak, Kaffee, Thee, Branntwein.“

Auch schön! Da bin ich also mit Ausnahme des Tabaks in allen übrigen sechs Lastern „dicke“ drin. Denn selbst das Letzte und Verabscheuenswertheste — den Branntwein — verschmähe ich nicht, wenn er von zierlicher Hand in ein hübsches, altväterisches Gläschen eingeschenkt, als Kirsch oder Chartreuse neben meine Kaffeetasse gestellt wird.

Nun aber höre man, wie Franz Xaver Weidinger die Eigenschaften dieser „Gehilfen des Todes“ der verblendeten Menschheit aufdeckt.

Das Placat ist sinnreich eingetheilt in sieben Colonnen. Ueber einer jeden steht einer der Todfeinde als Ueberschrift und die ganze entsprechende Colonne abwärts ist dann ausgefüllt mit der Erklärung, was dasselbe sei und bewirke. Ich gebe aber blos jeden ersten Satz als Pröbchen:

Fleisch — macht den Leib zu einem Todtensarge, in dem Alles faul und voll Würmer ist. Es legt den Keim zu allen Krankheiten und zu allem Elend der Menschheit. Es macht . . . . . . ꝛc.

Wein — ist der in Gift verwandelte Saft der köstlichen Traube. Er macht den Menschen . . . . . . ꝛc.

Bier — das elendeste Gepantsche, das existirt, ꝛc. ꝛc. — macht sein Opfer dickwanstig und mißgestaltet, dumm, roh und gefühllos für alles Edle . . . . ꝛc. ꝛc. **Tabakrauchen** — ist unstreitig die abscheulichste Schweinerei, welche schamlos öffentlich betrieben wird. (!)

Kaffee — eine mit rasender Schnelligkeit über die ganze Erde verbreitete Giftpflanze, — nerventödtend — eine Todeskrankheit der ganzen modernen Menschheit ꝛc. — **Thee** — ist ein erschlaffendes, nervenlähmendes Giftgetränk der asiatischen Völker, welches selbstverständlich die sogenannte civilisirte europäische Welt auch haben mußte — und somit ist sie gerichtet! — Vom **Branntwein** — kann für Vernünftige überhaupt nicht die Rede sein. Er ist der Begleiter des Fleisches und von dieser doppelten Pest befreit, wird die Culturwelt wieder zu Kräften und Ehren kommen!

Unter die sieben Kolonnen ist dann eine Klammer gezogen und zusammenfassend lautet der Schluß: „Der Fruchtesser lächelt über diese Truggeister, dem können sie nichts anhaben, weil er die Pfade des Lichts wandelt!“

Hm! — das ist deutlich gesprochen. Dieser Franz Xaver hat wenigstens den Muth, seine Ueberzeugung schwarz auf weiß ans Fenster zu kleben. Den Mann müßte man eigentlich doch sehen und sprechen.

An der Ladenthür steht „Grahambrot“. Davon könnte man sich

der Ausführung desselben recht bald Ernst gemacht werden. In derselben Sitzung lehnte die Stadtverordnetenversammlung die von allen Bewohnern der Nicolaivorstadt dringend gewünschte und im Interesse des Verkehrs über kurz oder lang gebotene **Durchlegung der Lorenzgasse** ab, welche auf diese Weise zu einem dauernden Programmpunkte bezirksvereinlicher Bestrebungen geworden ist. Zur Geschichte der **Zwanzigmillionenanleihe**, die durch die von den Aufsichtsbehörden beliebte Verquickung mit einer Veränderung des communalen Steuertarifs eine besonders interessante geworden ist, gehört es, daß wir die in der Sitzung vom 19. Januar vollzogene Wahl des besonderen Anleihe-Ausschusses registriren. Drei Monate später, am 19. April, wurde die Anleihe von der Stadtverordnetenversammlung genehmigt, nachdem die für die Errichtung von Markthallen ausgeworfenen 4 Millionen Mark ziemlich heiß umstritten worden. Die Genehmigung der Anleihe seitens der Aufsichtsbehörde steht jetzt, nach dreiviertel Jahren, noch aus. Die damit in Verbindung gebrachte Abänderung des Communalsteuertarifs ist freilich erst am 20. September von der Stadtverordneten-Versammlung gut geheißen worden; und da seitens der Regierung die eine Frage nicht ohne die andere entschieden werden kann, so wird man sich wohl in Bezug auf die Genehmigung beider Maßnahmen noch einige Zeit gedulden müssen, so unangenehme Folgen dies auch für die Stadt haben mag, die der Erschließung der in der Anleihe vorgesehenen finanziellen Hilfsquellen mit Sehnsucht entgegenzusehen allen Grund hat. Am 26. Januar fand die Generaldiscussion über den **Stadthaushaltsetat** statt, welche eigentlich kaum eine Discussion zu nennen war, da nur der Referent gesprochen hatte. Neugierig darf man darauf sein, ob auch das nächste Mal sich die Besprechung über die Finanzlage Breslaus in so außerordentlich engen Grenzen halten werde, da man von den Finanzpolitikern der Minorität, die im communalen Wahlkampf so erschrecklich gesteigerte Vorstellungen von ihrer Tüchtigkeit zu erwecken bestrebt waren, erwarten darf, daß sie mit ihren Reformvorschlägen gerade bei der Discussion über den Stadthaushaltsetat einsetzen werden, um in großen Zügen das Programm der cartellistischen communalen Zukunfts-Wirthschafts-Politik zu entwickeln. Die Regulirung der durch Breslau führenden **Schifffahrtsstraße** war dreimal Gegenstand eingehender Berathungen in der Stadtverordnetenversammlung. Am 5. Febr. fand die Discussion über die Interpellation Milch statt, in welcher nach dem Stande der Angelegenheit und der Stellung des Magistrats ihr gegenüber gefragt wurde; am 1. März wurde die Vorlage über die Regelung an den Finanzausschuß überwiesen und am 20. März entschied sich die Versammlung in Uebereinstimmung mit dem Antrage des Magistrats für die **Durchlegung der Wasserstraße durch Breslau** im Gegensatz zu der nur von verschwindend wenigen Stadtverordneten unterstützten Verlegung der Schifffahrtsstraße um die Stadt herum. Die Sitzung vom 5. April brachte wieder einmal eine Erörterung über die Einrichtung der **elektrischen Beleuchtung** im Anschluß an eine darauf bezügliche Interpellation. Die Antwort vom Magistratstische aus lautete dilatorisch; und in der That scheint die Angelegenheit bis heute im Wesentlichen noch nicht weiter gefördert zu sein. Ob man auch im neuen Jahre mit gleicher Zaghaftigkeit an diese wichtige Frage herantreten wird, ob man auch fernerhin an dem Standpunkt festhalten wird: man müsse abwarten, was in Bezug auf die elektrische Beleuchtung geschieht und prüfen, was an Verbesserungen hier und dort ins Leben tritt, um sich erst dann zu entscheiden, wenn man glaubt, sich für das unzweifelhaft Beste entscheiden zu können, werden jedenfalls bereits die nächsten — Monate lehren. Schneller wird hoffentlich die leidige **Schlachthoffrage** ihrer Erledigung entgegengeführt werden. Die aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zusammengesetzte gemischte Commission datirt ihr Bestehen vom 11. October an. In Folge der darüber herrschenden Uebereinstimmung der Ansichten, daß von einer Errichtung des Schlachtviehhofs auf Hubener Terrain endgiltig Abstand zu nehmen sei, hat sich die Sachlage nicht wenig vereinfacht. Wer wird nun den Sieg davontragen: das Oderthor oder das Nicolaithor? Die Mitglieder der gemischten Commission beobachten über die Verhandlungen peinlich-streng das tiefste Schweigen, so daß man im Norden und Westen der Stadt nicht weiß, woran man ist. Nun, auch in dieser Angelegenheit muß es in nächster Zeit tagen. Ungelöst blieb auch in dem scheidenden Jahre die **Normaluhrenfrage**. Anfang August wurde in einem wichtigen und interessanten Schriftstück der königlichen Sternwarte in Berlin der Grundsatz ausgesprochen, daß es für öffentliche Uhren und die von ihnen zu befriedigenden Ansprüche des Verkehrs unerheblich sei, wenn Schwankungen in der Angabe der Zeit im Betrage von Bruchtheilen einer Minute vorkämen. Wir konnten damals, auf dieses Gutachten gestützt, die Ansicht vertreten, daß, wenn der Magistrat fortgesetzt zögert, die endliche Lösung der Normaluhrenfrage in die Hand zu nehmen, dies nur geschieht, weil er vor Schwierigkeiten zurückschreckt, die es nicht giebt, oder die er mindestens sehr überschätzt. Fachmännischerseits wird zugegeben, daß öffentliche Uhren, welche als Normalzeitmesser wirken sollen, bei dem heutigen Stande der Mechanik mit Leichtigkeit und ohne große Herstellungs- und Unterhaltungskosten errichtet werden können, ohne daß man dazu der Legung von Leitungen bedürfte, also auch das kostspielige Aufreißen der Straßen ꝛc. nicht nöthig habe. Möge doch endlich eine Lösung der schwebenden Normaluhrenfrage in Angriff genommen werden. Ist erst die Lösung erfolgt, dann wird man sich wundern, wie man in einer so volkreichen Großstadt so lange ohne Normaluhren hat fertig werden können! Von den bemerkenswertheren Beschlüssen der Stadtverordneten-Versammlung sei noch der am 24. Mai gefaßte erwähnt, auf Grund dessen der Monumentalbau des **Bibliothek- und Sparkassengebäudes** alsbald in Angriff genommen wurde. Die Ausführung des Baues ist inzwischen so weit gefördert worden, daß heute bereits verschiedene Mauern des Erdgeschosses den hohen, die Baustelle absperrenden Zaun überragen.

* * *

— **Das Wahlverfahren bei unseren Landtagswahlen** betitelt sich eine soeben im Verlag von Dierig u. Siemens in Berlin erschienene Brochüre, als deren Verfasser sich „ein alter Wahlmann" bezeichnet. Dem alten Herrn, welcher dreißig Jahre hindurch in Berlin Wahlmann war, mißfällt das Dreiklassenwahlsystem in hohem Grade, deshalb ist er auf die Idee verfallen, dasselbe durch ein **andres** — Dreiklassenwahlsystem zu ersetzen. **Abändern** will er das jetzige System dadurch, daß er das **allgemeine** und **directe** Wahlrecht einführen will; das **öffentliche** Wahlverfahren soll aber beibehalten werden, da es „nach Lage der Sache zweckmäßig" sei. Der Verfasser stellt nämlich u. A. die kühne Behauptung auf, daß die letzten Wahlen „ohne irgend welchen Druck der Verwaltungsbehörden" stattgefunden haben und glaubt wahrscheinlich, daß das auch in Zukunft so bleiben werde. Was nun die Eintheilung in Klassen betrifft, so meint er, daß in die **erste** Klasse alle die gehören, welche **Einkommensteuer** zahlen (also über 3000 Mark Einkommen haben), **oder** auf einer Universität, resp. einer gleichstehenden, bürgerlichen oder militärischen Anstalt studirt haben; in die **zweite** Klasse alle die, welche in den drei (oder vier) obersten Klassensteuerstufen stehen oder im Heere resp. in der Marine **gedient** haben (active Militärs für die betreffende Zeit natürlich ausgeschlossen); in die **dritte** Klasse alle die Uebrigen, soweit sie nun einmal bereits durch das Reichstagswahlgesetz wahlberechtigt sind. Die Stimme jedes Wählers **erster** Klasse zählt als **drei**, die des Wählers **zweiter** Klasse als **zwei**, die des Wählers **dritter** Klasse nur als **eins**. Damit würden diejenigen, welche sich um den Staat, sei es durch Erfüllung der Wehrpflicht, sei es durch Steuerzahlung, sei es endlich durch geistige Thätigkeit verdient machen, einen wenigstens **etwas** höheren Antheil an dem Wahlrecht haben, als diejenigen, welche dem Staate nichts der Art bieten. Was uns an der Broschüre jedoch mehr interessirt, als diese phantastischen Vorschläge, ist die vom Verfasser gegebene Aufklärung darüber, auf wen sich der **Dank des Kaisers Wilhelm II.** über die vortrefflichen Breslauer Wahlen bezogen haben soll. Der Verfasser ist ein streitbarer Culturkämpfer. In seinen Augen sind die Ultramontanen gefährlicher als die Socialdemokraten und Polen, und es ist daher auch nach seiner Schätzung ein großes Verdienst der Deutschfreisinnigen Breslaus, daß sie bei der letzten Landtagswahl nicht mit dem Centrum einen Mandathandel eingegangen, sondern lieber ehrenvoll unterlegen seien. Hierdurch hätten die Freisinnigen Breslaus ebenso **patriotisch** gehandelt, wie die Cartellparteien, und hiernach gälte der Dank des Kaisers für den Ausfall der Breslauer Wahlen **auch ihnen, den Freisinnigen!** Solches steht wirklich und thatsächlich auf Seite 6 der Broschüre geschrieben. Nun wissen wir's also ganz genau! Wer's nicht glaubt, dem ist natürlich nicht zu helfen.

* * *

— Die neuesten, der Stadtverordnetenversammlung zur Berathung zugegangenen Vorlagen theilen einen abgeänderten Entwurf für den **Neubau eines städtischen Armenhauses** mit. Der ältere bei einer Concurrenz preisgekrönte Entwurf wurde dem Magistrat zurückgegeben mit dem Ersuchen, auf eine billigere Ausführung desselben bedacht zu sein. Es ist in dem neuen Entwurf gelungen, die Baukostensumme von 1 340 000 M. auf 1 150 000 M., also um 190 000 M. zu reduciren. Im Wesentlichen ist diese Ersparniß erzielt worden **durch die Beschränkung des Rauminhalts für jeden Inquilinen und durch das Zusammenlegen größerer Massen in einen Raum.**

Das neue Bau-Programm gestaltet sich darnach:

a. Bezüglich des **Krankenhauses für 220 Männer:** 1) An Saalraum pro Kranken werden 6,5 qm oder 23 cbm angenommen. Einer weiteren Herabsetzung dieser Einheiten wurde von ärztlicher Seite mit Rücksicht darauf widersprochen, daß man im Allgemeinen in Krankenhäusern den Mindestraum von 30 cbm pro Kranken für erforderlich hält. 2) Die lichte Höhe der einzelnen Stockwerke soll 3,5 m, die des Kellergeschosses 2,60 m betragen. 3) An die Stelle je zweier Säle für 12 und für 20 Betten soll je ein Saal für 32 Betten treten. 4) In Folge dieser einschränkenden Anordnungen genügt es, statt der früher angenommenen drei Treppen nur deren zwei anzulegen.

b. Bezüglich des **Krankenhauses für 220 Frauen.** Mit Rücksicht auf die nunmehr in dem Wohnhause für Frauen und Kinder in Aussicht genommene Errichtung einer Abtheilung für Wöchnerinnen — vergleiche nachstehend unter d erscheint es statthaft, die Zahl der hier unterzubringenden Frauen auf 220, statt bisher 230 Köpfe anzunehmen. Diese Annahme ermöglicht es, das Krankenhaus zu b genau in derselben Weise zu erbauen, wie das zu a. Daher sind die dort bei 1 bis 3 getroffenen Festsetzungen auch hier maßgebend.

c. Bezüglich des **Wohnhauses für 160 Männer:** 1. An Saalraum werden pro Kopf 4,5 qm oder 15 cbm festgesetzt (statt 6,0 und 25). 2) Die lichte Höhe der Stockwerke wird auf 3,4 m herabgesetzt. 3. Es werden in drei Stockwerken Schlafsäle, im vierten Stock der Arbeitssaal angelegt. In Folge dieser Anordnungen soll das Gebäude vorläufig nur aus einem dreistöckigen Flügel- und einem vierstöckigen Mittelbau bestehen, sodaß eine spätere Erweiterung durch Anbau eines zweiten Flügels vorbehalten bleibt. 5) Bei dieser Bauart genügt die Anlage von nur einer Treppe, statt zweier.

d. Bezüglich des **Wohnhauses für 80 Frauen und 80 Kinder:** 1) Der Bau soll im Wesentlichen in gleicher Weise ausgeführt werden, wie der zu c; es bleiben also die daselbst getroffenen Aenderungen im Wesentlichen auch hier zu berücksichtigen. 2) Im Erdgeschoß dieses Wohnhauses ist ferner die Abtheilung für Wöchnerinnen einzurichten; dieselbe soll bestehen aus 1 Saal für 8 Wöchnerinnen, 3 Zimmern für je 2 Gebärende, sowie den nöthigen Nebenräumen und 1 besonderen Zugang. Die letztere Anordnung hat die Zustimmung der Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen gefunden.

e. Bezüglich des **Wirthschafts-Gebäudes.** 1) Im Keller soll ein Desinfections-Apparat angelegt werden. 2) Im Erdgeschoß wird auf jeder Seite eine Badeeinrichtung in Aussicht genommen.

f. Von Anlage der früher geplanten **zwei Betsäle** ist abgesehen worden; es soll nunmehr nur **ein Betsaal** für beide Bekenntnisse errichtet werden, welcher, ein besonderes Bauwerk bildend, an der Ost- und Westseite je einen besonderen Chor nebst Sacristei für Protestanten und Katholiken getrennt und über dem Haupteingange in der Mitte des Langschiffes eine Orgel-Empore erhält. Die Bänke sollen so eingerichtet werden, daß die Kirchgänger, je nach Erforderniß, nach Osten oder nach Westen gewendet sitzen. Der Saal zeigt im Grundriß ein längliches Rechteck von 19,90 Meter und 10,52 Meter lichter Weite, an welches sich

---

ja schließlich da drin einen kleinen Laib kaufen. Grahambrot zum Thee auf den Abend — das schmeckt ja so gut zum „Westphälischen!"

O Himmel! was sag' ich: Thee — Schinken! zwei Laster in einem Athemzuge.

Nach Franz Xaver muß ich ein gänzlich verlorener Sünder sein. Aber — quand-même — hinein!

Die Thüre geht schwer auf — der Laden sieht aus, wie ein Mehl- und Spezereiladen eben aussieht. Hoch aufgeschichtet liegen Mehlsäcke; statt Schubladen stehen grün angestrichene, große Blechbüchsen auf den Gestellen, und Inschriften wie: „Haidemehl, Kaiser-Auszug, Krafthafer" prangen in großen Buchstaben drauf. Hinter dem Tisch steht ein Mann — das muß er ja sein, der Franz Xaver Weidinger.

Er hat ein sanftes, gelbes, ledernes Gesicht mit braunen leeren Augen, einen dicken Hals, der Athemnoth bedingt, struppiges, aber dünnes Haar und einen spärlichen Bartwuchs. Ein abgeschabter Wachstuchschurz, an dessen brüchigen Stellen schon der leinene Untergrund des Gewebes hervorschaut, umgiebt seine irdische Hülle wie ein Futteral; und aus dieser Hülle tönt jetzt ein schwaches: „Guten Morgen, womit kann ich dem Herrn dienen?"

Eine melancholische Resignation liegt im Klang dieser Worte. Als spräche ein hoffnungslos Verlorener mit völliger Interesselosigkeit noch über einige irdische Nebensächlichkeiten. Als wäre der Mann schon mit einem Bein von dieser Welt fort.

„Ein Grahambrot, bitte!"

„Ein Grahambrot" — wiederholt er tonlos — wie ein schlechtes Echo. —

Während er den Laib holt und ihn mit sanften Bewegungen in ein Papier wickelt, sehe ich mich im Laden um.

Auf einem Mehlsacke, hinten in der Tiefe des Raumes, sitzt, ohne etwas zu thun, die Hände im Schooß, die Frau; eine bleiche, gelbliche, bedauernswerth aussehende Frau, während ein kleines Mädchen mit einem Tuche einen Tisch abreibt, von der Mutter mit stummen, müden Winken angeleitet.

An der Wand steht geschrieben: „Vegetarismus, gleichbedeutend mit echtem Christenthum und wahrer Menschlichkeit, ist weder die Lehre Diefenbachs, noch die Erfindung eines einzelnen Menschen, sondern eine urewige Wahrheit, ein Princip, nach dem die Menschen leben sollen, um gesund und glücklich zu werden."

Ob dieser Mann, ob diese Frau da in dem Laden gesund und glücklich sind?

Auf dem Tisch entdecke ich einen Stoß Schriftchen und blättre drin. „Kaufet die Merksprüche von Armin Franke." Da steht Seite 9:

„Schrecklich ist der Krieg, voll Grauen,
Wenn Vernichtungsrufe schallen,
Schrecklicher das Thier zu schauen,
Muß von Mörderhand es fallen;
Doch am eklen Thierfleisch kauen,
Ist das Gräßlichste von Allen!"

Dann ein Büchlein: „Bittgesuch der Thiere" ꝛc.

Als Weidinger mich beim Durchstöbern dieser Tractätchen trifft, bietet er mir mit seiner traurig-feierlichen Freundlichkeit, die durch kein Lächeln erhellt ist, Prospecte und Verzeichnisse der vegetarischen Litteraten an, empfiehlt mir die „Sphinx", Monatsschrift für Begründung der übersinnlichen Weltanschauung auf monistischer Grundlage und giebt mir schließlich das „vegetarische Liederbuch" in die Hand, grasgrün eingebunden, herausgegeben vom „Vorstand des deutschen Vereins für harmonische Lebensweise."

Ich kaufe mir dasselbe, und die Merksprüche und das Bittgesuch; ich nehme auch geduldig all die Prospecte, die mir der traurige Mann schenkt, ich gehe sogar mit schönem Dank von dannen; — ich kann nicht mehr lachen, der schemenhafte Sonderling mit seiner Ueberzeugungstreue dauert mich, und ich möchte seine Gefühle nicht verletzen. Ich mache also, bis ich ihm außer Sicht bin, ein möglichst ernsthaftes Gesicht, so daß er mich am Ende für den gewissenhaftesten Fruchtesser gehalten hat, und suche nun das vegetarische Speisehaus auf, um die glückbringende Theorie auch in die Praxis übersetzt kennen zu lernen und dort mit Muße einen Blick in meine gekauften und geschenkten Büchlein zu thun.

Welche Nummer der Schommerstraße doch hat man mir gesagt? — ich erinnere mich nicht genau — ich lasse den Blick forschend längs der Häuserreihe wandern. Da lese ich an einer Hausthüre: „Cyrus, der die Perser besiegte . . . ." Das muß es sein, so beschrieb man es mir.

Cyrus, der die Perser besiegte, wird da an der Hausthüre in einer langen Inschrift gefeiert als ein Held, der vermittelst Vegetarismus aus den von ihm unterjochten Völkern in kurzer Zeit civilisirte Nationen gemacht habe, und im ersten Stock wird diese Civilisation fördernde Kost im Restaurant „Thalysia" allen Denen verabreicht, die gesonnen sind, civilisirter zu werden.

Im Parterre befindet sich, wie zum Hohn, eine ganz wackere Münchener Bierkneipe, es lärmt und lacht und klappert lustig in der Gaststube und im Hausgang riecht es kräftig nach Sauerkraut und Schwammerling und Knödeln.

Aber das Bild ändert sich schon auf der Treppe. Zwei hagere Gestalten kommen herab geglitten und drücken sich mit einem flüchtig prüfenden Seitenblick auf meine nichtjägerianische Kleidung neben mir vorbei.

Der erste Stock hat keine Wirthschaftsräumlichkeiten, es ist eine gewöhnliche Familienwohnung mit kleinen Zimmern, durchaus ungeeignet zum Betrieb eines Speisehauses. Düstere, unfreundliche Tapeten lassen die räumlichen Verhältnisse noch unbehaglicher erscheinen.

Im Vorgang tönt eine Stimme aus dem Dunkel: „Links hinein, wenns gefällig ist", ich sehe Niemanden, aber ich suche die Klinke der bezeichneten Thüre und öffne.

Puh, da schlägt mir eine Luft entgegen, eine Luft . . . ich muß mich in der That ein Weilchen darauf besinnen, wie ich die beschreiben soll. Ein Vergleich zwar fiel mir sofort ein, der passen würde, aber zum drucken ist er ein wenig langathmig; immerhin, ich will ihn geben, er ist doch der einzige, der genau zutrifft. Allerdings beansprucht er ein halbes Dutzend „wenn".

Also, **wenn** wir an eine Anstalt für verwahrloste Kinder denken, oder nein, gehen wir nicht so tief, an das Waisenhaus einer kleinen Stadt, wie ich eines kenne, das genügt, wo für 50 bis 60 Kinder ein einziger Arbeitssaal vorhanden ist, und **wenn** wir uns diesen Arbeitssaal an einem schulfreien Samstag Nachmittag vorstellen, wo die 50 bis 60 Waisenkinder beschäftigt werden müssen und darin zusammengepfercht sitzen, und **wenn** es nun z. B. just September ist, Obstzeit, und die Kinder müssen den freien Nachmittag damit zubringen, Aepfel zu schälen, und für die Anstalt Schnitze zum Dörren auf den Winter zu machen, und **wenn** nun gerade ein verspätetes nachsömmerliches Gewitter heranzieht, und die Fenster müssen trotz der schwülen Atmosphäre geschlossen werden, und **wenn** nun in Folge all dieser Coïncidenzen in dem Arbeitssaale des Waisenhauses so eine menschelige, äpfelige, muffelige Luft entsteht, wissen Sie, so badewarm, so rund und gesättigt — dann werden wir ziemlich annähernd den Vergleich haben — **so** roch es in dieser vegetarischen Speisestube.

Todtenstille herrschte in dem düsteren Zimmer, und an den zwei oder drei Tischen sah ich etliche zwanzig Gestalten, über Teller und Bücher gebeugt, zu Mittag essen.

Ich fand einen einzigen Stuhl leer und setzte mich beklommen vor das dunkelblaue, sternenbedruckte Tischtuch, auf dem in einem dürftigen Drahtkörblein einige Aepfel, und auf einem gewöhnlichen, dicken, klotzigen Suppenteller ein paar englische Biscuits (deutscher Herkunft) von der Sorte der faden „Albert" lagen. Daneben Grahambrot.

Meine Nachbarn saßen vor haufenhohen Portionen Reis, und ich bat um die Speisekarte, wobei ich aber über meine eigene Stimme erschrak, die wie ein entweihender Laut tönte in der Grabesstille dieses Raumes. Die Auswahl bestand aus:

Erbsensuppe	10	Pfennig
Bohnen	10	„
Hirspudding	35	„
Zwetschgen	10	„
Aepfelcompot	10	„
Reis	25	„
Apfelwein	15	„

Niemand fragte aber, was ich zu speisen wünschte, und so besah ich mir denn vorerst die Wände. Einige klägliche Oelfarbendrucke neben tendenziösen Inschriften. An der Fensterwand aber, in Glas und Rahmen, die große Photographie des Vegetarier-Apostels und Körneressers Diefenbach, wie er dasteht, barhaupt und barfuß in seinem weißen Wollenhemd, die Körnertasche umgehängt und seine halbnackten Kinder zur Seite. Frau und Kinder sollen ihm übrigens von Obrigkeitswegen endlich weggenommen sein, da er unter anderen Tollheiten jeden Morgen seine Kinder in der schwindelnden Höhe des dritten Stockwerkes in Netzen „zum Verlüften" vors Fenster gehängt und seine Frau zum ausschließlichen Körneressen gezwungen hat.

Noch immer kam Niemand, dem ich mein Essen bestellen konnte. „Schlampige Bedienung" — schimpfte ich innerlich. Es war auch nicht zum Verwundern, wenn man die Kellnerin sah, die heran-

nach Osten und Westen Chor-Anbauten anschließen, von denen der östliche den katholischen Altar, der westliche den evangelischen Altar aufnehmen soll. Der katholische Chor-Anbau ist, entsprechend der größeren Bedeutung des katholischen Altars als Trägers der Monstranz und der Reliquien im Grundriß und Aufbau reicher gestaltet als der evangelische und hat die bevorzugtere, von Alters her überlieferte Lage nach Osten erhalten.

Die **Architektur** des ganzen Gebäudes ist in einfachen Formen dem zur Verwendung gelangenden Backsteinmaterial angepaßt. Die Straßenseite des Gebäudes zeigt zu beiden Seiten des Mittelbaues, welcher den durch einen Vorbau betonten Haupteingang enthält und durch einen Staffelgiebel mit schmiedeeiserner Bekrönung hervorgehoben ist, gleichgestaltete Flügel, während die der Anstalt zugekehrte Seite in Folge einer den Raumbedürfnissen entsprechende Ausbildung des Grundrisses, besonders aber durch die zweckmäßig gewählte Lage der beiden Treppenhäuser und die durch ihre verschiedene Breite bedingte verschiedene architektonische Behandlung derselben, eine gruppirte Gestalt erhalten hat.

Der Magistrat ersucht um die Bewilligung von 4500 Mark zur Anschaffung von drei **Straßen-Kehrmaschinen** à 800 Mark und drei **Schneepflügen** à 700 Mark.

Bei der Submission auf die Lieferung von **Turngeräthen** für die Turnhalle der ev. Mädchen-Mittelschule II ist die Firma A. Zahn in Berlin mit 1642 Mark Mindestfordernde geblieben (die höchste Forderung einer Breslauer Firma betrug 2621 Mark). Der Firma Zahn soll daher die Lieferung übertragen werden.

Das an der **Schwoitscher Chaussee** belegene und von dieser, dem sogenannten Dörnerdamm und dem Göpperthain eingeschlossene Grundstück Nr. 197 Altscheitnig im Flächeninhalte von 1 Hektar 6 Ar 14 Quadratmeter soll von dem Particulier Gustav Zahn für den Preis von 20 000 Mark zur Abrundung des **Scheitniger Park-Terrains** angekauft und das Kaufgeld und die Kaufskosten aus dem der Promenaden-Verwaltung zur Verfügung stehenden Zahnarzt **Wardein'schen Legat-Capital** von 24 000 M. entnommen werden.

Für die Pachtung des **Schießwerdergartens** vom 1. April 1889 ab hat der bisherige Pächter, Restaurateur Wurche, als Meistbietender 8000 Mark jährlich geboten. Die Stadtverordneten-Versammlung wird ersucht, ihre Zustimmung zur Uebertragung der Pacht an Herrn Wurche zu geben.

* * *

Zu dem von uns in Nr. 904 der „Bresl. Ztg." veröffentlichten Schreiben der **königl. Eisenbahn-Direction** geht uns heute von dem Verfasser des Artikels in Nr. 885 folgende Zuschrift zu:

Wenn wir auch die Mittheilung der königl. Eisenbahn-Direction Breslau in ihrem Schreiben vom 19. d. M., daß die von uns vorgeschlagenen Maßnahmen zum Ausgleich der Wagengestellung zwischen Ost- und Westrayon bereits überholt seien, nur mit Freuden begrüßen können, so glauben wir doch Folgendes bemerken zu sollen: Zunächst erkennt die königl. Eisenbahn-Direction an, daß mehr offene Wagen aus dem Ost- in das Westgebiet übergehen, als umgekehrt, beschränkt sich mit diesem Anerkenntnisse aber auf die Monate October und November, während das Gleiche doch auch schon in den Vormonaten der Fall war. Thatsächlich haben denn auch die Gruben des Ostgebietes schon in den Sommermonaten unter Wagenmangel gelitten, der sich in den Monaten October und November bis in das Unerträgliche steigerte, während die Gruben des Westgebietes schon im October Wagenüberfluß hatten, eine Ungleichheit, welche bis in die zweite Hälfte November anhielt. Hat ein Ausgleich stattgefunden, so kann das nur Ende November gewesen sein, und es werden ja, wie wir selbst zugaben, seit Anfang December reichlicher Wagen gestellt. Wir begrüßen, wie gesagt, die Mittheilung der königlichen Eisenbahn-Direction mit Freuden und möchten dabei nur noch dem Wunsche Ausdruck geben, daß von Maßnahmen, welche getroffen werden, um Uebelstände zu beseitigen, den betheiligten Kreisen Kenntniß gegeben wird. Das würde viel beruhigender wirken, als die unsachgemäßen Dementis der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung".

Heute erhalten wir von der **königl. Eisenbahn-Direction** folgendes Schreiben:

Die in dem Abendblatte der „Breslauer Zeitung" vom 18. d. M. gebrachte Notiz, wonach „der Wagenmangel noch in seiner ganzen Schwere andauere", ist unzutreffend, und steht mit den thatsächlichen Verhältnissen im directen Widerspruche. Die unterzeichnete Direction ist vielmehr seit dem 2. December in der Lage gewesen, den Anforderungen auf Hergabe bedeckt gebauter und offener Wagen innerhalb ihres gesammten Bezirks in vollem Umfange zu genügen. Im oberschlesischen Kohlenrevier sind — mit Ausnahme am 14. und 15. December, an welchen Tagen lediglich wegen der unzulänglichen Geleisanlagen einigen wenigen Gruben die von ihnen angeforderten Wagen nicht sämmtlich bereit gestellt werden konnten (am 14. 93 und am 15. 52 Wagen) — den Gruben überall die angeforderte Zahl und zum Theil noch **mehr** Wagen zur Beladung überwiesen worden, als von denselben bestellt waren. Nach der inzwischen veröffentlichten Uebersicht über die Wagenstellung im oberschlesischen Kohlenrevier sind während der Zeit vom 1.—15. December cr. durchschnittlich pro Fördertag 4962 bezw. gegen das Vorjahr nahezu 1600 Wagen mehr gestellt worden und nach Ablauf dieses Monats wird voraussichtlich eine so hohe Gestellziffer verzeichnet werden können, wie sie vordem im oberschlesischen Kohlenrevier überhaupt noch nicht erzielt worden ist.

Die geehrte Redaction ersuchen wir ergebenst, diese Berichtigung in Ihr geschätztes Blatt gefälligst aufzunehmen. **Kranold.**

• **Angesichts des nahen Jahresschlusses** wird es angemessen erscheinen, darauf hinzuweisen, wie sich die **Verjährungen** am 31. Decbr. d. J. stellen. Es verjähren mit diesem Termin folgende Forderungen aus dem Jahre 1886:

1) Der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten, sowie der Apotheker für Arzneimittel, mit Ausnahme solcher Forderungen, welche in Bezug auf den Gewerbebetrieb des Empfängers entstanden sind;

2) derselben Kategorien wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Vorschüsse;

3) der Schul- und Erziehungsanstalten aller Art für Unterricht, Erziehung und Unterhalt;

4) der Lehrer für Honorar;

5) der Fabrikarbeiter, Gesellen und Handarbeiter wegen rückständigen Lohnes;

6) der Fuhrleute und Schiffer wegen Fuhrlohns und Frachtgeldes, sowie ihrer Auslagen;

7) der Gast- und Speisewirthe für Wohnung und Beköstigung.

Aus dem Jahre 1884 verjähren am 31. December die Forderungen:

1) Der Kirchen, Geistlichen und Kirchenbeamten wegen Gebühren aus kirchlichen Handlungen;

2) der Commissarien von öffentlichen Behörden, Anwälte, Notare, Medicinalpersonen 2c., der Zeugen und Sachverständigen wegen ihrer Gebühren und Auslagen;

3) der Haus- und Wirthschafts-Officianten, der Handlungsgehilfen und des Gesindes an Gehalt, Lohn und anderen Bezügen;

4) der Lehrherren wegen des Lehrgeldes;

5) der Rückstände verdungener Zinsen, an Miethս- und Pachtgeldern, Pensionen, Besoldungen, Alimenten, Renten u. s. w.;

6) wegen Rückstände und Abgaben, die in Folge einer vom Staate besonders verliehenen Berechtigung an Privatpersonen zu entrichten sind, als: Wege-, Brückengelder 2c.;

7) auf Erstattung ausgelegter Proceßkosten von dem dazu verpflichteten Gegner;

8) auf Nachzahlung der von den Gerichten, General-Commissionen, Revisions-Collegien und Verwaltungs-Behörden gar nicht oder zu wenig eingeforderten, oder auf Erstattung der an dieselben zu viel gezahlten Kosten, mit Einschluß der Stempel- und Portogefälle — ausgenommen bleiben jedoch die Werthstempel, welche mehr als 1 pCt. betragen oder zu Verträgen oder Schuldverschreibungen zu verwenden sind. — Unterbrochen wird die Verjährung durch die Zustellung der Klage oder des Zahlungsbefehls, oder wenn der Gläubiger seinen Schuldner zur Anerkennung der Schuld vor den Schiedsmann ladet. Das vor demselben gegebene Anerkenntniß oder ein vor dem Schiedsmann geschlossener Vergleich hat die Wirkung eines gerichtlichen Urtheils.

• **Von der Universität.** Am 28. December cr., Mittags 12 Uhr, wird Herr Emil Stephani seine Inaugural-Dissertation „De Martiale verborum novatore pars prior" zur Erlangung der philosophischen Doctorwürde in der kleinen Aula der Universität gegen die Opponenten Franz Striller, Dr. phil., Carl Bruchmann, Dr. phil., und Johann Stanjek, cand. phil., öffentlich vertheidigen.

• **Vom Stadttheater.** Um dem Publikum Gelegenheit zu geben, die noch unbenutzten Bons zu verwerthen, setzt die Direction zwei Extra-Bons-Vorstellungen an und zwar für Donnerstag, den 27. December, die Oper „**Der Freischütz**" von C. M. von Weber und für Freitag, den 28. December, „**Egmont**" von Goethe.

• **Thalia-Theater.** Dinstag, den 25. December, kommt das Schauspiel „**Die Maler**" von A. Wilbrandt, Mittwoch, den 26. December, das Lustspiel „**Der Bureaukrat**" von G. von Moser und Donnerstag, den 27. December, das Lustspiel „**Der Veilchenfresser**" zur Aufführung. — Dinstag, den 1. Januar, beginnen die „Münchener" ein längeres Gastspiel.

• **Vom Lobetheater.** Das Repertoire für die drei Feiertage ist wie folgt festgesetzt: Am 25. Nachmittags wird das Volksstück „Heimgefunden" wiederholt, und Abends die Operette „Eine Nacht in Venedig", am 26. Nachmittags „Die 7 Schwaben" und Abends „Die Fledermaus", am 27. „Der Hofnarr" gegeben. An diesem Tage sollen die jetzt ausgegebenen **Bons** schon in Zahlung genommen werden. Betreffs der Bons geht uns von der Direction folgende Mittheilung zu: Die Bons werden zu allen gewöhnlichen Vorstellungen angenommen, auch an Sonn- und Feiertagen, mit Ausnahme etwaiger Gastspiele, bei welchen der Gast auf Nichtannahme der Bons besteht. Die Bons behalten bis zum 1. Mai ihre Giltigkeit.

• **Das Weihnachtsoratorium mit lebenden Bildern,** welches am 22. d. im Concerthause zum zweiten Mal zur Aufführung kam, erfreute sich auch diesmal trotz des allgemein fühlbaren Dranges der Weihnachtsgeschäfte einer regen Betheiligung. Die Bilder kamen unter der sorgfältigen Leitung des Malers und Meisteratelier-Vorstehers C. C. Schirm, wie es uns schien, noch klarer und wirkungsvoller zur Entfaltung, und die herrlichen Gesänge trugen das Ihre dazu bei, die Herzen weihnachtlich zu stimmen und zu erheben. Wohl nur dem schon erwähnten Drange der Weihnachtsrüste war es zuzuschreiben, daß viele der Anwesenden schon während der letzten beiden besonders weihevoll vorgetragenen Choralverse bald nach dem Schwinden des letzten Bildes aufbrachen. Um den bisher geschäftlich Verhinderten Gelegenheit zu geben, mit den Ihrigen an der hier sich bietenden Weihnachtsfreude theilzunehmen, soll die Aufführung Donnerstag, den 27., noch ein letztes Mal stattfinden. Auch sollen dabei, um mehrfach geäußerten Wünschen, nachzukommen, die Mittelplätze der ersten zehn Reihen besonders ausgezeichnet werden und mit 2 Mark zur Ausgabe gelangen. Es ist indeß dadurch, daß die Bilder mehr in der Mitte des Rahmens gruppirt werden, dafür gesorgt, daß auch von den Seitenplätzen das ganze Bild gesehen wird. Der Reinertrag ist für einige verschämte Arme und zur anderen Hälfte für die Ausbreitung des Christenthums unter den Heiden bestimmt.

• **Beim Herannahen des Jahreswechsels** macht die kaiserl. Ober-Post-Direction wiederum darauf aufmerksam, daß es sich dringend empfiehlt, den **Einkauf der Freimarken für Neujahrsbriefe** nicht bis zum 31. December zu verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit zur Zeit des Neujahrsverkehrs unnöthige Erschwernisse in der Abfertigung des Publikums an den Postschaltern vermieden werden. Ebenso ist es im eigenen Interesse des Publikums in hohem Grade wünschenswerth, daß die Neujahrsbriefe **frühzeitig zur Absendung gelangen**, und daß auch auf Briefen nach **Mittelstädten die Wohnung des Empfängers** angegeben werde.

• **Schlesische Pfandbriefe.** Im Inseratentheile befindet sich eine Bekanntmachung der Schlesischen Generallandschafts-Direction, in welchem dieselbe das demnächstige Erscheinen einer **Pfandbrief-Einziehungs-Liste** ankündigt, welche auch an Private gegen Erstattung des Kassenpreises abgegeben werden soll.

---

schlurfte. Sie trug erstens kein Corset — natürlich! — Fischbein kommt von einem gemordeten Thier, und ein vegetarischer Merkspruch lautet:

„Die Hüften frei, der Magen weit,
Den Kopf von jedem Dach befreit."

Und dann gehörte sie eben auch zu den langsamen, feierlichen, ledernen Creaturen wie Herr und Frau Franz Xaver, die ihre Verrichtungen nur thun, als wären es Dinge, die doch keines Aufmerkens werth sind, die man aber noch besorgt, weil man an dieser Erde klebt.

„Ich bitte um eine Erbsensuppe," sage ich ziemlich nachdrücklich zu dieser aus dem Leim gegangenen Figur.

Auch hier das hohle Echo: „eine Erbsensuppe?"

Und die war herzlich fad. Ich hatte durchaus nicht vor, von vornherein unschmackhaft zu finden, was ich bekommen würde, weiß ich doch, daß in vegetarischen Kuranstalten raffinirt feine Menus servirt werden. Ich wollte vielmehr objectiv prüfen, wie denn so ein Mittagsmahl in „Thalysia" schmecke, und ich hoffte, wenn auch nicht „Schwarzwurzelkoteletts", „Spinatbeefsteaks" und Ananaspudding — so doch eine gute Suppe und irgend ein kräftiges Gemüse wie Linsen oder Erbsen zu bekommen. Aber die Suppe schmeckte fad und die unmäßig große Portion Reis zu 25 Pfennig war ein kraftloses Gericht. Die Aepfel wässerig abgekocht.

Das waren nicht Speisen, wie wir corrumpirte Leichenfresser sie gewohnt sind, das war nach unseren Begriffen Magenfüllsel. Der Magen wird in Thalysia offenbar wie ein Feind behandelt, der uns in seiner Gewalt hat und dem man eine gewisse Quantität Tribut zu bezahlen leider gezwungen ist.

Aepfelwein trinken sah ich nur wenige Gäste, dafür prangte ein Spruch auf Seite 6 der Franke'schen Merksprüche:

„Ein Uebel ist der Durst und selbstgeschaffne Pein,
So lang die Menschheit trinkt, wird sie nicht glücklich sein."

In diesem Büchlein lesend, hatte ich wenigstens etwelche Unterhaltung, die Uebrigen schöpften dieselbe aus medicinischen und vegetarischen Werken, die da auflagen, die meisten Gäste trugen langes Haar und waren bärtig, genau so wie es die gütige Mutter Natur ihnen verliehen hatte. „Wachsen lassen, was wächst" — das ist das einzig Vernünftige nach ihrer Ansicht. Mein schwarzwollenes vis-à-vis erwischte ich mehrmals auf langen Blicken, mit denen er mich beobachtete. Ganz koscher mag ich ihm nicht vorgekommen sein. Weder die Lederfarbe, noch die Sanftheit der Bewegungen besitze ich im nöthigen Maße. Als er aber sah, daß ich wenigstens im grasgrünen Liederbuch seiner Gemeinde mit Andacht las, da vertiefte auch er sich wieder beruhigt in seine Broschüre; war ich auch noch kein Zugehöriger, so schien ich ihm doch auf dem Wege zum Heil zu wandeln.

O ihr guten deutschen Lieder, wie seid ihr aber in diesem vegetarischen Liederbuch zugerichtet! Alles auf vegetarisch übersetzt! „Wohlauf noch getrunken" oder „In einem kühlen Grunde" — sie alle haben umgedichtet werden müssen, und für Gaudeamus igitur sind drei Surrogattexte da. Nr. 47 aber ist ein vegetarisches Herrgottslied, das werth ist, auswendig gelernt zu werden:

Wenn ich einmal der Herrgott wär,
Mein Erstes wäre dies:
Ich schlüg die alte Erde todt
Und schüf ein Paradies,
Setzt einen Apfelbaum darein,
Der trüge früh und spät
Reinetten und Borsdorfer fein
Von schönster Qualität.

Wenn ich einmal der Herrgott wär,
Mein Zweites wäre dann:
Ich pflanzt' ein einzig Kornfeld hin
Auf jenen Riesenplan,
Baut' einen Riesenbackherd, gleich
Dem Thurm zu Babylon,
Der Bäcker für das große Reich
Kriegt' 1000 Aepfel Lohn.

Wenn ich einmal der Herrgott wär,
Ich trotzt' der Schlemmer Wunsch,
Verböte Beefsteak, Grogg, Liqueur,
Wein, Knickebein und Punsch,
Und allen Plunder, allen Zopf,
Selbst Butter, Milch und Sahn
Schmiss' ich in einem Riesentopf
In stillen Ocean.

Wär' endlich Alles dies geschafft
Und meine Rolle aus,
Müßt' ich zurück ins Menschenreich,
Dann bät' ich eins mir aus:
Nicht — daß ich nochmals Herrgott wär',
Bescheid'ner wär' mein Plan:
Stell' mich am Schrötbrotofen, Herr,
Als Bäckermeister an! —

Dem Himmel sei Dank, daß der arme Narr einstweilen noch simples Mitglied des Vereins für harmonische Lebensweise auf Erden — und nicht Herrgott ist. Es grauelt einem ordentlich, wenn man all' das liest, was man zu gewärtigen hätte, wenn diese fanatischen Heilbringer ans Weltregieren kämen.

Wehe unsern Appetiten, wehe unsern Mägen — aber dreimal wehe den Metzgern, die in dem Büchlein „Bitt-Gesuch der Thiere" mit schaurig-großartigem Pathos also gebrandmarkt sind

Nicht jenes Scheusals wollen wir erwähnen,
Das zum Gewerbe blut'gen Mord erhebt,
Mit wilder Mordlust in endloser Gier
Den Massenmord als Lebenszweck betreibt,
Ihr kennt sie wohl, die blut'gen Henkersknechte
Und wendet Euer Antlitz im Vorbeigehn.
Sie sind's, der Menschheit Auswurf, die mit Aas
Und Blut und thier'schen halbverwesten Leichen,
Mit wurm'gem, finn'gem, krätz'gem, giftgetränktem
Fleisch — trugvoll durch Küchenkünste übertüncht,
Die todesreife, fluchbelad'ne Menschheit
Mästen für und für — — —

Genug! Genug der Vegetaristerei, dachte ich, als ich auch diese Portion Dichtung verschlungen hatte; ich nahm Hut und Mantel, bezahlte meine 45 oder 50 Pfennige und eilte die Treppe hinunter. Draußen athmete ich auf, als wäre ich einer dumpfen Gefangenschaft entronnen.

Unter der Hausthür stieß ich auf die Frau mit dem sieben mal umgewickelten Kopftuch von heute Morgen, die jetzt den leeren Maßkrug in die Wirthschaft zurücktrug.

Die versteht das Leben doch richtiger, diese Biermünchnerin, sagte ich mir, denn die hat für ihre 57 Pfennige einen satten Magen und ein vergnügtes Gesicht, während ich für 50 Pfennige von den Vegetariern Hunger und Mißstimmung und einen nachträglichen Abscheu vor den genossenen faden Speisen davongetragen.

Wohin gehe ich nun?

* * *

Soll ich beichten? Ich ging direct vom Heil zurück in die Sünde! Stracks ins Beltlmiesstübl der Luitpoldstraße zu Fleisch und Wein!

Schallendes Gelächter empfing mich dort. „Ei, ei, der scheint ja nicht genug Gras bekommen zu haben, — oder war in Thalysia heut Körnertag?" spotteten die Maler, die noch lustig hinter schönen „Krautwickeln mit Wurstfüllung" saßen und aus olivenfarbenen Römern Weißwein zechten. „Kathi, bringen Sie ihm doch ein Beefsteak und sehen Sie zu, ob er nicht hineinbeißt!"

Mir ward wieder ganz wohl ums Herz beim Anblick des opulenten Mahles, der lachenden Gesichter und des behaglichen, eleganten Raumes.

„Ja, ja, meine Herren, ich kehre zu Ihnen zurück auf immer! Also Kathi! — ohne Spaß — **ein großes** Beefsteak! — aber schnell!"

Paul Walther.

Universitätsnachrichten. Die „Neue Freie Presse" schreibt über die Besetzung der Lehrkanzel Bamberger's in Wien: Eine große Uebereinstimmung der Meinungen scheint darüber zu bestehen, daß es nicht blos wünschenswerth, sondern geradezu nothwendig sei, eine weitere dritte ordentliche Lehrkanzel für die medicinische Klinik zu schaffen. Die Zahl der Studirenden, welche die Räume der beiden medicinischen Kliniken füllen, ist so übergroß, daß Bamberger und Nothnagel schon vor einigen Jahren beantragten, provisorisch Professor v. Schrötter mit der Ertheilung des klinischen Unterrichts zu betrauen, was auch geschehen ist. Für diese neue ordentliche Professur nennt man in ärztlichen Kreisen Professor von Schrötter als in Aussicht zu nehmenden Candidaten, schon mit Rücksicht darauf, daß derselbe bereits bis jetzt an seiner Abtheilung klinischen Unterricht ertheilt hat. Ganz verschiedene Ansichten werden dagegen über die eigentliche Wiederbesetzung der Bamberger'schen Stelle laut. Die Cardinalfrage lautet: Hat man im Inlande einen Mann, welcher allen den Anforderungen entspricht, um Bamberger's Nachfolger werden zu können — oder muß eine Berufung aus dem Auslande gemacht werden? Kahler in Prag und v. Jaksch in Graz werden als die einzigen aus Oesterreich in Betracht zu ziehenden Männer bezeichnet; bei jedem der Beiden jedoch werden auch Vorbehalte gemacht. Aus dem Auslande werden am meisten genannt: Gerhardt in Berlin, Leube in Würzburg, Naunyn in Straßburg, Lichtheim in Königsberg. — An Stelle des nach Dorpat berufenen Professors **Unverricht** sind von der medicinischen Facultät zu Jena vorgeschlagen worden: Privatdocent Dr. **Vierordt** in Leipzig; Privatdocent Dr. **Müller**, Assistent des Professors Gerhardt an der zweiten medicinischen Klinik der Universität Berlin, und Privatdocent Dr. **Stintzing** in München. — Professor Dr. **Planck**, Professor der theoretischen Physik an der Kieler Universität, hat einen Ruf an die Universität Berlin erhalten.

• **Beförderung von Reisenden in Fällen verfehlten Zuganschlusses.** Da während des bevorstehenden Winters Zugverspätungen und Verkehrsstörungen auf der Eisenbahn trotz der seitens der Eisenbahn-Verwaltung getroffenen Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung solcher Vorkommnisse wohl kaum ausbleiben werden, so theilen wir nachstehend als beachtenswerth die Bestimmungen mit, welche die preußischen Staatseisenbahnen nach dieser Richtung hin erlassen haben. Wird in Folge einer Zugverspätung der fahrplanmäßige Anschluß versäumt, so ist den mit directen Billets versehenen Passagieren gestattet, die Reise von der Anschlußstation auf einer anderen nach derselben Bestimmungsstation führenden Staatsbahnstrecke auf Grund der zuerst gelösten directen Fahrkarte fortzusetzen, sofern hierdurch die Ankunft am Bestimmungsorte beschleunigt werden kann und beide Strecken ausschließlich dem Staatseisenbahnnetz angehören. In diesem Falle ist die Verspätung von dem Vorsteher der Anschlußstation auf dem Billet bescheinigen und das letztere mit dem Vermerke der Giltigkeit für die andere Strecke versehen zu lassen. Eine Zuzahlung ist selbst dann nicht erforderlich, wenn die Beförderung auf der Hilfsroute in einem Zuge mit höheren Fahrpreisen (Schnell- oder Courierzug) bezw. in einer höheren Wagenklasse deshalb erfolgen muß, weil der zu benutzende Zug der Hilfsstrecke die Wagenklasse nicht führt, für welche die betreffenden Billets lauten. Fahrgäste mit Billets vierter Klasse können hierbei jedoch nie in der zweiten oder ersten Klasse befördert werden. Dieselben Bestimmungen gelten auch dann, wenn bei einer Anschlußversäumniß die günstigere Gelegenheit zur Weiterreise sich nicht auf einer Hilfsroute, sondern auf dem Wege der directen Fahrkarte mit einem Zuge bietet, für welchen tarifmäßig höhere Preise gelten, oder welcher eine beschränktere Zahl von Wagenklassen führt. In diesem Falle muß der Reisende jedoch bei Ueberholung desjenigen Zuges, an welchen der Anschluß versäumt war, auf diesen Zug übergehen. In Betreff des aufgegebenen Reisegepäckes kann der Passagier verlangen, daß dasselbe denselben Weg und mit demselben Zuge gesandt wird, den er selbst benutzt und zwar ebenfalls ohne jede Zuzahlung. — Wird durch Schneeverwehungen, Hochwasser oder andere unvorhergesehene Ereignisse der Betrieb auf einzelnen Strecken vorübergehend unterbrochen, so kann im Staatsbahnverkehr die Benutzung einer Hilfsroute nach Maßgabe der oben angegebenen Bestimmungen nicht nur den mit directen Billets versehenen, sondern auch solchen Reisenden gestattet werden, welche die Fahrt nach einer in Folge des eingetretenen Hindernisses auf dem geraden Wege nicht erreichbaren Station erst antreten wollen.

§ **Das Schiedsgericht für die Section VIII der Steinbruch-Berufs-Genossenschaft,** welche die Provinz Schlesien umfaßt, hielt am 15. d. in Striegau eine Sitzung ab. Dabei standen 10 Sachen auf der Tagesordnung. In vier Fällen wurde die Section verurtheilt, in vier anderen Fällen wurden dagegen die Kläger abgewiesen, während für zwei Sachen zu nochmaliger Verhandlung die Vertagung eintrat. Wie schwierig für das Schiedsgericht oft die Herbeiführung einer gewissenhaften Entscheidung werden kann, zeigt folgender Fall: Im Februar d. J. flog einem der Kläger bei der Arbeit ein Stein- oder Stahlsplitter ins Auge. Nachdem der erste Schmerz vorüber war, arbeitete der Betroffene ruhig weiter und auch in den nächsten Tagen zeigte das Auge sich unverletzt. Erst später entzündete es sich, der Arbeiter mußte seine Beschäftigung einstellen und im weiteren Verlaufe der Krankheit ging er des Auges verlustig. Seine bei der Section angemeldeten Rentenansprüche wurden abgewiesen, weil der Arbeiter bei seiner ersten Vernehmung angegeben, daß ihm nichts bei der Arbeit passirt, sondern daß es ihm „so in das Auge hineingekommen" sei, also auch der Nachweis eines Betriebsunfalles nicht erbracht war. Das Schiedsgericht konnte sich jedoch zu einem abweisenden Urtheil nicht entschließen, es hielt einen Betriebsunfall für wahrscheinlich und beschloß die Vertagung der Verhandlung zur Vernehmung eines neuen Zeugen. Auch legte es Gewicht auf das ärztliche Gutachten, in welchem der Verlust des Auges auf das Hineinfliegen eines fremden Körpers zurückgeführt wird.

* **Der altkatholische Frauenverein** veranstaltete seine Weihnachtsfeier und Einbescheerung am 21. December im „Tivoli". Nach einer vom Kirchenchor-Gesangverein „Eintracht" unter Leitung des Chordirigenten Reinhold Schäcker vorgetragenen vierstimmigen Motette hielt Pfarrer Herter eine Ansprache, in welcher er die Bedeutung des Weihnachtsfestes in Verbindung brachte mit den Bestrebungen und Zielen des Frauenvereins, der alljährlich in selbstlosester Weise einer großen Anzahl Armer ohne Unterschied der Confession eine Weihnachtsfreude bereitet. An die Rede schloß sich der Chorgesang des Weihnachtsliedes: „Es ist ein' Ros' entsprungen". — Den Hauptanziehungspunkt bildete die Aufführung zweier Festspiele religiösen Inhalts, die unter Leitung des Pfarrers Herter ausschließlich von Kindern dargestellt wurden und den lebhaftesten Beifall ernteten. Der Vortrag von gemischten Chören seitens des genannten Vereins und Harmoniumspiel bildeten die Einleitung zum Einbescheerungsact, an den sich die übliche Christbaum-Versteigerung schloß. Es erhielten gegen 60 Kinder außer Eßwaaren vollständige, nach Maß gefertigte Anzüge und die gleiche Anzahl alter Personen Geldunterstützungen von je 3—15 Mark.

H. **Pfennig-Verein zur Unterstützung armer Schulkinder.** Der Vorstand des genannten Vereins, an dessen Spitze die Herren Bürgermeister Dickhuth und Stadtschulrath Dr. Pfundtner stehen, hat sich auch in diesem Jahre, dem 41. seines Bestehens, wieder angelegen sein lassen, eine möglichst große Zahl armer Schulkinder mit gutem Schuhwerk zu versorgen. Obwohl aus den Mitgliederbeiträgen bereits dem Herrn Stadtschulrath 200 Mark zur Beschaffung von warmem Frühstück für arme Schulkinder überwiesen worden waren, konnten noch 320 Paar Schuhe beschafft werden. Zur Beschenkung wurden nur Kinder solcher Schulen ausgewählt, deren Lehrer bezw. Lehrerinnen Mitglieder des Vereins sind. Die Schuhe wurden nach Maß gefertigt und am 19. und 20. d. M. durch Herrn Rector Hertel im Süd- und Nordbezirk, und durch Herrn Rector Kirsch im Ostbezirk im Beisein einiger Vorstandsdamen nach vorangegangener Ansprache an die Kinder vertheilt. — Möchten dem Vereine nicht blos die bisherigen Freunde erhalten bleiben, sondern noch neue gewonnen werden, damit derselbe im kommenden Jahre seine zweifellos segensreiche Thätigkeit womöglich noch erweitern kann. Anmeldungen neuer Mitglieder nimmt die Schatzmeisterin, Frau Ida Stern, Schweidnitzerstadtgraben 23, entgegen. Jahresbeitrag 3 Mk.

• **Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke.** Auf Anregung des Herrn A. Lammers aus Bremen, des Vertreters des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, sind, wie wir bereits berichteten, einige hiesige Bürger zu dem Zwecke zusammengetreten, um hier einen Zweig-Verein jenes oben genannten Vereins ins Leben zu rufen. Sie haben einen einstweiligen Ausschuß gewählt und dieser hat den Oberbürgermeister Friedensburg beauftragt, die weiteren Schritte zu dem gedachten Endzwecke zu thun. Es sind in Folge dessen an mehrere angesehene Personen Einladungen zu Freitag, den 4. Januar 1889, Nachmittag 5 Uhr, zu einer im Fürstensaal abzuhaltenden Berathung ergangen. In der Versammlung soll namentlich über die Constituirung des Vereins und die Satzungen desselben, sowie über den Erlaß eines Aufrufs Beschluß gefaßt werden.

N. **Kaufmännischer Verein „Union".** Die von dem „Kaufmännischen Verein Union" vorbereitete Weihnachtsbescheerung wurde am 23. d. M., Abends, im Saale des Hotel de Silésie in feierlichster Weise ins Werk gesetzt. Im Vorsaale warteten die zu beschenkenden 23 Knaben, 21 Mädchen und 28 alte Frauen, nachdem sie mit Kaffee und Kuchen regalirt worden waren, des freudigen Moments der Einbescheerung. Ein Präludium auf dem Harmonium leitete die Feier ein. Im Glanze von zwei prachtvollen Christbäumen waren auf 4 im Carré aufgestellten Tafeln die Geschenke ausgebreitet und zwar für jedes Kind ein vollständiger Anzug, bestehend aus Hemd, Hosen, Jacke, Schuhe bezw. Kleid; sodann Striezel, Aepfel, Nüsse, Pfefferkuchen und allerhand Spielsachen, die dem Verein überwiesen worden waren. Die Festrede hielt der stellvertretende Vorsitzende, Kaufmann Hasemann. Der gemischte Chor des Vereins trug mehrere stimmungsvolle Lieder vor. Jede der alten Frauen erhielt einen großen Striezel und den Betrag von 10 M.

—d. **Weihnachtsbescheerung.** Der Bezirksverein der Sandvorstadt veranstaltete am Spätnachmittage des 21. d. Mts. in Hanke's Local auf der Uferstraße eine Weihnachtsbescheerung für arme Kinder. Nachdem ein Knabenchor der ev. Knabenschule Nr. 51 unter Leitung des Rectors Kliem ein Weihnachtslied gesungen, hielt Director Reder eine Ansprache, in der er zum Schluß allen freundlichen Gebern den Dank des Vereins aussprach. Nach abermaligem Gesange erhielten 12 Knaben und 8 Mädchen je einen vollständigen Anzug und Lebensmittel, bestehend in je 1 Pfund Fleisch, 1/4 Pfund Kaffee, 1 Pfund Zucker, ferner Striezel, Pfefferkuchen, Aepfel, Nüsse und andere Kleinigkeiten. Die Versteigerung des Christbaumes brachte einen Erlös von 76 Mark als Grundstock für die nächstjährige Weihnachtsbescheerung.

* **Der Breslauer Schwimmverein** veranstaltete am 21. d. M. im Stadthauskeller seinen Weihnachtscommers, an welchem, wie in früheren Jahren, die Mitglieder sich zahlreich betheiligten. Nach einer vom Vorsitzenden, O. Lindner, gehaltenen Ansprache fand die Verloosung der üblichen Weihnachtspackete statt, welche unter einem, im Kerzenglanz strahlenden Tannenbaum aufgestapelt waren. Die Versteigerung des Christbaumes ergab den Ertrag von 31 Mark. Der Verein zählt gegenwärtig 130 Mitglieder.

—d. **Evangelischer Bund.** Der nächste Vereinsabend des schlesischen Hauptvereins des evangelischen Bundes findet am Sonnabend, den 29. d. M., Abends 8 Uhr, im Hotel „König von Ungarn" auf der Bischofsstraße statt. Diakonus Jacob wird einen Vortrag über Savanarola halten. Allen Freunden des Vereins ist der Zutritt gestattet.

ββ **Die Erneuerungs-Arbeiten** an dem neuen Heim des Frauenbildungs-Vereins an der Catharinenstraße 18 sind soweit gediehen, daß der Zugang zu demselben wieder nach dem nördlichen Portal des Vorderhauses zurückverlegt werden konnte.

—ρ **Ernennung zum Hoflieferanten.** Dem Uhrenfabrikanten Otto Kneifel, Inhaber der Firma Hermann Schultze, Junkernstraße Nr. 32, ist von der Frau Großherzogin von Sachsen das Prädikat als Hoflieferant verliehen worden.

=ββ= **Vernichtung von Werthpapieren.** Bei Gelegenheit der letzten Revision der Stadt-Hauptkasse sind an Obligationen der Breslauer Stadtanleihe 1880, welche zur Baarzahlung gezogen waren und bisher eingelöst worden sind, 273 300 M. durch Feuer vernichtet worden. — Außerdem wurden die bei der Stadt-Hauptkasse 2461 eingelöste verjährte Zinsscheine der 4procent. Stadt-Anleihe vom Jahre 1880 durch Feuer vernichtet.

ββ **Fünfundzwanzigjähriges Eröffnungs-Jubiläum.** Am 31sten December d. J. sind es 25 Jahre her, daß der Stadthaus-Keller als Bierausschank- und Restaurations-Local eröffnet wurde.

• **Den zur Zeit in Breslau anwesenden Fremden,** deren Zahl zu Weihnachten eine besonders große zu sein pflegt, ist ein Besuch des Panoramas in der Gartenstraße warm zu empfehlen. Das Panorama, welches neben dem großen Halbrundbild „Konstantinopel mit dem goldenen Horn" noch die beiden Dioramen „Türkisches Frauenleben" und „Leichenbegängniß Kaiser Wilhelms" enthält, ist eine derjenigen Sehenswürdigkeiten Breslaus, die kein Fremder unbesichtigt sein lassen sollte. Selbstverständlich empfehlen wir auch den Breslauern, die diese jüngst in den Mauern der Stadt ins Leben gerufene Sehenswürdigkeit noch nicht kennen sollten, einen Besuch des Panoramas.

—nn **Christbaummangel.** Jedes Jahr verwandelt sich in den Tagen vor dem Weihnachtsfeste der Blücherplatz in einen dichten Hain von Tannen und Fichten, die alle in die Wohnungen der Menschenkinder wandern, um den strahlenden Mittelpunkt des schönsten Festes zu bilden. Allabendlich war der Weihnachtshain gar stark gelichtet, und wenn auch neue Zufuhr die Lücken wieder zu füllen suchte, bald reichte dieselbe nicht mehr aus, und heut waren die letzten Reste schnell vergriffen. Obgleich in diesem Jahre der Blücherplatz nicht der fast ausschließliche Markt für Christbäume war, sondern allenthalben in der ganzen inneren Stadt und in den Vorstädten Verkaufsstände für dieselben aufgeschlagen waren, konnte der Bedarf nicht gedeckt werden. Als daher im Laufe des heutigen Tages noch ein Wagen voll der begehrten Waare aus Soischwitz, Kr. Oels, auf dem Blücherplatze anlangte, wurde derselbe förmlich gestürmt, und je nach der Größe der Bäume wurden 0,50, 1,50, 2,50 bis 3,50 M. für das Stück gezahlt. Ja ein Mann, der noch ein einziges Bäumchen zu vergeben hatte, versteigerte dasselbe in aller Form.

+ **Ein Heirathsschwindler.** Eine Wirthschafterin aus dem Kreise Grottkau machte vor einiger Zeit die Bekanntschaft eines Fabrikbesitzers in Liegnitz, der ihr die Ehe versprach. Das Mädchen gab in Folge dessen seine dienstliche Stellung auf, und fuhr mit dem Bräutigam am 13. December c. nach Breslau. Am 14. Decbr. c. verließ er seine Braut, um in einem hiesigen Bankgeschäft Gelder zu wechseln; seitdem ließ er sich aber nicht mehr sehen. Die Braut hatte inzwischen von ihrem Domicil in der Provinz Posen einen Koffer mit Kleidungsstücken und Wäsche, sowie einen Sack mit Betten nach ihrem zukünftigen Wohnorte Liegnitz aufgegeben. Die angestellten Recherchen haben ergeben, daß in Liegnitz eine Fabrik mit dem Namen des Bräutigams gar nicht existirt. Wer über den Verbleib der abgeschickten Sachen (Kleider, Betten und 40 Mark) irgend welche Auskunft zu geben vermag, wird ersucht, sich im Bureau Nr. 10 des hiesigen Polizei-Präsidiums zu melden.

=ββ= **Von der Oder.** Der Eisstand erstreckt sich nur noch von der Lessingbrücke bis zu der Dominsel. Der Dampfer „Königin Louise" hat sich durchgearbeitet, um in den Winterhafen einzulaufen. Die Dampfer „Posen", Fürstenberg", „Elisabeth", „Koinonia" und „Bertha" sind mit Schleppzügen von Stettin hier angelangt und gehen nunmehr in den Winterhafen. — Auf der Fahrt von Stettin befinden sich noch „Prinz Heinrich" und „Prinz Friedrich Karl", welche in diesen Tagen eintreffen werden.

+ **Verhaftet.** Aus einem hiesigen Confections-Geschäft auf dem Ringe wurde am 7. Decbr. c. ein werthvoller Plüschdamenmantel gestohlen. Die Diebin, eine hiesige Näherin, welche den Mantel in einem Pfandleihamt für 10 Mark versetzt hatte, obgleich derselbe einen Werth von 200 Mark repräsentirte, wurde gestern ermittelt und verhaftet. Der gestohlene Mantel wurde dem Eigenthümer wieder zurückerstattet.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einer Bewohnerin der Kleinen Domstraße ein Portemonnaie mit 90 M., einer Böttchermeistersfrau von der Uferstraße ein Portemonnaie mit 17 M. Inhalt, einem Schuhmachermeister von der Breitestraße eine silberne Cylinderuhr mit silberner Uhrkette, einem Kaufmann vom Ringe vier Tricot-Taillen, einer Kaufmannswittwe vom Louisenplatz ein Unterbett, einem Schuhmachermeister von der Gabitzstraße ein Portemonnaie mit 49 M., einer Rittergutsbesitzersfrau von der Bahnhofstraße ein Portemonnaie mit 7 M. Inhalt, einem Tischlermeister von der Matthiasstraße eine silberne Remontoiruhr mit Nickelkette, einem Mädchen von der Antonienstraße ein Geldbetrag von 42 M., einem Handelsmann von der Rosenthalerstraße eine silberne Cylinderuhr mit Kette, ein goldener Ring, ein Geldbetrag von 12 M. und einige Kleidungsstücke, einem Kaufmann vom Königsplatz ein dunkelblauer Winterüberzieher, einer Kaufmannsfrau von der Sonnenstraße eine goldene Damenuhr, einem Tischlermeister von der Wallfischgasse ein goldener Trauring und ein Geldbetrag von 28 M., einem Restaurateur vom Lehmdamm eine Vierteltonne Lagerbier, einer Hebamme von der Schuhbrücke ein Portemonnaie mit 23 M. Inhalt, einem Bewohner aus Neumarkt ein Reisekoffer enthaltend Kleidungsstücke, Bücher und Notenhefte, einer Gastwirthsfrau aus dem Landkreise ein Portemonnaie mit 32 M. Inhalt, einem Fräulein von der Klosterstraße ein Portemonnaie mit 8 M. Inhalt, einer Schachtmeistersfrau vom Weidendamm ein brauner Bisammuff, einem Fräulein von der Hinterbleiche eine goldene Broche, einem Handelsmann von der Sadowastraße ein Portemonnaie mit 6 M. Inhalt. — Gefunden wurde ein goldenes Pincenez, ein Iltisdamenkragen, ein Pfandschein über ein schwarzes Kleid, 43 Kilo Kupfer und Messingmetall, und ein schwarzer Muff. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

A. **Hirschberg,** 22. Decbr. [Communales.] Bei Erläuterung des Magistratsberichts über die Verwaltung der Stadt im vorigen Etatsjahre kam der erste Bürgermeister Herr Bassenge in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung auch auf die bei Steinseiffen vorgenommenen Wasserleitungs-Vorarbeiten zu sprechen und erklärte hierbei, daß nach seiner Ueberzeugung diese für die Stadt so wichtige Angelegenheit voraussichtlich einen günstigen Verlauf nehmen werde. Der Sachverständige, Ingenieur Thiem, habe den ganzen Kreis bereist und als das für eine Wasserleitung günstigste Terrain gerade das Gebiet der Lomnitz bezeichnet. — Wenn das bis jetzt verfolgte Project ausgeführt wird, dann dürfte das Wasserreservoir etwa 5/4 Meilen von der Stadt entfernt sein. — Ein von allen Einheimischen sehr schwer empfundener und auch von den Fremden recht häufig gerügter Uebelstand hierselbst ist die mangelhafte Straßenbeleuchtung. Der für dieselbe ausgeworfene Etat ist heute noch derselbe wie vor 12 Jahren und die Brennzeit der Laternen ist gerade noch so groß, wie bei Errichtung der Gasanstalt im Jahre 1858, und zwar sehr gering, nämlich nur 900 Stunden pro Jahr, während sie in Berlin — das wurde in der gestrigen Versammlung der Sadtverordneten als Gegenstück vorgeführt — schon vor 20 Jahren 3600 Stunden betragen hat. Im Ganzen brennen hier 250 Laternen, darunter 69 Nachtlaternen. Die Stadtverordneten beschlossen, den Magistrat um eine baldige Vorlage wegen besserer Beleuchtung zu ersuchen. Man nimmt an, daß ein Anerbieten der Gasanstalt, bei Aufstellung von 50 neuen Laternen 20 mit größeren Brennern aufzustellen, ohne daß für diese ein anderer Preis als für die gewöhnlichen Laternen gezahlt werden soll, angenommen werden wird. Bei Gelegenheit des Besprechens des Vermögens-Standes der Stadt machte der erste Bürgermeister die erfreuliche Bemerkung, daß die Einnahmen des städtischen Etats fortan eine unvermuthliche Erhöhung haben werden, weil die Eisenbahn-Verwaltung bei der Zusammenstellung für die Einkommensteuer-Einschätzung sich zu Ungunsten der Stadt um etwa 7000 M. geirrt habe. Es sei bei derselben bereits eine Anweisung eingetroffen, diese Summe auch für das verflossene Etatsjahr nachzuzahlen. Dadurch kommt eine unvermuthete Deckung des Deficits im Ordinarium von 5979,99 M. Beim Extraordinarium hat die Anlage des Fünfhäuserweges ein Deficit von 9206,79 M. veranlaßt, welches von dem Gelde der bevorstehenden großen städtischen Anleihe gedeckt werden soll.

h. **Lauban,** 23. Decbr. [Entseelt aufgefunden. — Eröffnung des Theaters.] Gestern Vormittag wurde der Hausbesitzer Teschler hierselbst in der auf dem Hofe seines Grundstückes befindlichen Wassergrube entseelt aufgefunden. Durch Vertauschung seines früheren Grundstückes mit seinem hiesigen Hause war der äußerst fleißige und ruhige Mann in bedrängte Verhältnisse gerathen, man nimmt daher an, daß er in einem Anfalle von Schwermuth den Tod selbst gesucht haben dürfte. Er hinterläßt einige noch unversorgte Kinder. — Das hiesige Stadttheater wird am 1. Weihnachtsfeiertage von der Pötter'schen Schauspielergesellschaft, welche bisher in Hirschberg Vorstellungen gab, eröffnet werden.

≈ **Jauer,** 22. December. [Weihnachts-Einbescheerungen. — Untersuchung. — Jubiläum.] Heute veranstaltete der hiesige Frauen-Verein eine Einbescheerung; 80 arme Schulkinder wurden mit Kleidungsstücken und Eßwaaren reich bedacht. — Der Pestalozzi-Zweigverein unterstützte 11 bedürftige Wittwen und Waisen mit je 18—21 Mark. Hierzu hatte die Centralkasse 105 Mark gespendet, während vom hiesigen Zweigvereine 120 M. bewilligt worden waren. — Der Vincenz-Verein gewährt 40 armen Familien Weihnachtsgaben, welche in Fleisch und Reis bestehen. — Bei der in der Fremdenstube einer hiesigen Herberge unter äußerst verdächtigen Umständen vorgefundenen Leiche des Weißgerber-Gesellen Scholz aus Bernstadt fehlte eine große und schwere Reisetasche, welche derselbe in Liegnitz noch trug. Die Staatsanwaltschaft in Liegnitz fahndet eifrig nach den Begleitern des Scholz, welche denselben hier zurückließen. Es wurde vom Gericht constatirt, daß Scholz in jener Fremdenstube mit einer Schlinge um den Hals todt aufgefunden wurde. — Am 15. d. Mts. feierte der hiesige Kämmerer Herr Schönermark sein 25jähriges Amts-Jubiläum.

W. **Goldberg,** 23. December. [Alter Brauch.] Im Jahre 1553 wüthete in Goldberg in furchtbarer Weise die Pest. Selbst Gottesdienst in der Kirche fand nicht mehr statt. Da fanden sich in jenem Jahre am heiligen Abend sieben Bürger zu einer Christnachtfeier auf dem Ringe unserer Stadt ein. Zur Erinnerung an diese Feier in schwerer Zeit, die auch durch ein Schauspiel: „Die letzten sieben Bürger Goldbergs" (darunter auch Valentin Trotzendorf) — von Peschel, ehemaligem Auditor an der lateinischen Schule und fleißigem Chronisten der Stadt — dargestellt ist, findet alljährlich am Weihnachtsabend durch den Cantor der evangelischen Kirche und die Stadtcapelle eine Musikaufführung am Ringe statt, bei welcher die für diesen Zweck gedichteten und in Musik gesetzten Gesänge zum Vortrage kommen.

• **Liegnitz,** 23. Decbr. [Kaiser-Denkmäler.] Das Comité zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. trat gestern zu einer Sitzung zusammen, um über die Förderung des Unternehmens zu berathen. Es wurde ein Ausschuß, bestehend aus den Herren Ober-Bürgermeister Oertel, Landrath Schilling und Landesältester Scherzer, gewählt, welchem die Aufgabe zufällt, die Aufbringung der erforderlichen Geldmittel zu betreiben. Ferner wurde die Form, welche dem Denkmal zu geben sein würde, und die Frage, welcher der geeignetste Platz zur Aufstellung des Denkmals wäre, erörtert. Beschlüsse konnten einstweilen noch nicht gefaßt werden, doch neigte sich die Meinung dahin, daß der Kaiser stehend dargestellt werden möchte. Von Plätzen wurden besonders der vor der neuen Wilhelmsschule und der Wilhelmsplatz in Betracht gezogen. Die erforderlichen Mittel wurden nach oberflächlicher Schätzung auf etwa 30 000 Mark veranschlagt. Gleichzeitig wurde auch der Wunsch ausgesprochen, ein Denkmal für Kaiser Friedrich mit dem ursprünglich in Aussicht genommenen Denkmal zu verbinden.

|| **Reichenbach,** 22. Dec. [Vacanz.] Der Prediger der israelitischen Gemeinde, Rabbiner Moritz Cohn, welcher seit dem 9. October 1859 hier amtirt, hat in Folge zunehmenden Alters seine Pensionirung nachgesucht. Heute Abend findet eine Versammlung der jüdischen Gemeindemitglieder statt, in welcher über die Pensionirung und event. Neubesetzung der vacanten Stelle berathen werden soll.

• **Oels,** 22. Decbr. [Seminar.] Heute, am Schlusse des Semesters, fand die feierliche Entlassung des seit dem 1. Mai 1883 an der hiesigen Anstalt wirkenden Seminarlehrers Kiesel statt, nachdem derselbe durch Ministerialerlaß vom 17. November cr. zum commissarischen Kreis-Schulinspector im Kreise Znin, Regierungsbezirk Bromberg, vom 1. Januar 1889 ab berufen worden ist. — Mit der commissarischen Verwaltung der von Herrn Kiesel innegehabten Stelle ist der bisherige Seminar-Hilfslehrer Knotta vom Seminar in Kreuzburg betraut. Derselbe war schon einmal an der hiesigen Präparanden-Anstalt thätig.

s. **Grottkau,** 21. December. [Bürgerverein. — Vermählungsfeier. — Todesfall.] In der am 17. d. Mts. abgehaltenen Versammlung des Bürgervereins gelangte die Angelegenheit, betreffend den Neubau von Kreischausseen und die Mehrforderung von 270 000 M. zum Ausbau dieser, zur Besprechung. Seifensiedermeister Kahlert wies darauf hin, daß Chausseen gebaut worden sind, die im allgemeinen Interesse kaum nothwendig waren. Es sei der Fall, daß diese Chausseen so wenig befahren werden, daß oft der Zoll das Gehalt für den Zolleinnehmer nicht decke. Durch die Bauten sei die Steuerlast eine sehr große, fast unerträgliche für Stadt und Kreis geworden. Weitere Steuerlasten stehen bei Bewilligung der geforderten 270 000 M. in Aussicht. Es sei hierbei wesentlich, daß die Wegestrecke Leuppusch-Olbendorf immer noch nicht ausgebaut sei, wodurch sowohl dem Kreise als auch der Stadt Grottkau durch den gehemmten Verkehr große Summen verloren gehen; trotzdem die Strecke befahren werde, könne doch ein Zoll nicht erhoben werden. Es wurde nach einer Besprechung über die Ausführungen des Redners der Beschluß gefaßt, an den Regierungs-Präsidenten, Herrn Dr. von Bitter zu Oppeln, wegen Ausbau der Strecke Grottkau-Strehlen eine Bittschrift zu richten und hierbei auf ein Schreiben der Königlichen Regierung zu Oppeln Bezug zu nehmen, worin der qu. Ausbau bereits für 1888 in Aussicht gestellt war. — Vor kurzer Zeit fand in Herzogswalde, hiesigen Kreises, die Vermählungsfeier der einzigen Tochter des früheren Landtags- und Reichstags-Abgeordneten Herrn von Hönika, des Fräulein M. O. von Hönika, mit Herrn Baron Hans Walter von Teichmann statt. Die Vermählungsfeier gestaltete sich zu einem Freudentage für die Gemeinde. — Am 19. d. verstarb im 71. Lebensjahre der gräflich Schaffgotsch'sche Oekonomiedirector, Herr Franz Gebauer, in Koppitz.

s. **Ossig,** Kreis Grottkau, 23. Decbr. [Staats-Secretär Graf Herbert Bismarck] traf am Freitag, 21. d. M., in Leippe ein, um sich an einer von Herrn von Ohlen-Ossig veranstalteten Jagd zu betheiligen. Von fünf Herren wurden 400 Hasen erlegt.

* **Königshütte,** 22. Dec. [Kassenarzt. — Veränderungen bei dem Amtsgericht.] In der letzten Sitzung des Vorstandes der Ortskrankenkasse wurde an Stelle des verstorbenen Dr. Fischer der Communalarzt Dr. Schottländer zum Kassenarzt gewählt. — Die Geschäfte des Amtsanwalts, welche bisher Bürgermeister Girndt versehen hatte, die er, aber in Folge seiner Wiederwahl niederlegen mußte, weil die Stadtverordneten-Versammlung ausdrücklich die Uebernahme aller Nebenämter untersagt hatte, führt vom 1. Januar k. J. ab ein vom Oberlandesgericht in Breslau commissarisch hierher beorderter Assessor, welchem 2400 Mark jährliche Vergütigung garantirt sind. Der nur aushilfsweise beschäftigte Diätar Jendralsky ist zum Dolmetscher und Kanzlisten beim Amtsgericht ernannt worden.

• **Ober-Glogau,** 23. Decbr. [Ueber einen Grenzschmuggel] berichtet der „Oberschl. Anz.": „Die Grenzaufseher zu Deutsch-Rasselwitz erfuhren, daß ein Ehepaar aus Habelschwerdt einen lebhaften Spitzenschmuggel von Hotzenplotz aus mit Unterstützung von Verwandten nach Preußen betreibe. Die Grenzaufseher Treutler und Kaiser waren deshalb in der Nacht vom 19. zum 20. d. Mts. auch außerdienstlich auf der Hut, da sie erfahren hatten, daß bereits die vollgepackten Koffer mit den Zwirn- und Seidenspitzen auf Bahnstation Deutsch-Rasselwitz geschafft worden waren, welche mit dem 10-Uhr-Zuge weiter befördert werden sollten. Auf dem Bahnhofe wurden nunmehr die Grenzaufseher postirt, um die Eigenthümer der Koffer abzufassen. In dem Augenblicke kam aber auch schon der Gastwirth R. aus Rasselwitz mit einem Packete auf den Bahnhof, und als er einen der Grenzaufseher erblickte und auf sich zuschreiten sah, ergriff er die Flucht, wurde aber eingeholt, und es stellte sich heraus, daß das von ihm getragene Packet ebenfalls Spitzen enthielt, die nicht verzollt waren. Die beschlagnahmten drei Koffer und das Packet Spitzen haben einen Werth von 500—600 Mark."

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 24. Decbr. Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, daß Wißmann zur Dienstableistung ins auswärtige Amt abcommandirt sei. Dies trifft insofern zu, als er bei Ausarbeitung der ostafrikanischen Vorlage zu Rathe gezogen wird.

Aus London wird gemeldet: In Zanzibar gingen weitere Nachrichten über Stanley und Emin ein, welche die vor zwei Monaten ausgesandten Boten von arabischen Kaufleuten erhielten, die aus Wadelai kamen. Danach fand die Begegnung zwischen Stanley und Emin in Wadelai etwa am 20. Januar statt. Emin's Lage war damals leidlich gut, obwohl unter seinen Offizieren Unzufriedenheit herrschte. Viele seiner Soldaten desertirten. Vierzehn Tage nach der Ankunft Stanley's empfing Emin über Land die Aufforderung des Mahdi, ihm Wadelai und die Aequatorial-Provinz zu übergeben, in welchem Falle sein Leben geschont und ihm gute Behandlung zu Theil werden sollte. Emin verweigerte dies. Inzwischen drang Stanley vergebens in Emin, mit ihm zurückzukehren. Mitte April lief in Wadelai die Nachricht ein, es nähere sich der Gegend der großen Seen und Wadelai eine beträchtliche mahdistische Truppenmacht. Die meisten Londoner Blätter, sowie auch de Winton (der ehemalige Gouverneur des Congostaates) drücken heute die Ansicht aus, daß Emin Stanley nicht nach dem Aruwimi begleitete. de Winton glaubt, die Depesche müsse lauten: Stanley kam „von“ Emin und nicht „mit“ Emin.

* **Berlin**, 24. Decbr. Der Reichskanzler trifft noch vor Mitte Januar behufs Theilnahme an den Reichstagsverhandlungen hier ein.

Die Einführung des neuen Personentarifs erfolgt nach einem Erfurter Telegramm der Kreuzzeitung am 1. April 1889.

* **Berlin**, 24. Decbr. Amtsgerichtsrath Cäsar-Sagan erhielt den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, Amtsgerichtsrath Fock-Bolkenhain den Rothen Adler-Orden vierter Klasse.

* **Wien**, 24. Decbr. Dem „Armee-Verordnungsblatt“ zufolge sind ernannt zum General der Cavallerie der bisher beurlaubte FML. Graf Julius Andrassy unter Belassung in seinem gegenwärtigen Verhältnisse; zu Feldzeugmeistern: FML. Baron Teuchert und Generalstabschef Baron Beck.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Schleswig, 24. Decbr. Nach einer von dem Cultusminister genehmigten Verordnung des Oberpräsidenten wird vom 1. April 1889 ab die deutsche Unterrichtssprache für alle Lehrgegenstände in den Volksschulen Nordschleswigs eingeführt. Gewisse Ausnahmen sind nur noch beim Religionsunterricht zulässig.

Wien, 24. Decbr. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Sofia: Salbaschewo Rumeliot übernahm das Finanzportefeuille, der bisherige Kammerpräses Toutschew das Justizministerium. Mit beiden Ernennungen ist die Cabinetskrise abgeschlossen, da nur Natschowitsch und Stoilow demissionirten.

Rom, 24. Decbr. Der Papst empfing das Cardinals-Collegium und die Prälaten, welche Weihnachtsglückwünsche darbrachten und erwiderte auf die verlesene Adresse: Während es Gott gefallen, dem Papst die Jubiläumsfeier zu gewähren, erfuhr die schwere Lage des Papstthums keine Erleichterung, vielmehr sei die Lage durch einen systematischen Krieg gegen alles Katholische und durch administrative und legislative Verfügungen verschlimmert. Selbst fromme Stiftungen, wie das asiatische Collegium, würden nicht geschont; die würdigsten Unternehmungen, wie die gegen die Sclaverei, würden gehindert, weil die Kirche die Initiative ergriffen. Man beschimpfe und bedrohe den Papst, mache dem Papstthume feindliche Gesetze, beschuldige den Papst, ein Feind Italiens zu sein, weil er zur Wahrung seines geistlichen Amtes auf Revindicirung beharre. Er habe die Anschuldigungen, mit welchen man die Italiener dem Papstthum abwendig machen wolle, wiederholt widerlegt. Die Revindicirung bedeute Ruhe und eine Wohlthat für Italien; der Papst sei kein Feind Italiens, sondern er sei bestrebt, dessen moralische Macht zu heben. Die italienischen Katholiken, welche für den Papst die Souveränetät zurückfordern, lieben das Vaterland mehr, als die anderen. Die Bischöfe und die Katholiken der ganzen Welt erheben ihre Stimme zur Vertheidigung der päpstlichen Rechte. Auch Italien sei nicht zurückgeblieben, aber die Regierung unterdrücke diese Stimmen durch neue Gesetze. Schließlich ertheilte der Papst den Segen.

Paris, 24. Dec. Der Senat nahm die Budgets der Finanzen, der Justiz, der Culte, der Posten und Telegraphen und des Auswärtigen in der von der Kammer beschlossenen Fassung an. Kein Zwischenfall.

Paris, 24. December. Der Senat genehmigte Nachmittags die Budgets des Innern, der Marine, des Unterrichts und der schönen Künste und stellte die von der Kammer gestrichene Subvention von 50 000 Francs für die große Oper wieder her. Hierauf vertagte er sich bis Mittwoch. Gerüchtweise verlautet, die Wähler der Seine würden zur Ersatzwahl für den verstorbenen Hude am 27. Januar berufen. Die Republikaner beabsichtigen, der Candidatur Boulangers im Departement Seine diejenige Vacqueries entgegenzustellen.

London, 24. December. Die Thronrede, mit welcher heute das Parlament vertagt wurde, bezeichnet die Beziehungen zu allen Mächten als freundschaftliche. Bedauerlich sei die Nichtgenehmigung des Fischereivertrages durch den amerikanischen Senat. Die Sicherheit Egyptens ist momentan unterbrochen durch den Occupationsversuch der Sudanesen gegen Suakin. Die englischen Truppen errangen aber einen glänzenden Erfolg; der Fortschritt Egyptens ist in allen sonstigen Beziehungen ein befriedigender. Der Aufstand an der Küste von Zanzibar führte große Verluste an Leben und Eigenthum in den deutschen Colonien herbei. Es sei klar, daß das an mehreren Punkten Afrikas zu Tage getretene Wiederaufleben des Sclavenhandels zu Ruhestörungen in hohem Maße beitrug. Die Königin einigte sich mit dem Deutschen Kaiser über die Küstenblokade zur See, um den Sclavenhandel zu verhindern. Irland erwähnt die Thronrede nicht, von anderen inneren Angelegenheiten nur die vom Parlament genehmigte Vorlage provinzielle Autonomie.

Letzte Post.

* **Berlin**, 24. Decbr. Der Magistrat hat 8 Kähne zur Rettung ins Wasser gestürzter Personen erbauen lassen. Von ihnen sind meist je zwei an verschiedenen Brücken, sämmtlich in der Nähe von Wassertreppen stationirt.

Das städtische Turncuratorium hat beschlossen, im Friedrichshain einen Platz zu Erdarbeiten einrichten zu lassen. Die Schuljugend soll dort Gelegenheit zu Lauf-, Steig- und Springübungen erhalten. Außerdem soll auf der Westseite des Magdeburger Platzes, wo nur wenig Verkehr stattfindet, ein Spielplatz für Kinder bis zu 6 Jahren eingerichtet werden. — Die Unfallstatistik bezüglich der Turnplätze hat, wie in der Sitzung des Curatoriums constatirt wurde, im abgelaufenen Verwaltungsjahre nur wenige und lauter leichtere Unfälle aufzuweisen. Von den Elementarschulen waren überhaupt nur 6 Unfälle, von den höheren Schulen nur 3 pro tausend Turnende zu verzeichnen.

Die Direction der Potsdamer Bahn hat die Absicht, den Bahnhof für den Vorortsverkehr zu verlegen, bereits aufgegeben und dafür in Aussicht genommen, ihn auf der äußersten linken Seite des jetzigen Bahnhofes anzubringen. Aber auch hiergegen erheben die Ortsvorstände von Steglitz, Zehlendorf, Groß-Lichterfelde und Friedenau Protest. Sie glauben, daß den betreffenden Orten jede Veränderung, welche die dort wohnenden, aber in Berlin beschäftigten Personen nicht mehr auf dem bequem gelegenen Potsdamer Platze ankommen läßt, unberechenbaren Schaden zufügen müsse. Montag, den 7. Januar, soll in Steglitz eine große allgemeine Versammlung zur Berathung der Frage abgehalten werden.

Zwei hervorragende Mitglieder des militärärztlichen Standes sind mit Tod abgegangen. Am Sonnabend früh starb nach langjährigem Leiden der Subdirector des medicinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelm-Instituts, Generalarzt Dr. Hermann Schubert, im 62. Lebensjahre, und in der folgenden Nacht der Leibarzt der Kaiserin, Generalarzt Dr. Ebmeier, Regimentsarzt des 3. Garde-Ulanen-Regiments, in Potsdam.

Handels-Zeitung.

△ **Breslauer Oelfabriken.** Am Sonntag hat der Aufsichtsrath der Vereinigten Breslauer Oelfabriken-Actiengesellschaft Sitzung gehalten, in welcher die Direction den Rechnungsabschluss für das erste Semester des laufenden Betriebsjahres, Juni bis November umfassend, vorgelegt hat. Ueber das Ergebniss dieser Semestralbilanz erfahren wir von zuverlässiger Seite, dass dieselbe nicht wesentlich von derjenigen des vorjährigen ersten Semesters abweiche und ferner, dass die Mittheilungen, welche die Direction über die Geschäftslage machte, befriedigt haben. Die Palmkern-Oelfabrikation, welcher die Gesellschaft seit einigen Jahren erhöhte Aufmerksamkeit widmet, nimmt ungestörten, regelmässigen Fortgang.

* **Die Panama-Krise.** Aus einer Unterredung, welche der Correspondent eines Pariser Blattes mit dem bekannten Fabrikanten Eiffel, welcher die Lieferung der Schleusen für den Panama-Canal übernommen hat, gehabt, sind einige werthvolle Daten über den Stand der Arbeiten auf der Landenge zu entnehmen. Eiffel wurde damit beauftragt, zehn Schleusen zu bauen, fünf auf Seite des Atlantischen, fünf auf Seite des Grossen Oceans. Bei der Ausführung dieser Eisen-Constructionen sind 4000 Arbeiter beschäftigt, und Eiffel hofft mit Bestimmtheit, dass die Schleusen bis zum Ende des Jahres 1890 vollendet sein werden. Beim Baue des Canals selbst sind 15 000 Arbeiter beschäftigt. Die Ausgrabungen gegen Colon zu, welche ein amerikanischer Unternehmer, Glaven, übernommen hat, sind nahezu vollendet. Ueberhaupt sind 22 Kilometer des Canals bereits gebaut. Der Gebirgszug der Anden, welcher den Isthmus durchschneidet, hat einen sehr sanften Abhang gegen den Atlantischen Ocean zu und einen sehr steilen Abhang gegen den Grossen Ocean zu. Man muss also das Bett des Canals seitwärts von den Anden graben. Gegenwärtig muss das Gebirge durchbrochen werden, und man kommt täglich dem Niveau des zukünftigen Canals näher, welches 49 Meter höher sein wird, als das Niveau des Meeres. Eiffel hat die Ueberzeugung, dass, wenn Alles normal verläuft und die Arbeiten fortgesetzt werden, das erste Schiff schon in den ersten Monaten des Jahres 1891 den Canal passiren wird. Eiffel warnt auch vor einer Unterbrechung der Arbeiten, weil die 15 000 Arbeiter, welche man nach Panama gebracht hat, die grössten Ausschreitungen begehen würden, wenn man sie plötzlich in die Noth hinausstossen würde. Inzwischen dauert in den französichen Blättern die Discussion über das Votum der Kammer und die Situation des Panamacanals fort. Der „Economiste francais“ warnt davor, dass der Credit Foncier in irgend welche geschäftliche Beziehung zu dem Panama-Canal gebracht werde. Wenn man sagt, dass dieses Blatt einen furchtbaren Krach vorbereiten will, so möge man diesen Weg einschlagen. Wenn man welches Band immer zwischen dem Crédit Foncier und der Panama-Gesellschaft knüpfen würde, so kann man sicher sein, dass der finanzielle Markt in kurzer Zeit einen so furchtbaren Stoss erleiden werde, wie im Jahre 1882. Der Crédit Foncier hat für zwei Milliarden Obligationen ausgegeben. Man möge sich hüten, den Credit eines solchen Institutes in Gefahr zu bringen. Man wisse nicht, ob zur Vollendung der Arbeiten des Panama-Canals nicht etwa noch eine Milliarde erforderlich sei. Der Schleusencanal werde die Rentabilität wesentlich beeinträchtigen, und über den Umfang des zukünftigen Verkehrs kann sich Niemand eine richtige Vorstellung machen. Interessant ist die Haltung der französischen Actionäre, welche ihren Besitz so festhalten, dass die Actien heute noch mit 100 Francs notirt werden und noch immer dem Markte verhältnissmässig in so geringer Zahl zuströmen, dass der Deport 10 Francs per Stück beträgt. Die Rettung der Gesellschaft ist einem Urtheile des französischen Civilgerichts zu danken, welches den vom Gericht eingesetzten Administratoren das Recht eingeräumt hat, „für die Erhaltung der Sache weitgehende Verfügungen zu treffen“. Inzwischen hat der Verwaltungsrath beschlossen, gegen Ende Januar eine General-Versammlung der Actionäre einzuberufen, aber die Besitzer der Obligationen nicht einzuladen, weil dies nicht gesetzlich wäre. In dieser Versammlung wird Herr von Lesseps den Actionären die Situation auseinandersetzen und die Mittel zur Rettung angeben. Herr von Lesseps hat den Director der Panama-Gesellschaft, Herrn Rives, telegraphisch nach Paris zu einer Berathung citirt.

* **Ueber den Hopfenmarkt** im Jahre 1888 schreibt die „Allg. Brauer- und Hopfen Ztg.“ u. A.: Wenn schon das Jahr 1887 mit seinem niedrigen Preisstand für Production und Handel grosse Verluste brachte, so war das jetzt endende Jahr weit folgenschwerer, als man hätte ahnen können. Wer überhaupt im Hopfen je gerechnet und calculirt hat, und wäre es auch der gewiegteste Geschäftsmann gewesen, ist heuer ohne Täuschung, ohne Verlust nicht davongekommen. Zuerst waren es die Ernteaussichten, welche dem Pflanzer in Folge schlechter Witterungsverhältnisse sehr gegründete Sorgen und Befürchtungen gebracht haben; denn Schwärze und Ungeziefer haben dem Producte solchen Schaden beigebracht, dass, wie gesagt, viele dergleichen russige, missfarbige Waare bis heute noch nicht verkauft werden konnte; dann lauteten Berichte ohne Ausnahme dahin, dass die Ernte so klein, so schwach ausfällt, dass man glauben musste, der Hopfen werde kaum für den continentalen Jahresconsum ausreichen. In Mitte und gegen Ende October wurden wir belehrt, dass die Ueberproduction, hauptsächlich in geringer Waare, ebenso evident hervorgetreten ist, wie in den Vorjahren. Betreffs der Statistik über den Ertrag der Hopfenernten darf es deshalb nicht Wunder nehmen, wenn das Ernteresultat mit den, mit noch so grossem Fleiss gefertigten statistischen Arbeiten nicht übereinstimmt. Von dem Grundsatz ausgehend: „Tadle nichts, was Du nich selbst besser machen kannst,“ beschränken wir uns blos darauf, die statistischen Zahlen des Hopfenconsums zu hoch zu erachten, vorzugsweise den angeblichen Hopfenconsum Englands von 600 000 Ctr. auf 500 000 Ctr. zu reduciren, denn Hopfensurrogate haben ihre Rolle dort noch nicht ausgespielt. Auf dem Continent haben Eiskeller und Eismaschinen viel dazu beigetragen, den Hopfenconsum in noch grösserem Maassstabe herab zu mindern, während der Hopfengarten in allen Ländern vergrössert wurde. Wer von dem heurigen Ernteerträgniss die Varietäten des Hopfens studirte, wie Herr Professor Dr. Braungart, hatte gewiss eine sehr schwere Aufgabe, denn das feinste Gewächs, Spalt, Saaz, Wolnzach, Au nicht ausgenommen, ist mitunter so russig und missfarbig in den Verschleiss gekommen, dass weder Händler noch Brauer solche Waare zu den niedrigsten Preisen kaufen. In der That war das Erntejahr für viele Producenten ein Unglücksjahr. Das beste Geschäft scheint ein Theil der steirischen, der Würtemberger und der Allensteiner Producenten durch bessere Waare und höhere Preise gemacht zu haben; aber auch diese sind nicht zu beneiden, denn im Ganzen und Grossen haben alle Productionsländer des Continents in Qualität und Quantität schlecht geerntet. Nirgends war man mit der Ernte befriedigt; aber noch misslicher und geringer gestaltete sich die Ernte Englands. — Die Hoffnung, dass unser Continent berufen sei, in dieser Saison den mangelnden Bedarf Englands zu decken, konnte sich deshalb nicht realisiren, weil Californien, überhaupt Amerika, den englischen Markt mit seinem Hopfen völlig überladen hat. Nun lagern am englischen wie am Nürnberger Hopfenmarkte zahlreiche Massen 1888er Waare. — Diese Thatsachen liefern den Nachweis, dass das Hopfengeschäft ein Welthandel geworden und Conjuncturen in den letzten Jahren nur zu Täuschungen und Nachtheilen geführt haben; mögen sie auch als eine Warnung vor Ueberproduction betrachtet werden.

* **Breslauer Actien-Bierbrauerei.** Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto per 30. Sept. 1888 befinden sich im Inseratentheile.

Börsen- und Handelsdepeschen.
Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 24. December. **Neueste Handelsnachrichten.** Der Geldmarkt war heute wesentlich williger als in den letzten Tagen. Auch das Geldbedürfniss hat weiter nachgelassen. Geld per ultimo stellte sich auf 6—5½ pCt. Prolongationssätze: Oesterreichische Creditactien 0,55—0,50 pCt., Franzosen 0,25—0,225 pCt., Disconto-Commandit 0,75 pCt., Deutsche Bank 0,55 pCt., Bochumer 0,35 pCt. Report; Dortmunder glatt; Laura 0,35 pCt., Ungarn 0,125—0,075 pCt., gemischte Russen 0,025 pCt. Report, 1884er Russen 0,20 pCt., 1880er Russen 0,50 pCt., Orient-Anleihe 0,10 pCt., Russ. Noten 0,30 M. Deport; Lombarden 0,075—0,225 pCt. Report, Italiener glatt. Alles mit Courtage. Geld für Prolongationszwecke bedang 6—5½ pCt. — Die Ausprägung der Kupfermünzen war seiner Zeit so stark erfolgt, dass genügende Verwendung dafür fehlte und ein grosser Theil vorläufig nach der Festung Magdeburg in Verwahrung gebracht wurde. Der Bedarf an Kupfermünzen hat sich inzwischen so gehoben, dass nicht nur der alte Vorrath, sondern auch die inzwischen erfolgte Neuprägung vom Verkehr absorbirt wurde und sich bereits wieder neue Prägung nothwendig macht. Der Hauptgrund für den grösseren Bedarf ist wahrscheinlich, dass in Folge des Kranken- und Unfallversicherungsgesetzes die Löhne der Arbeiter nicht mehr in runden Summen, sondern nach Abzug der Versicherungsprämien in krummen Beträgen ausgezahlt werden. — Der Cours, zu welchem die in Silber zahlbaren Coupons von Oesterreichischen Eisenbahnwerthen eingelöst werden, ist um 1 M. auf 168,25 M. erhöht worden. — Coupons und verlooste Stücke der 3proc. Oesterreichisch-ungarischen Staatsbahnprioritäten werden in der laufenden Woche mit 80,66 eingelöst. — Vermuthliche Dividenden: Danziger Privatbank 9, Aplerbecker Bergbau 5—6, Arenberg-Bergbau 12—15, Nobel Dynamit wird weniger als 8 pCt. bringen. — Im Zusammenhang mit bedeutenden Käufen, welche an der heutigen Börse in alten Russen stattfanden, tauchten von neuem mit grosser Bestimmtheit Gerüchte auf, dass die Conversion der fünfprocentigen Russischen Goldanleihen demnächst ihre Fortsetzung finden werde.

Berlin, 24. December. **Fondsbörse.** Wir haben heute von einer weiteren Erstarkung der Hausse-Tendenz zu berichten und können constatiren, dass das Geschäft auf einzelnen Gebieten ein ausserordentlich lebhaftes gewesen, was am Tage vor dem Weihnachtsfeste eine ziemlich auffallende Erscheinung ist. Bei einer zweitägigen Unterbrechung des Geschäftes pflegt die Haussepartei fast immer eine gewisse Zurückhaltung zu beobachten, um nicht durch unliebsame Ereignisse überrascht zu werden. Heute aber machte sich zuversichtliche Stimmung geltend, gleich als ob von keiner Seite Störungen zu gewärtigen wären und eine Fortsetzung der Hausse im neuen Jahre längst über alle Zweifel erhaben sei. Das Hauptmotiv der günstigen Stimmung liegt in der Gestaltung der Geldmarktsverhältnisse, die durchaus andere geworden sind, als bis vor Kurzem angenommen wurde. Die Hausse-Engagements sind zur Zeit, als die Geldknappheit einsetzte und die Discontschraube angezogen wurde, so umfangreich vorgenommen, dass der Bedarf nach Ultimogeld sich jetzt in durchaus normalen Grenzen hält und die Geldgeber, die während einiger Tage hohe Forderungen stellen zu können glaubten, mit jedem Tage billigere Sätze gewähren müssen. — Der Bankenmarkt hatte ebenso, wie der Montanmarkt, eine überaus lebhafte Physiognomie. Die Course vermochten vielfach ansehnliche Steigerungen zu erzielen. Oesterreichische Credit-Actien wurden pro Januar bis 163 im Course gehoben; Disconto-Commandit-Antheile erreichten den Stand von 224⅞. Ebenso gingen Berliner Handels-Gesellschafts-Antheile, Deutsche Bank, Darmstädter Bank, Nationalbank, Internationale Bank, Dresdner Bank etc. in grossen Beträgen bei haussirender Tendenz um. Credit ultimo 162,50 bis 160,00—162,00, Nachbörse 163,00 (+ 1,50), Commandit 223,70 bis 224,10—223,60, Nachbörse 224,75 (+ 1,65). — Rentenmarkt weiter steigend. 1880er Russen 87,40—87,10, Nachbörse 86,75, 1884er Russen 100,40—100,25, Nachbörse 100,10, 4procentige Ungarn 85,40—85,60 bis 85,50, Nachbörse 86,75 (+ 1,25). — Bahnenmarkt still, doch fest, Duxer- und Gotthardbahn besser. Heimische und fremde Prioritäten behauptet. — Anlage-Papiere hatten feste Tendenz, 4proc. Prioritäten gut zu lassen; beide Consols zogen je 0,10 pCt. an. Fremde Wechsel notirten wenig verändert. Ultimogeld ca. 5¾ pCt., Privatdiscont 3⅛ pCt. — Für Berg- und Hüttenwerke herrschte günstige Tendenz. Gesucht blieben: Donnersmarck, Oberschlesische Eisen-Industrie, Oberschlesischer Bedarf. Speculative Montanwerthe procentweise höher. Dortmunder Ultimo 91,90—91,75—93,10, Nachbörse 93,90 (+ 2,65), Bochumer 189,80—189,75—191,00—190,50—191,00, Nachbörse 192,10 (+ 2,15). Unter den anderen Industriewerthen notirten höher: Görlitzer Maschinenfabrik, Hofmann Waggonfabrik, Gross-Lichterfelder Bauverein (+ 9), Breslauer Bierbrauerei, Breslauer Oelfabrik, grosse Berliner Pferdebahn, Oberschlesische Chamottefabrik.

Berlin, 24. Decbr. **Productenbörse.** Vom letzten Tage vor dem Feste lässt sich in Bezug auf die Geschäftsthätigkeit nicht viel beanspruchen. Auf allen Gebieten waltete Feiertagsstille, aber auf den meisten ruhige Festigkeit. — Loco Weizen fest. Termine haben bei unbedeutenden Umsätzen keine nennenswerthe Veränderung erfahren, schlossen auch kaum anders als vorgestern in fester Hahltung. — Loco Roggen still. Kündigungswaare, welche contractlich erklärt und demnächst abzunehmen ist, erzielte 153 M. Im Terminverkehr fanden nur unbedeutende Umsätze statt. Die Haltung war eher fest, die Preise gut behauptet. — Loco Hafer unverändert. Von Terminen erzielte laufender Monat bei guter Deckungsfrage neuerdings 2 M. Hausse, während Frühjahr sich kaum behauptete. — Roggenmehl preishaltend. — Mais und Kartoffelfabrikate geschäftslos. — Rüböl per December 20 Pf., per Frühjahr bis 60 Pf. billiger verkauft, wurde im Allgemeinen nur wenig gehandelt. — Petroleum leblos. — Spiritus unter diversen kleinen Schwankungen neuerdings etwas niedriger, schloss theilweise befestigt, durchgängig aber noch billiger als Sonnabend.

Posen, 24. December. Spiritus loco ohne Fass (50er) 50,60 M. do. (70er) 31,40 M. — Tendenz: Behauptet. — Wetter: Trübe.

* **Trautenau**, 24. Decbr. [Garnmarkt.] Wegen der Festtage war der Besuch schwach.

London, 24. Decbr. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker 16¾, Rüben-Rohzucker 13¾. Beides ruhig.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 24. December, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest. (Januarcourse.)

Cours vom	22.	24.	Cours vom	22.	24.
Oesterr. Credit. . ult.	163 12	163 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	107 12	107 12
Disc.-Command. . ult.	224 —	224 75	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	91 50	93 87
Berl.Handelsges. ult.	173 75	174 12	Laurahütte . . . . . ult.	130 25	131 87
Franzosen . . . . . . ult.	108 12	108 50	Egypter . . . . ult.	83 37	83 75
Lombarden . . . . . ult.	42 37	42 37	Italiener . . . . ult.	95 —	95 —
Galizier . . . . ult.	88 37	87 12	Ungar. Goldrente ult.	85 62	85 62
Lübeck-Büchen . ult.	170 12	170 25	Russ. 1880er Anl. ult.	86 50	86 75
Marienb.-Mlawkault.	91 50	91 37	Russ. 1884er Anl. ult.	99 87	100 12
Ostpr.Südb.-Act. ult.	118 —	118 37	Russ.II.Orient-A. ult.	62 25	62 50
Mecklenburger . . ult.	151 75	152 50	Russ.Banknoten ult.	208 —	209 —

Berlin, 24. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	22.	24.	Cours vom	22.	24.
Weizen. Still.			Rüböl. Flauer.		
December	178 50	178 50	December	60 50	60 30
April-Mai	204 25	204 25	April-Mai	59 20	58 60
Roggen. Still.					
December	152 75	153 25			
April-Mai	157 —	157 —	Spiritus. Matt.		
Mai-Juni	157 75	157 75	do. 70er	33 50	33 30
Hafer.			do. 50er	52 50	52 50
December	— —	146 —	do. Decbr.-Januar	52 10	51 80
April-Mai	141 —	140 50	do. April-Mai	53 70	53 60

Frankfurt a. M., 24. December. Mittag. Credit-Actien 257, 12. Staatsbahn 214, 37. Lombarden —, —. Galizier 173, 50. Ungarische Goldrente 85, 30. Egypter 83, 40. Laura —, —. Fest.

Berlin, 24. Dec. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	22.	24.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 70	86 70
Gotthardt-Bahn....	128 20	129 50
Lübeck-Büchen	169 90	169 90
Mainz-Ludwigshaf.	106 80	106 90
Mittelmeerbahn ult.	121 20	121 30
Warschau-Wien....	182 —	182 40
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	55 80	56 —
Ostpreuss. Südbahn.	118 70	118 90
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	111 70	111 80
do. Wechslerbank	103 50	103 70
Deutsche Bank.....	169 —	170 —
Disc.-Command. ult.	222 90	224 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	162 40	162 20
Schles. Bankverein.	126 70	126 80
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	175 50	174 50
Bochum.Gussstahl.ult	189 30	191 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	38 —	39 —
do. Eisenb.Wagenb.	180 —	180 50
do. Pferdebahn...	139 40	139 60
do. verein. Oelfabr.	89 40	90 —
Cement Giesel.....	163 —	163 10
Donnersmarckh. ...	61 90	62 50
Dortm. Union St.-Pr.	90 70	93 10
Erdmannsdrf. Spinn.	94 —	94 50
Fraust. Zuckerfabrik	143 75	143 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	174 10	174 70
Hofm.Waggonfabrik	169 50	172 —
Kramsta Leinen-Ind.	131 50	— —
Laurahütte........	129 50	131 —
Obschl. Chamotte-F.	147 70	148 —
do. Eisb.-Bed.	108 20	109 20
do. Eisen-Ind.	196 20	196 70
do. Portl.-Cem.	152 50	155 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	— —	— —
Redenhütte St.-Pr..	120 60	121 20
do. Oblig...	114 90	114 90
Schlesischer Cement	235 10	236 60
do. Dampf.-Comp.	139 50	139 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	147 —	147 20
do. St.-Pr.-A.	147 —	147 —
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	92 —	90 —

Inländische Fonds. Cours vom	22.	24.
D. Reichs-Anl. 4%	108 10	108 10
do. do. 3½%	103 30	103 30
Posener Pfandbr. 4%	102 40	102 50
do. do. 3½%	100 90	100 80
Preuss. 4% cons. Anl.	107 90	108 —
do. 3½% dto.	103 60	103 70
do. Pr.-Anl. de55	168 —	168 —
do 3½% St.-Schldsch	101 20	101 10
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 50	101 40
do. Rentenbriefe..	104 80	104 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit.E.	101 30	— —
do. 4½% 1879	104 —	103 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 90	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	83 20	83 50
Italienische Rente..	95 20	95 20
Mexikaner	92 30	93 50
Oest. 4% Goldrente	92 20	92 20
do. 4⅕% Papierr.	68 30	— —
do. 4⅕% Silberr.	69 —	69 10
do. 1860er Loose.	117 70	118 40
Poln. 5% Pfandbr..	60 90	61 —
do. Liqu.-Pfandbr.	55 40	55 40
Rum. 5% Staats-Obl.	94 20	94 20
do. 6% do. do.	106 70	106 50
Russ. 1880er Anleihe	87 10	87 10
do. 1884er do.	100 —	100 20
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	91 20	91 20
do. 1883er Goldr.	113 70	113 50
do. Orient-Anl. II.	62 50	62 60
Serb. amort. Rente	81 80	81 80
Türkische Anleihe.	14 70	14 90
do. Loose........	38 30	38 40
do. Tabaks-Actien	92 —	92 50
Ung. 4% Goldrente	85 50	85 50
do. Papierrente ..	78 40	78 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 30	168 30
Russ. Bankn. 100 SR.	208 90	208 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 45	168 50
London 1 Lstrl. 8 T.	20 39	20 38½
do. 1 „ 3 M.	20 21	20 21
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 45	80 80
Wien 100 Fl. 8 T.	167 90	168 —
do. 100 Fl. 2 M.	166 60	166 60
Warschau 100 SR 8 T.	208 —	208 70

Stettin, 24. December. — Uhr — Min.

Cours vom	22.	24.	Cours vom	22.	24.
Weizen. Still.			Rüböl. Still.		
December	192 —	191 50	December	60 —	60 —
April-Mai	196 —	196 —	April-Mai	59 —	59 —
Roggen. Unverändert.			Spiritus.		
December	152 50	152 50	loco mit 50 Mark		
April-Mai	154 —	154 —	Consumsteuer belast.	52 —	52 —
			loco mit 70 Mark.	32 80	32 70
Petroleum.			December-Januar	32 30	32 20
loco (verzollt) ...	fehlt	fehlt	April-Mai	34 30	34 20

Wien, 24. December. [Schluss-Course.] Schwankend.

Cours vom	22.	24.	Cours vom	22.	24.
Credit-Actien..	306 80	307 20	Marknoten	59 50	59 47
St.-Eis.-A.-Cert.	254 30	255 25	4% ung. Goldrente.	102 —	101 87
Lomb. Eisenb..	99 50	99 25	Silberrente	82 60	82 50
Galizier	204 75	205 25	London	121 30	121 25
Napoleonsd'or.	9 58½	9 58	Ungar. Papierente..	93 27	93 —

Paris, 24. December. 3% Rente 82, 80. Neueste Anleihe 1872. 104, 07. Italiener 96, 55. Staatsbahn 553, 75. Lombarden —, —. Egypter 418, 43. Behauptet.

Paris, 24. Decbr.. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	22.	24.	Cours vom	22.	24.
3proc. Rente	82 80	82 87	Türken neue cons..	15 10	15 10
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose..	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	104 02	104 05	Goldrente, österr. .	92¼	92⅜
Italien. 5proc. Rente	96 70	96 55	do. ungar. 4pCt.	87 —	86⅞
Oesterr. St.-E.-A....	555 —	555 —	1877er Russen....	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	223 75	221 25	Egypter	418 43	418 43

London, 24. December. Consols 97, 25. 1873er Russen 99, 37. Egypter 82, 01. Regnerisch.

London, 24. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 4¼ pCt. Bankeinzahlung —. Fest.

Cours vom	22.	24.	Cours vom	22.	24.
Consolsp. 2¾% April	97¼	97 05	Silberrente	69 —	69 —
Preussische Consols	107 —	107 —	Ungar. Goldr. 4proc.	85⅞	85¾
Ital. 5proc. Rente...	95½	95½	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden	8⅝	8 13	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat.	— —	— —
5proc. Russen de 1873	99⅜	99½	Frankfurt a. M.....	— —	— —
Silber	42 05	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	14¾	14⅞	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter..	82 —	82⅜	Petersburg	— —	— —

Köln, 24. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 80, per Mai 21, 10. Roggen loco —, per März 15, 70, per Mai 15, 90. — Rüböl loco 65, 50, per Mai 60, 10. — Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 24. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holstein. 155—165, Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 165—175, russischer ruhig, loco 102—104. Rüböl fest, loco 61½, Spiritus still, per December-Januar 20½, per Januar-Februar 20½, per April-Mai 21½, per Mai-Juni 21¾. — Wetter: Aufklärend.

London, 24. Dec. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, Feiertagsmarkt, Weizen, Mehl stetig, Uebriges sehr träge. Fremde Zufuhren: Weizen 70 716, Gerste 36 562, Hafer 62 177

Abendbörsen.

Wien, 24. Decbr., Abends 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 307, 50. Marknoten 59, 40. 4proc. Ung. Goldrente 101, 90. Galizier 205, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 24. December. Heute geschlossen.

Marktberichte.

△ **Breslau**, 22. Decbr. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Der Geschäftsverkehr auf den verschiedenen Marktplätzen gehört in der Woche vor den Weihnachtsfeiertagen von jeher zu den lebhaftesten, weil sich jede Haushaltung für mehrere Tage mit Lebensmitteln verproviantiren muss. Der Umsatz in Geflügel, Wildpret, Fleischwaaren und Fischen war ein sehr bedeutender, auch Aepfel und Wallnüsse, sowie andere Delicatessen wurden in grosser Menge aufgekauft. — Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 50—55 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Speck pro Pfd. 70—80 Pf., geräucherter Speck pro Pfd. 90 Pf., Schweineschmalz, ungar. pro Pfd. 70 Pf., deutsches pro Pfund 75—80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 80 Pf., Rindszunge pro Stück 2,00—3,00 M., Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh. Auerhahn, Stück 5—9 M., Auerhenne Stück 4—5 M., Gänse pro Stück 4—10 M., Enten pro Paar 3—4 Mark, Kapaun pro Stück 3,50 M., Perlhuhn Stück 2,50 Mark, Hühnerhahn pro Stück 1,20—1,50 M., Henne 1,50—1,80 Mark, Poularden 6—8 M., junge Hühner, Paar 1—1,20 Mark, Tauben pro Paar 80—90 Pf., Gänseklein Portion 50—60 Pf. Gänseleber Stück 1—1,50 M. Stopfgänse pro Pfd. 55 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Weisskohl Mandel 1,00 M., Welschkohl 0,75—1,50 Mark, Blumenkohl pro Rose 30—60 Pf., Blaukohl Mandel 1,50—3,00 M., Rosenkohl Liter 20—25 Pf., Grünkohl Körbchen 20—25 Pf., Spinat 2 Liter 15 Pf., Sellerie Mandel 75 Pf. bis 1,50 M., Zwiebeln 2 Liter 20 Pf., Schnittlauch 2 Bd. 5 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Ltr. 1 Mark, Rübrettige 2 Ltr. 20 Pf., Meerrettig pro Mandel 1,50—3 Mark, Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben und Carotten, 2 Liter 15—20 Pf., Oberrüben Mandel 15—20 Pf., Erdrüben Mdl. 0,60—1,20 M., rothe Rüben, Mandel 50—60 Pf., Teltower Rübchen, Pfund 20 Pf., Wasserrüben 2 Liter 15 Pf., Radieschen Bund 5 Pf., Endiviensalat, Kopf 10 Pf., Kopfsalat, Kopf 8—10 Pf., Rabunze Liter 15—20 Pf., Kürbisse Stück 40 bis 60 Pf.

Kartoffeln, pro Sack zu 150 Pfund 2,80—3,30 Mark, do. 2 Liter 8—10 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel 2 Liter 20—50 Pf., Birnen 2 Liter 20—50 Pf., Blanchen Liter 40 Pf., Kochbirnen 1 Liter 15 Pf., Weintrauben Pfund 80—90 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfd. 30—60 Pf., getrocknete Birnen pro Pfd. 25—50 Pf., getrocknete Pflaumen pro Pfund 20—40 Pf., getrocknete Kirschen pro Pfund 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfund 25 bis 40 Pf., Prünellen pro Pfund 80 Pf., Apfelsinen pro Dutzend 1,20 Mark, Citronen Dutzend 90 Pf., Feigen Pfd. 30—40 Pf., Datteln Pfd. 30—40 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—50 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 30 Pf., Hagebutten pro Pfund 70 Pf., getrocknete Champignons 3,50—4 M., Steinpilze Liter 1,50 M., getrocknete Morcheln Pfund 3 Mark, Honig Liter 2,40 Mark.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,40—2,60 M., Kochbutter pro Pfd. 1,20 M., Margarine pro Pfd. 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 M., Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5 Pfund 50 Pf. Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 15—17 Pf. Roggenmehl pro Pfund 13—14 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 20—25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf., Linsen pro Pfund 25—40 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Wild. Hirschfleisch Pfd. 30—60 Pf., Rehfleisch pro Pfund 60 Pf., Rehkeule 5—6 M., Rehrücken 8—10 Mark, Fasanen Stück 3—4 M., Stockenten Stück 1,50 Mark, Wildgänse Stück 1,50 M., Rebhühner Paar 2—2,40 M., Schnepfen Stück 3 M., Fellhasen Stück 3—3,20 M., Grossvögel, Paar 45—50 Pf., Wildschwein pro Pfund 50 Pf.

Posen, 22. Dec. [Wöchentlicher Producten- und Börsenbericht von Hermann Meyer.] Im Getreidehandel waren die Preisschwankungen nur gering. An unserem Landmarkte wurde Weizen, trotz reichlichen Angebotes, besser bezahlt, weil Käufer für Weizen zur Kahnverladung nach Berlin im Markte waren, ebenso kauften die Müller feine Waare zu erhöhten Preisen. Man zahlte 165—185 Mark je nach Qualität. — Roggen wurde stark offerirt und musste billiger verkauft werden. Man zahlte 148—140 M. — Lupinen genügend angeboten, erzielten für gelbe Waare 85—95 Mark, blaue 75—85 Mark. — Spiritus. Die bisherige feste Tendenz, welche sich zumeist auf den Begehr nach Waare zur Lagerung und zu Speculationszwecken stützte, hat nunmehr einer recht matten Stimmung Platz gemacht und Preise büssten ein wenig ein. Die reichlichen eintreffenden Zufuhren wurden wieder zum grössten Theile zu Lager genommen, da der Consum nur geringe Ansprüche stellt und der Export vollständig fehlt. In Folge dessen wachsen die Lagerbestände an den Stapelplätzen und auch in den kleinen Provinzorten stetig an. Da die Production sehr spät begonnen hat, so dürfte dieselbe von längerer Dauer sein. Stellenweise zwingt auch die geringe Haltbarkeit der Kartoffeln zu starkem Betriebe. Es scheint demnach, als ob auch die diesjährige schwächere Production den jetzigen Preisstand nicht zu halten im Stande sein wird, weil die Production mangels Export den Bedarf wesentlich überflügelt. An unserem Markte wurde das reichliche Angebot zum Versande nach dem Osten und Westen auf frühere Verschlüsse aufgenommen. Der Abzug nach den Bedarfsgegenden hat indess wesentlich nachgelassen, da auch dort die Waare wesentlich zur Lagerbildung gedient hat. — Unsere Spritfabrikanten sind sehr schwach beschäftigt, und betheiligten sich nicht beim Einkaufe von Rohwaare. Reporteure gaben, mangels Verkehr in Termingeschäften an unserer Börse Sommertermine in Berlin weg. Man zahlte für 52er 50—51, 70er 32,20—31,50.

Budapest, 22. Decbr. [Ungarische Allgemeine Creditbank, Waarenabtheilung.] Die Witterung war während der heute ablaufenden Woche variabel; Frost wechselte mit milder Temperatur ab und vor zwei Tagen trat schwacher Regen ein; jetzt ist das Wetter ohne Frost weiter trüb. Dieser wechselnde und ganz abnormale Witterungsgang wird als für die neuen Saaten, namentlich den späten Anbau entschieden nachtheilig beurtheilt und wenn auch bisher keine ernstlichen Klagen zu vernehmen sind, so wünscht man doch allgemein eine Schneedecke als Schutz der Felder. Die Stimmung unseres Marktes war auch diese Woche recht gedrückt, nachdem das Ausland mit vorübergehender Unterbrechung eine andauernd ruhige Haltung bekundete und überdies die Kauflust unter dem Einflusse der bevorstehenden Feiertage ausserordentlich beschränkt war; wir schliessen den Markt auch heute in ruhiger Stimmung. — Von effectivem Weizen wurden circa 51 000 Metercentner zugeführt und bei ziemlich gutem Angebote ca. 75 000 Metercentner abgesetzt; die Preise stellten sich heute gegen vergangenen Sonnabend um 5—10 Kr. billiger. Wir notiren: 79—81 Klgr. Theissweizen 7,80—7,95 Fl., 79—80 Klgr. Banater 7,80—90 Fl., 79—80 Klgr. Bácskaer 7,75—7,85 Fl., 79—81 Klgr. P.-Boden 7,75—90 Fl. — Frühjahrsweizen, zu 7,81 Fl. eröffnend, ging auf 7,76 Fl. und erholte sich sodann auf 7,85 Fl., um successive bis auf 7,75 Fl. zu weichen und heute Mittags 7,74—76 Fl. zu schliessen. — Herbstweizen wurde nicht gehandelt und notirt nominell 7,70—75 Fl. — Roggen war total geschäftslos und notirt nominell die vorwöchentlichen Preise von 5,25—60 Fl. — Gerste war schwach offerirt und wenig gefragt, und es gingen von Futterwaaren kaum 2000 Metercentner zu 5,50—75 Fl. ab. Von besseren Sorten wurden, nachdem der Export ganz unthätig ist, nur 3- bis 4000 Metercentner an Consumenten zu unveränderten Preisen abgesetzt. — Hafer hatte dem schwachen Consumgeschäfte entsprechende Zuzüge und es wurden im Ganzen circa 4000 Metercentner zumeist in Mercantilwaare gehandelt; wir notiren 4,90 bis 5,70 Fl. je nach Qualität. — Frühjahrshafer, zu 5,57—56 Fl. geschlossen, notirt weiter 5,54—56 Fl. — In Mais wurden diese Woche nur kleinere Partien zu vorwöchentlichen Preisen de 5—5,10 Fl. abgesetzt, nachdem die Consumenten mit den Uebernahmen der in der Vorwoche gekauften bedeutenden Quantitäten vollauf zu thun hatten. Mais pro Mai-Juni hielt sich zwischen 5,16—14—17 Fl. und notirt heute Mittags 5,12—14 Fl. — Kohlraps war sowohl in effectiver Waare als auch pro August-September total geschäftslos, wir notiren August-September-Lieferung 12⅛ Fl. Gd., 12½ Fl. Waare nominell.

Sprechsaal.

Geflügelzucht und künstliches Erbrüten der Eier.

Im Verein der Geflügelfreunde hier hielt am 8. d. M. Herr Kaufmann Seeck einen Vortrag über praktische Geflügelzucht, in welchem er ein generell absprechendes Urtheil über künstliches Erbrüten der Eier aussprach. Die Ausführungen des Herrn S. fanden Eingang in diese Zeitung, die gegentheilige Meinung der Mitglieder wurde jedoch nur so nebenbei berührt. Hiermit ist keineswegs den möglichen, ja wahrscheinlichen Nachtheilen, welche nur einem derartig generell absprechenden Urtheil für die von dem Generalverein der schles. Geflügelzüchter zu Breslau erstrebte allgemeine Hebung der Geflügelzucht in Schlesien, noch nicht ausreichend vorgebeugt. Jeder mit den Verhältnissen nicht Vertraute wird allzuleicht annehmen, daß, wenn Derartiges in einem Verein, der sich schon einen Namen auf dem Gebiete der Geflügelzucht errungen hat, behauptet und der Oeffentlichkeit übergeben werden kann, solche Auffassung sachlich begründet sein muß. Dies ist nun nicht der Fall, vielmehr beruht jenes Urtheil auf mangelnder praktischer Erfahrung. Schon vor einigen Monaten hatte Herr S. in dem genannten Verein die Dorkingzucht zum Gegenstand einer Besprechung gemacht, die viel des Unrichtigen enthielt, dessen Berichtigung auch sofort in zwei der gelesendsten deutschen Fachblättern erfolgte. In diesem Specialfalle konnte Herr S. wenigstens sagen, daß er sich einen Stamm echter Dorkings angeschafft, Stall und Laufraum für ihn eingerichtet und auch Eier und Nachzucht erzielt habe, nach seiner Ansicht also schon Züchter sei. Anders verhält es sich jedoch mit den auf Ausstellungen so vielfach bewunderten Brutmaschinen. Herr S. ist persönlich weder mit dem Wesen der künstlichen Brütung überhaupt, noch mit den verschiedenen Systemen der Brutmaschinen bekannt, auch nicht einen einzigen Versuch hat er mit irgend einem Apparate gemacht und ist daher nicht berufen, die seit mehr als 2000 Jahren mit großem Erfolge betriebene künstliche Brütung generell zu verwerfen. Woher Herr S. seine Statistik, wonach höchstens 45 pCt. Kücken ausgebrütet werden, von denen obendrein noch viele eingehen, genommen, hat er nicht gesagt. Den heutigen praktischen Erfahrungen renommirter Züchter entspricht sie nicht. Herr S. hat nicht einmal versucht, den Durchschnittsprocentsatz der bei Brütung durch Hennen erzielten Kücken und deren Sterblichkeit im Vergleich zur künstlichen Brütung und deren Erfolgen zu stellen, räth aber trotz alledem: „Man überlasse den Hennen das Brüten, dann werde man jedenfalls bessere Resultate erzielen." Und doch hört man fast aller Orten dieser Behauptung direct entgegen den Ausspruch: „Meine Hennen zeigen wenig Brutlust, meine Hennen haben dieses Jahr wenig aufgebracht" u. a. m. Die Ursachen hierfür sollten Herrn S. wenigstens bekannt sein, sie hier auszuführen, verbietet der Raum.

Hören wir nun, was rationell züchtende Geflügelzüchter über künstliches Brüten und dessen Erfolge berichten, wobei wir uns speciell an Schlesier halten wollen. H. v. B. auf Nahrten: Im Durchschnitt bringt er (der Brutapparat) bessere Resultate als die natürliche Brut, um wie viel weniger Umstände macht er! Statt mit einem Apparat brüten zu lassen, müßte ich ständig 15 Hühner brüten lassen. Wie viel schwieriger ist die Abwartung von 15 Bruthennen, ganz abgesehen davon, daß so viele oft nicht zu haben sind. Schon die Erstlings-Resultate der Brütung waren nach zwei Fehlbruten, 54 pCt., 65 pCt., 72 pCt., 68 pCt., 72 pCt., 66 pCt., 70 pCt.; diese Brut würde noch besser gewesen sein, wenn nicht sehr oberflächlich ausgespiegelt worden wäre. Herr E. B. bei Großbeeren: Sämmtliche 20 Tage alte Enteneier ausgekommen = 100 pCt.; Herr A. in Ober-Greiditz: die erste Brut Gänse gut ausgekommen = 100 pCt.; Herr G. in Reichenbach i. Schl. Von den 30 nachgelegten Eiern sind bis auf 3, welche wahrscheinlich nicht genügend befruchtet waren, alle ausgekommen = 90 pCt. Ein Züchter aus Westfalen schreibt, daß der Apparat sehr zu empfehlen, und daß bei einiger Aufmerksamkeit und einigem Verständniß eine Fehlbrut nicht möglich ist. Hier ist der Kardinalpunkt gegeben: Aufmerksamkeit und vor Allem Verständniß! Es genügt nicht, sich einen renommirten Brutapparat anschaffen, die Anleitung zum Brüten durchlesen und angeblich befolgen; man muß sich in das Wesen des Entwickelungsprocesses hineindenken, man muß sich vergegenwärtigen, daß man ein immerhin geheimnißvolles Walten und Schaffen in der Natur künstlich ersetzen will. Wer dies versteht, und es ist bei einiger Beobachtungsgabe nicht so schwer, der wird stets bessere und zuverlässigere Resultate durch künstliche, als durch natürliche Brut erzielen, mögen die Brutapparate herrühren von wem sie wollen; der Züchter ist ferner niemals von der Lust oder Unlust seiner Hennen abhängig und erspart obendrein gewaltig viel Mühen, Zeit und Geld.

Tiemann.

Vom Standesamte. 24. December.

Aufgebote.

Standesamt II. **Matuschke**, Adolf, Schmied, k., Paradiesstraße 13, **Köhler**, Mar., k., ebenda. — Dr. **Petras**, Paul, Redacteur, ev., Graudenz, **Runge**, Elisab., ev., Friedrichstraße 49.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Knorr**, Gertrud, T. d. Schneiders Hugo, 2 J. — **Stob**, Margarete, geb. Przybilla, Schneidermstrwwe., 80 J. — **Heutschel**, Reinhold, Arbeiter, 50 J. — **Klammeck**, Robert, Steindrucker, 35 J. — **Kathe**, Hermann, Particulier, 51 J. — **Kuntuy**, Gregor, Sattlermeister, 33 J. — **Wittwer**, Agnes, T. d. Kutschers August, 1 J. — **Hartmann**, Martha, T. d. Dachdeckers Friedrich, 1 M. — **Wegehaupt**, Alfred, S. d. Uhrmachers Gustav, 7 M. — **Wagner**, Theresia, geb. Kynast, Arbeiterwittwe, 80 J. — **Hering**, Reinhold, S. d. Schneiders Reinhold, 2 M. — **Vogt**, Theresia, geb. Heinke. verw. Genedl, Maschinenbauerwittwe, 70 J. — **Schen**, Paul, S. d. Mälzers Josef, 3 J. — **Böhme**, Bertha, geb. Cartol, Buchdruckerfrau, 26 J. — **Sobiegalla**, Hedwig, T. d. Schlossers Simon, 2 J. — **Weiß**, Reinhold, Arbeiter, 20 J. — **Schütze**, Robert, Kanzlist, 58 J. — **Pluntke**, Gerhard, S. d. Weichenstellers Gottlieb, 4 M. — **Fiedler**, Paul, Sattlermeister, 43 J.

Standesamt II. **Häusler**, Louis, Sattler und Tapezierer, 32 J. — **Lischke**, Bertha, geb. Otto, Kaufmannsfrau, 35 J. — **Reimann**, Emil, Kaufmann, 61 J. — **Größle**, Robert, S. d. Monteurs Wilhelm, 7 J. — **Tschirschnitz**, Hans, S. d. Postsecretärs Georg, 7 J. — **Stenzel**, Hermann, Kaufmann, 57 J. — **Jäckel**, Bertha, geb. Rampft, Arbeiterwwe., 63 J. — **Obst**, Johanna, geb. Kautza, Gelbgießerfrau, 43 J. — **Gärtner**, Paul, S. d. Victualienhändlers Friedrich, 3 J. — **Fazan**, Marie, geb. Birnbaum, Kutscherfrau, 30 J. — **Reinhardt**, Wilhelm, Handschuhfabrikant, 59 J. — **Wolff**, Martha, T. d. Locomotivheizers Oscar, 7 M. — **Kattner**, Carl, S. d. Malers Johannes, 5 M. — **Brand**, Gottlieb, Maurer, 50 J. — **Härtel**, Albert, S. d. Töpfermeisters Carl, 8 J. — **Winkler**, Isidor, Korbmacher, 50 J. — **Schwarz**, Meta, T. d. früh. Schmiedemstrs. Adolf, 9 J. — **Willner**, Bertha, T. d. Arbeiters Wilhelm, 4 J. — **Neugebauer**, Meta, T. d. Tapezierers Theodor, 3 M.

Vergnügungs-Anzeiger.

Helmtheater. Während der Feiertage ist das Repertoire besonders abwechselungsreich gewählt worden. Am 1. Weihnachtsfeiertag kommt das „Käthchen von Heilbronn" zur Aufführung. Nachmittags findet eine Wiederholung des Volksstückes „Er ist Baron" statt. Am Mittwoch, dem 2. Feiertage, gelangt Nachmittags „Preciosa" und Abends „die Maschinenbauer" zur Aufführung, und am Donnerstag, den 27. d. Mts. geht eine Novität, betitelt „der Trompeter von Säckingen" in Scene.

* **Paul Scholtz-Theater.** Das Repertoire des Volkstheaters an der Margarethenstraße für die drei Feiertage setzt sich wie folgt zusammen: Heute am ersten Feiertage wird das Schauspiel „Der Leiermann und sein Pflegekind" von Charlotte Birch-Pfeiffer gegeben; morgen am zweiten Feiertage gelangt das amüsante Lustspiel „Die Anti-Xantippe" von Kneisel zur Aufführung und am dritten Feiertage wird das mit so vielem Beifall aufgenommene Lebensbild mit Gesang „Kieselack und seine Nichte vom Ballet" wiederholt. Für die der Vorstellung vorangehenden Concerte der Hauskapelle ist an jedem der Feiertage ein besonders fesselndes Programm gewählt.

* **Zeltgarten.** Wer die Leistungen der drei Brüder Lockford, die seit Mitte dieses Monats auftreten, verfolgt, wird sich überzeugt sehen, daß der Grundsatz: „Steigende Ansprüche erzeugen steigende Leistungen" auch hier seine Bewahrheitung findet. Die Lockfords haben in ihren „Arbeiten" am dreifachen Reck Nuancen, die das „Dagewesene" hinter sich lassen. Wir erinnern nur an die Doppeldrehungen in der Verticalachse des Körpers beim Hinüberspringen von einem Reck zum andern. Dadurch daß zwei der Turner ihren Leistungen den Clown-Charakter beilegen, ist auch für heitere Intermezzos ausgiebig gesorgt. Interessantes bieten auch die Productionen der Luftgymnastiker Mr. Nilo und Tochter, vornehmlich an einem Apparat, der aus drei in den Schenkeln eines gleichseitigen Dreiecks gestellten Leitern besteht. Das Gebiet des humoristischen Gesangsvortrags hat durch die Duettisten Gebr. Schäffer und Frl. Waldberg einen vortrefflichen Zuwachs erhalten. Die Vorstellungen am 1. und 2. Feiertage beginnen um 6 Uhr, die am 3. Feiertage um ½7 Uhr. Für die Feiertage ist ein besonders reichhaltiges Programm gewählt.

* **Panorama international.** Bischofstraße 3, 1. Dem Wunsche Vieler, denen es nicht möglich war, vor dem Feste die höchst interessante Reise durch das Riesengebirge zu besichtigen, nachkommend, wird dieselbe von heute bis Sonnabend nochmals ausgestellt. Einige Vereine haben bereits ihren Besuch angemeldet.

Bekanntmachung.

Bei dem herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns bereit, milde Gaben zur Befreiung **der Geber von der Formalität der Neujahrsgratulationen durch Besuche oder Zusendung von Karten** entgegen zu nehmen. [3003]

Wir haben demgemäß veranlaßt, daß die hiesige Rathhaus-Inspection solche Gaben gegen numerirte Empfangsbescheinigungen annimmt.

Die Geber werden durch die hiesigen Zeitungen noch vor Eintritt des neuen Jahres bekannt gemacht werden.

Breslau, den 14. December 1888.

Die Armendirection.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die bezüglichen Bestimmungen des Reichs-Militär-Gesetzes vom 2. Mai 1874 und der Deutschen Wehr-Ordnung vom 22. November 1888 werden hiermit alle in den Jahren

1867, 1868 und 1869

geborene, **in Breslau** oder in den zum städtischen Communal-Verbande gehörigen vormals ländlichen Ortschaften Domicilberechtigte, oder als Studenten, Schüler, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Dienstboten, Fabrikarbeiter oder sonst in ähnlichen Verhältnissen sich hierorts aufhaltende **Militärpflichtige,** bezüglich deren noch keine **endgiltige Entscheidung** über die Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden erfolgt ist, oder welche von den Ersatzbehörden nicht für einen bestimmten Zeitraum ausdrücklich hiervon entbunden oder über das Jahr 1889 hinaus zurückgestellt worden sind, aufgefordert, sich **behufs Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle bezw. alphabetische Liste des Stadtkreises Breslau pro 1889** in nachfolgenden Terminen **im Casperke'schen Locale, Matthiasstraße Nr. 81/82,** zu melden und zwar:

aus dem 1. Polizei-Bereich: Dinstag, den 15. Januar 1889,
Vormittags von 8—12 Uhr,
aus dem 2. Polizei-Bereich: Dinstag, den 15. Januar 1889,
Nachmittags von 1—5 Uhr,
aus dem 3. Polizei-Bereich: Mittwoch, den 16. Januar 1889,
Vormittags von 8—12 Uhr,
aus dem 4. Polizei-Bereich: Mittwoch, den 16. Januar 1889,
Nachmittags von 1—5 Uhr,
aus dem 5. Polizei-Bereich: Donnerstag, den 17. Januar 1889,
Vormittags von 8—12 Uhr,
aus dem 6. Polizei-Bereich: Donnerstag, den 17. Januar 1889,
Nachmittags von 1—5 Uhr,
aus dem 7. Polizei-Bereich: Freitag, den 18. Januar 1889,
Vormittags von 8—12 Uhr,
aus dem 8. Polizei-Bereich: Freitag, den 18. Januar 1889,
Nachmittags von 1—5 Uhr,
aus dem 9. Polizei-Bereich: Sonnabend, den 19. Januar 1889,
Vormittags von 8—12 Uhr
aus dem 10. Polizei-Bereich: Sonnabend, den 19. Januar 1889,
Nachmittags von 1—5 Uhr,
aus dem 11. Polizei-Bereich: Montag, den 21. Januar 1889,
Vormittags von 8—12 Uhr,
aus dem 12. Polizei-Bereich: Montag, den 21. Januar 1889,
Nachmittags von 1—5 Uhr,
aus dem 13. Polizei-Bereich: Dinstag, den 22. Januar 1889,
Vormittags von 8—12 Uhr,
aus dem 14. Polizei-Bereich: Dinstag, den 22. Januar 1889,
Nachmittags von 1—5 Uhr,
aus dem 15. Polizei-Bereich: Mittwoch, den 23. Januar 1889,
Vormittags von 8—12 Uhr,
aus dem 16. Polizei-Bereich: Mittwoch, den 23. Januar 1889,
Nachmittags von 1—5 Uhr,
aus dem 17. Polizei-Bereich: Donnerstag, den 24. Januar 1889,
Vormittags von 8—12 Uhr,
aus dem 18. Polizei-Bereich: Donnerstag, den 24. Januar 1889,
Nachmittags von 1—5 Uhr,
aus dem 19. Polizei-Bereich: Freitag, den 25. Januar 1889,
Vormittags von 8—12 Uhr,
aus dem 20. Polizei-Bereich: Freitag, den 25. Januar 1889,
Nachmittags von 1—5 Uhr.

Es wird hierbei besonders hervorgehoben, daß die Versäumung der festgestellten Meldefrist von der Meldepflicht nicht entbindet.

Militärpflichtige, welche durch triftige Gründe behindert sind, sich in den vorbezeichneten Terminen anzumelden, haben ihre Anmeldung während der Zeit vom 26. Januar bis 20. März 1889 in dem magistratualischen Militär-Bureau (Bureau VIII), Elisabethstraße Nr. 15 im Erdgeschoß, und von letzterem Zeitpunkte ab in dem Militär-Bureau des Königlichen Polizei-Präsidii, Schuhbrücke Nr. 49, 2 Stiegen, zu bewirken.

Militärpflichtige, **welche sich noch nie vor einer Ersatz-Commission gestellt,** haben ihre Geburtsscheine, welche kostenfrei zu ertheilen sind, mit zur Stelle zu bringen, **alle übrigen Militärpflichtigen aber die im ersten Militärpflichtjahr erhaltenen Loosungsscheine** vorzulegen, **widrigenfalls** ihre Aufnahme in die gedachte Liste abgelehnt werden muß.

Gleichzeitig veranlassen wir diejenigen hierselbst wohnhaften Militärpflichtigen, **welche früher als 1867 geboren sind** und weder ihrer Militärpflicht genügt, noch eine definitive Entscheidung der Ersatzbehörden erhalten haben, in den obenbezeichneten Terminen sich zur Aufnahme in die Stammrolle bezw. alphabetische Liste zu melden.

Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach den gesetzlichen Bestimmungen anzumelden haben, **zeitig abwesend** (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, Handwerksgesellen, auf See befindliche Seeleute u. s. w.), so haben **ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle bezw. alphabetischen Liste,** wie oben angegeben, **anzumelden.**

Ueber die erfolgte Anmeldung zur Stammrolle bezw. alphabetischen Liste wird bei der Einschreibung eine Bescheinigung ertheilt, welche zum Ausweis der bewirkten Aufnahme aufzubewahren ist.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle ꝛc. im Laufe ihrer Militärpflichtjahre ihren Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungs- oder Musterungsbezirke verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle bezw. alphabetischen Liste sowohl beim Abgang der hiesigen Ersatz-Commission, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte derjenigen Behörde, welche daselbst die Stammrolle ꝛc. führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

Die letztgedachten Anmeldungen sind während der Zeit vom 26. Januar bis 20. März 1889 in dem magistratualischen Militär-Bureau, Elisabethstraße Nr. 15, und von dem letzterwähnten Zeitpunkte ab in dem Militär-Bureau des Königlichen Polizei-Präsidii, Schuhbrücke Nr. 49, zu bewirken.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle bezw alphabetischen Liste oder zur Berichtigung derselben unterläßt, hat die gesetzliche Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder Haft bis zu drei Tagen zu gewärtigen.

Schließlich wird noch bemerkt, daß Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung bezw. vom Militärdienst (Reclamationen) vor dem **Musterungsgeschäft oder spätestens im Musterungstermin** angebracht werden müssen.

Reclamationen, welche später, **also nach dem genannten Termine,** dennoch vorgelegt werden sollten, müssen als verspätet zurückgewiesen werden; es sei denn, daß die Umstände, welche die Reclamation begründen, erwiesenermaßen erst nach jener Zeit eingetreten sind.

Wenn die Eltern der Reclamirten hierselbst wohnhaft sind, so haben dieselben an den Gestellungstagen der letzteren im Musterungslocale sich einzufinden.

Breslau, den 20. December 1888.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Breslau, 20. December 1888.

Bekanntmachung,
betreffend die Neujahrsbriefe.

Um bei dem bevorstehenden Jahreswechsel die rechtzeitige Bestellung der Stadtbriefe (Neujahrsbriefe) zu sichern, soll es in **Breslau** gestattet sein, **gewöhnliche** Briefe, Postkarten und Drucksachen, deren Bestellung zu Neujahr gewünscht wird, **bereits vom 26. December ab** bei den hiesigen Postanstalten einzuliefern.

Die Absender haben derartige Stadtbriefsendungen, **welche einzeln durch Postwerthzeichen frankirt sein müssen,** in einen Briefumschlag zu legen, letzteren mit der Aufschrift:

„Hierin frankirte Neujahrsbriefe für Breslau.
An das Kaiserliche Postamt 1 hier"

zu versehen und die auf diese Weise hergestellte Sendung entweder an dem Annahmeschalter einer der hiesigen Postanstalten abzugeben oder in den Briefkasten zu legen.

Für derartige Sendungen, **welche nur in Breslau verbleibende frankirte Stadtbriefe, Stadtpostkarten und Drucksachen enthalten dürfen,** ist eine besondere Gebühr für die Beförderung nach dem Postamte 1 hierselbst nicht zu entrichten.

Die Vertheilung der auf solche Weise eingelieferten Neujahrsbriefsendungen wird in der Zeit vom 26. bis 31. December derart vorbereitet werden, daß die Bestellung thunlichst am 31. December, Nachmittags, und am 1. Januar im Laufe des Vormittags erfolgen kann.

Es wird ersucht, von dieser Einrichtung einen möglichst umfangreichen Gebrauch zu machen. [3077]

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Schopper.

Bekanntmachung.

Nach dem Loosungstermin im Januar 1889 wird für den amtlichen Gebrauch eine Pfandbrief-Einziehungs-Liste hergestellt, welche die für Johannis 1889 gekündigten und die aus früheren Kündigungen rückständigen Schlesischen landschaftlichen Pfandbriefe nachweist. [7429]

Diese Liste soll auf Antrag auch an Private gegen Erstattung des Kostenpreises (voraussichtlich etwa 3 Mark) abgegeben werden.

Die bezüglichen Anträge sind **bis zum** 15. Januar 1889 an uns einzureichen.

Breslau, im December 1888.

Schlesische Generallandschafts-Direction.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung meiner Schwester Marie mit dem Kaufmann Herrn **Albert Kahn** in Berlin beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [3079]

Breslau, im December 1888.

Albert Freyhan.

Marie Freyhan,
Albert Kahn,
Verlobte.

Breslau. **Berlin.**

Die Verlobung meiner Tochter **Emmy** mit dem Kaufmann Herrn **Albrecht Jemnitz zu Budapest** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [3072]

Breslau im December 1888.

Bertha Rosenthal, geb. Grossmann.

Emmy Rosenthal,
Albrecht Jemnitz,
Verlobte.

Breslau. **Budapest.**

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter **Olga** mit Herrn **Paul Landsberg** hier beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Breslau, 24. Decbr. 1888.

Philippine Silberstein,
[8761] geb. **Joachimssohn.**

Die Verlobung ihrer Schwester **Laura** mit Herrn **Gustav Rothgießer** hierselbst beehren sich ergebenst anzuzeigen [8751]

Geschwister Wittenberg.

Laura Wittenberg,
Gustav Rothgießer,
Verlobte.
Breslau, Weihnachten 1888.

Anna Pfitzner,
Oswald Dobersch,
Verlobte. [8763]
Breslau, Weihnachten 1888.

Anna Kohlmann,
geb. **Obuch,**
Paul Binner,
Verlobte. [8771]
Breslau, den 24. Decbr. 1888.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Paul Geisler** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 25. Decbr. 1888.

Heinrich Gottschalck,
Kaufmann.

Clara Gottschalck,
Paul Geisler,
Verlobte. [8746]

Als Verlobte empfehlen sich:
Olga Fleischer,
Reinhold Koslowsky.
Ohlau. [8721] Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Elise Benack,
Paul Müller.
Oels i. Schl., **Glatz,**
Weihnachten 1888.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Johanna** mit unserm Neffen Herrn **Adolf Monasch** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Rawitsch, Weihnachten 1888.

D. Blaß und Frau.

Johanna Blaß,
Adolf Monasch,
Verlobte.
Rawitsch. [8723] Breslau.

Dr. Kahlbaum,
Director der Privatheilanstalt für Nervenkranke,
Martha Kahlbaum,
geb. **Plath,** [3091]
Vermählte.
Görlitz, den 17. December 1888.

Die Geburt eines strammen Jungen zeigen ergebenst an [8793]
Max Jacoby und Frau
Elfriede, geb. Guttfreund.
Breslau, den 23. Decbr. 1888.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut
Rechtsanwalt **Landé** und Frau
Thekla, geb. Landé.
Elberfeld, 13. December 1888.

Die glückliche Entbindung eines strammen Mädchens zeigen hocherfreut an [7428]
B. Kallmann und Frau
Ottilie, geb. Birnbaum.
Neisse, 23. December 1888.

Per Telegramm!

Heute wurden durch die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens hoch erfreut

Geo. Kabath und Frau
[8758] **Marie, geb. Ernst.**

Astoria (Oregon), Nordamerika, den 22. December 1888.

Durch den Tod unseres Mitgliedes, des Kaufmann

Herrn Hermann Stenzel,

erlitt unser Verein einen herben Verlust. [3056]

Wir werden dem dahingeschiedenen Freunde ein treues Andenken bewahren.

Breslau, Weihnachten 1888.

Der Erste Breslauer Ruder-Verein.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 3½ Uhr starb in Folge von Herzleiden meine einzige, unaussprechlich heissgeliebte Tochter

Anna Stephan,

was ich allen Verwandten und Freunden hiermit tiefbetrübt anzeige. [3087]

Breslau, 24. December 1888.

Auguste Kraniger, geb. Damretzki.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. h., Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Ohlauerstr. 45, aus, nach dem alten Communalkirchhof in Gräbschen statt.

In tiefstem Schmerze geben wir die traurige Nachricht, dass unser inniggeliebter, jüngster Bruder und Schwager,

der Kaufmann

Albert Friedländer,

im Alter von 29 Jahren heute Abend sanft verschieden ist.

Brieg, Berlin, Görlitz, den 22. December 1888.

Emil Friedländer,
im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dinstag, den 25. December, Vormittag 11½ Uhr, statt. [7372]

Sonnabend Abend entschlief sanft der Mitinhaber unserer Firma, der Kaufmann [7390]

Herr Albert Friedländer.

Wir verlieren mit ihm einen gutgesinnten und jederzeit wohlmeinenden Vorgesetzten, dessen Hinscheiden wir tief empfinden, und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Brieg, den 24. December 1888.

Das Geschäftspersonal der Firma H. Friedländer.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heut Nacht verschied sanft an Lungenlähmung in Görlitz, wo er in einer Anstalt Heilung seiner Leiden suchte, unser guter, lieber Mann, Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Markscheider a. D. [7391]

Otto Dahms,

im Alter von 51 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen zeigt dies tiefbetrübt an

Gertrud Dahms, geb. Teichmann.

Königshütte OS., den 23. December 1888.

Beerdigung: Mittwoch, den 26. December in **Görlitz.**

Für die uns beim Hinscheiden unseres theuren Gatten und Vaters, des Herrn **Isidor Goldschmidt** erwiesene Theilnahme sagen allseitig herzlichsten Dank

Die Hinterbliebenen.

Breslau, 24. December 1888. [7418]

Nur guter Korkverschluß bietet die größte Garantie für feine Flaschenbiere.

Special-Geschäft
für
Bier-Versand
in
Fässern und Flaschen

aus den best renommirten Brauereien empfehlen loco

frei ins Haus

geliefert von **3 Mark** ab:

25 Flasch. sehr fein abgelagertes Lagerbier v. E. Januscheck, Schweidnitz.

25 Fl. **Tafelbier** von **Kipke.**
20 Fl. **Dresdener Waldschlößchen.**
20 Fl. **Grätzer Bier.**
15 Fl. **Böhmisches Lagerbier.**
12 Fl. **Culmbacher Exportbier.**
12 Fl. **Münchener Spatenbräu v. Gabriel Sedlmayr.**
18 Fl. **Pilsener Lagerbier, I. Pilsener** Actien-Brauerei.
6 Fl. **Englisch Porter.**
6 Fl. **Englisch Ale.**

Einlage pro Flasche 10 Pf.

Die Flaschen sind mit guten Korkstopfen verschlossen u. mit Korkenbrand versehen.

Auswärtige Bestellungen, **jedoch nicht unter 50 Flaschen,** werden prompt erledigt.

Preisverzeichnisse für **Wiederverkäufer** werden auf Wunsch zugesandt. Aufträge in Quantitäten von mindestens 33 Hekt. werden ab **Culmbach, München, Pilsen** und **Dresden** in eigenen Eis-Waggons der Brauereien ausgeführt.

Bestellungen innerhalb der Stadt erbitten frankirt per Stadtpost.

M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 50.
Stadtfernsprechstelle Nr. 87.

Mangelhafte Adressirung für mich bestimmter Correspondenzen hat höchst unliebsame Vorkommnisse zur Folge gehabt, ich sehe mich dadurch veranlaßt, meine verehrliche Kundschaft zu bitten, meiner Firma stets das Wort **„Junior" recht deutlich** zuzufügen.

Frisch zugegangener Kundschaft sichere **ebenfalls** sorgfältigste Bedienung zu. [3086]

Gut eingeführte Agenten suche gegen hohe Provision.

Ottmar Herz junior.

Käse- und Butter-Handlung en gros, Sonthofen (bayr. Algäu).

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich die Bestände [6718]

Wollwaaren nicht 10 pCt.,
sondern zur Hälfte

des sonstigen Werthes, wie

Taillentücher, Schulterkragen,
Damenröcke, Kopfhüllen, Westen, Handschuh,
Chenille-Fichus und Capotten,
Kleidchen, Jäckchen, Pelzmuffs u. Barrets,
Jagdwesten und Jägerhemden,
gefütterte Tricot-Taillen und Blousen.

Wilhelm Prager, Ring.

Eine Partie eleganter **Damenschürzen** in **Atlas, Cachemir** und **Waschschürzen** wird zu fabelhaft billigen Preisen geräumt.

Neueste Stereoskopbilder
von Breslau, Landeck, Reinerz, Camenz, Heuscheuer etc.
3033 **E. Voelkel, Hofphotograph,**
Schweidnitzerstraße 51, Eingang: Junkernstraße, 1. Etage.
Neujahrs-Gratulations-Karten. — Album div. Ansichten.

Tricot-Taillen

empfiehlt in großartiger Auswahl außerordentlich preiswerth. Dieselben zeichnen sich durch vorzüglichen Sitz und Façon aus. [7363]

Heinrich Zeisig,
Hoflieferant,
51 Schweidnitzerstraße.

Gänzlicher Ausverkauf.

Mein seit 15 Jahren bestehendes

Knopf-, Posamenten-, Corset-, Strumpfwaaren- u. Tapisserie-Geschäft

gelangt zum

Gänzlichen Ausverkauf.

Es bietet sich die günstigste Gelegenheit, vorzüglich gute u. gediegene Qualitäten: Neueste Wiener Corsets jeder Art, Knöpfe, Besätze, Franzen, Schnüre in Stücken und Resten, Strümpfe, Socken, Strumpflängen, mit den dazu passenden Anstrick-Wollen, **Capotten in Wolle und Chenille, Handschuhe, Westen mit und ohne Aermel, Camisols, Beinkleider, Normal-Unterzeuge** (System Prof. **Dr. Jaeger**) **für Damen, Herren und Kinder;**

Neueste Handarbeiten,

Decken, Tischläufer, Ueberhandtücher, angefangene und musterfertige Schuhe, Kissen, Teppiche, Congreß-Stoffe zu Gardinen, Schürzen und Decken **zum billigsten Schätzungspreise anzukaufen.**

Ferner werden sämmtliche fertigen

Tricot-Waaren

um die Hälfte des Kostenpreises ausverkauft, darunter

Tricot-Taillen, Tricot-Kleider,
Tricot-Anzüge, Tricot-Stoffe.
Seidene Halstücher
für Damen, Herren und Kinder.

[6422]
M. Charig, Ohlauerstraße 2.

Robert Beil,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Albrechtsstrasse Nr. 3,

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Werthpapieren jeder Art. Spesenfreie Controle von Werthpapieren. Spesenfreie Einlösung von Coupons etc. [7190]

Die denkbar größte Auswahl in

Neujahrskarten,

ernsten und scherzhaften Inhalts, vom einfachsten bis elegantesten Genre, zu bekannt billigsten Preisen offerirt und bittet um rechtzeitigen Besuch der Ausstellung [8775]

A. Wollmann,
Papier- und Contobücher-Handlung,
Nicolaistraße Nr. 16.
Fernsprech-Anschluß 793.

Drucksachen werden in eigener Druckerei schnellstens ausgeführt.

Thonwaarenfabrik
von
Ernst Stejskal in Deutsch-Lissa
offerirt
Trottoir-, Mosaik-, Thon-Fliesen,
glatt und gerippt, in den verschiedensten Mustern. [8774]

Vertreter für Schlesien, Posen und Ostpreußen gesucht.

Breslauer Mosaik-Platten-Fabrik
Max Breier
Lehmdamm 48

---

1 Blüthnerflügel,
gebraucht, vorzügl. Ton, zu verkaufen Universitätsplatz 5 bei **Janssen.**

M. Korn, Reuschestr. 53, I.,
Pa.-Waaren- u. Restehandlung.
Masken- u. Ballstoff-Lager.

Einzig in Breslau.
R. Bild's
Erste Wiener Stepp…-
und Wattefabrik

empfiehlt zu **Heiraths-Ausstattungen** ihr reichhaltiges Lager von meisterhaft dessinirten, aus den feinsten Stoffen gefertigten **Steppdecken** mit Schaf- oder Baumwolle gefüllt zu den **billigsten Preisen.** [7996]

Kupferschmiedestr. 39,
im Bär auf der Orgel.

Die Ankündigung in der Concert-Anzeige: Groß. Extra-Symphonie-Concert unter Mitwirkung des Frl. Berger als Sängerin und Schülerin der Frau Sonntag-Uhl, erklärt die Unterzeichnete für einen Mißbrauch ihres Namens. [3101]
E. Sonntag-Uhl.

F. z. ⊙ Z. d. 31. XII. 6 Uhr Jahr. Schl. □ I. 7½ Schw. Kr.

J. O. O. F. Morse □ Donnerst. 27. XII. A. 8½ V. Vrtrg.

Verein zur Förderung der jüd. Litteratur.

Mittwoch, den 26. d. Mts., Abends 8¼ Uhr, im Hôtel zu den „3 Bergen" Vortrag des Herrn Rabb. Dr. Ph. Bloch aus Posen: „Die Sage von Saul Wahl, dem Eintagskönig von Polen." Damen u. Herren als Gäste willkommen.

„Schlaraffia-Silesia".
Dinstag, den 25. d. M., und Mittwoch, d. 26., Vorm. 11½ Uhr, Frühschoppen im „Bär a. d. Orgel", Kupferschmiedestr. 39. [8805]

„Schlaraffia-Silesia".
Mittwoch, d. 26. d. M., Familien-Abend im Saale des Hotel zum „Weißen Storch", Wallstr. Anfang 8 Uhr. [8804]

Weihnachtswunsch.

Ein liebes Frauchen jung und nett,
Die könnte mir behagen,
Falls sie noch etwas Mammon hätt',
Das würd' ich nicht beklagen.
Da ich ein guter Katholik,
So wär' es auch ein großes Glück,
Wenn sie zu dieser Religion
Gehörte auch von Jugend schon. —
Wenn solch' ein Weibchen-Ideal
Es wollt' mit mir versuchen,
Mich alten Vierziger wollt' frei'n,
Ich würde gar nicht fluchen.
Würd' bitten ganz hochachtungsvoll,
Daß sie sich recht bald melden soll.
Adresse: „Hoffnung" Breslau frei.
Postlagernd auf dem Postamt 3.

Gerta.
Glückwunsch zum Fest.

Bergel.
Dritter Feiertag 4 Uhr.

Ich bin allein —

Wer wagt's mit mir zu theilen
Des Lebens Glück, des Lebens Fährniß auch?
Ein Weib nach deutscher Art, — ein Heim, —
Das ist mein Wunsch, das ist mein Herzgebrauch!
Nicht fordre ich allein der Hausfrauen Pflichten,
Auch Herz und Geist soll meinem Weibe eigen sein.
Mit einem Herz voll Lieb' den Ehebund zu errichten, —
Ich wünsch' es mir, wollt' ganz dem Glück mich weih'n.
Briefe unter Z. E. 6400 postlagernd Liegnitz.

Marie!
Fröhliche Feiertage.

Damen-Mäntel

neuester Façons
zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

E. Breslauer.

7382

Zur gefl. Beachtung!

Diejenigen Firmen, welche beabsichtigen, den in Europa bei ca. 200 000 Bureaux in Gebrauch befindlichen, zum Ordnen und Aufbewahren der Correspondenzen dienenden Apparat



Shannon-Registrator Preis Mk. 6,60 (ohne Perforator.)

Shannon-Registrator

mit Januar nächsten Jahres anzuschaffen, bitten wir von uns oder ihren Schreibwaaren-Lieferanten schon jetzt Vorschläge und ausführliche Mittheilungen mit illustrirten Catalogen über das Shannon-System zu verlangen, da es unmöglich ist, die stets bei Gelegenheit des Jahreswechsels einlaufende grosse Anzahl Ordres trotz bester Einrichtungen in unserer Expedition sofort auszuführen, wir vielmehr je nach Art des Auftrages eine gewisse Lieferfrist beanspruchen müssen.

Ausführliche illustrirte Beschreibungen unserer von vielen hundert Firmen empfohlenen **„Excelsior-Schnell-Copir-Maschine“** sowie Proben von damit hergestellten Copien stehen gleichfalls zu Diensten.

Der Shannon-Registrator und die „Excelsior“ Schnell-Copirmaschine sind durch erste Preis-Medaillen und Diplome preisgekrönt in **New-Orleans 1885, London 1885, Antwerpen 1885, Toronto 1885, Paris 1886, London 1887 Adelaide 1887, New Castle on Tyne 1887. Cardiff 1888, London 1888.**

Der Shannon-Registrator dient zur Aufnahme von

Briefschaften, Actenstücken, Postkarten, Verträgen, Facturen, Quittungen, Auskünften, Abrechnungen, Frachtbriefen, Aufträgen, Schlussnoten, Privatbriefen, Sammlungen, Prospecten, Statistiken etc. etc.

Shannon-Registrator-Co., Berlin W., Leipzigerstr. 107.

Inhaber: Aug. Zeiss

Hoflieferant S. M. des Königs von Italien und Ihr. Hoh. der Herzogin zu Anhalt-Bernburg. [7080]

Mehrere Tausend Anerkennungsschreiben erster Firmen, wie nachstehende, befinden sich in unserem Besitz und werden auf Wunsch in Abdruck versandt,

Hermann Haertel, approb. Bandagist. Breslau.
Mit der Leistungsfähigkeit der „Shannon“-Registratoren (1 Apparat für Facturen, 6 für Briefe, Postkarten etc.) bin ich sehr zufrieden. Dieselben besitzen vollkommen die in ihrem Prospect gerühmten Vorzüge. Die Kosten der Apparate werden durch die grosse Uebersichtlichkeit und Zeitersparniss beim Aufsuchen zurückgelegter Scripturen reichlich aufgewogen. (7 Apparate.)

Brasch & Rothenstein, Spedition. Berlin.
Wir bestätigen Ihnen gern, dass Ihre Registratoren sich in unseren Bureaux nach jeder Richtung hin bewährt haben.
Die Zeitersparniss beim Ablegen, sowie beim Nachschlagen der Schriftstücke ist im Verhältniss zu anderen Systemen sehr bedeutend und die geschaffene Ordnung ganz vorzüglich. (10 Apparate.)

Gebrüder Schöller, Zuckerfabrik. Breslau.
Autorisiren uns zur Mittheilung, dass sie **31 Apparate im Gebrauch** haben.

Julius Henel vorm. C. Fuchs, Breslau.
Da die bereits seit einiger Zeit bezogenen vier Apparate zu meiner Zufriedenheit functioniren, beabsichtige ich den Gebrauch derselben auszudehnen und ersuche Sie um 1 Schrank und weitere 25 complete Apparate. (1 Schrank und 30 Apparate.)

E. F. Ohle's Erben, Zinnfolien. Breslau.
Nachdem wir seit einem Jahre den „Shannon“-Registrator und dessen System in unserem Geschäft eingeführt haben, können wir nur bestätigen, dass sich durch dieses System eine **ausserordentlich schnelle Ordnung** in der Geschäftscorrespondenz einführen lässt, **welche durch keine andere bis jetzt bekannte Art erreicht werden kann.**
Das leichte Zurechtfinden in dem Briefwechsel mit Tausenden von Geschäftsfreunden, selbst nach Jahren, ist ein Vorzug des genannten „Shannon“-Registrators, der ausserordentlich viel werth ist. (18 Apparate.)

Deutsche Bank. Berlin.
Was die von uns angeschafften Registrator-Apparate betrifft, so halten wir dieselben **für praktisch** und zur schnelleren Auffindung eines Schriftstückes in einem Institute mit ausgedehnter Correspondenz **sehr geeignet.** (50 Apparate.)

Siegf. Feige, Kohlen und Coaks en gros. **Beuthen i. O.-Schl.**
Ich erlaube mir Ihnen ergebenst mitzutheilen, dass ich mit den „Shannon“-Registrators **sehr zufrieden** bin, denn dieselben sind äusserst **praktisch, und als sehr zweckmässig** für Comptoirs zu empfehlen. (6 Apparate.)


„Excelsior“-Schnell-Copirmaschine.

Königliche Preussische Staats-Lotterie.

Haupt- und Schlußziehung vom 15. Januar bis 2. Februar 1889.
Originalloose, die in den Besitz des Käufers übergehen:
1/1 M. 240. 1/2 M. 120. 1/4 M. 60. 1/8 M. 30.

Antheile an in unserem Besitz befindlichen Original-Loosen:

	1/1	1/2	1/4	1/5	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
Mk.	220.	110.	55.	44.	27½.	22.	13¾.	11.	7.	6.	3½.	3,00.

[7404]

Amtliche Gewinnliste franko 60 Pf. Portis 10 Pf. — Einschreiben 30 Pf. extra.

Schlesische Gold- und Silber-Lotterie.

Ziehung 17. und 18. Januar 1889. Hauptgewinn 50.000 M. Werth Gold.
Sämmtl. Gewinne garantire mit 90 pCt. in Baar. Loose à 1 Mk., 11 Stück 10 M., 28 Stück 25 Mk.
Kölner Dombau-Geld-Lotterie. Hauptgew. **75,000 M.** Loose à 3 Mk., ½ Ant. 1½ Mk., ¼ Ant. 1 Mk.
Marienburger Geld-Lotterie. Hauptgew. **90,000 Mk.** Loose à 3 Mk. ½ Ant. 1½ Mk., ¼ Ant. 1 Mk.
Porto 10 Pf., Einschreiben 30 Pf. Jede Gewinnliste 20 Pf. extra.

Oscar Bräuer & Co.,

Breslau, Ring 44, Naschmarktseite.

Wilhelm Hübner's Weizenbier.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst, mein vorzügliches **Weizenbier** zu allen Festlichkeiten, Hochzeiten ꝛc. als Tafelbier zu empfehlen. Dasselbe ist seit Jahren in den weitesten Kreisen bekannt und beliebt geworden. Da es seinem Gehalt nach völlig rein und nahrhaft ist, wird es auch mit bestem Erfolge kränklichen und schwächlichen Personen, sowie Reconvalescenten, Ammen ꝛc. ärztlich empfohlen.

Wilhelm Hübner's Lagerbier.

Ebenso beehre ich mich mein vorzügliches **helles** und **dunkles Lagerbier** einem geehrten Publikum zu empfehlen. Aufträge auf meine Biere von 10/2 Literfl. an werden franco und zum Engros-Preise expedirt, in Gebinden 1/8, 1/4, 1/2, 1/1 Hectoliter. Bestellungen können durch Telephon gemacht werden. Anschluß Nr. 525. [8545]
Gleichzeitig offerire mein Extra-Zimmer mit Pianino für Vereine.

Wilh. Hübner's Brauerei,
Schützenstraße, gegenüber dem Schießwerder-Garten.

Dr. Adolf Pfannenstiels Heidelbeer-Präparate:

Heidelbeer-Sanitäts-Wein à M. 1.20
Heidelbeer-Tischwein à M. —.80
Heidelbeerwein süss M. 1.—
Heidelbeer-Punsch-Essenz à M. 2.50
Heidelbeer-Limonade-Essenz à M. 1.30

per Flasche (¾ Liter) inclusive Glas per Netto Cassa frei Breslau werden vom **General-Depot für Schlesien:**
Commissionshaus für einheimische Producte und Importen, Georg Klose, Breslau, Sadowastraße 58 (Telephon Nr. 366) in jedem Quantum innerhalb Breslau **frei Haus** gegen Baarzahlung versandt. [3031]
Nach der **Provinz** erfolgt der Versandt **von 5 Flaschen ab** und sind für Verpackung und Kiste **per Flasche 10 Pfg.** dem vorher einzusendenden Betrage beizufügen. Auf Wunsch versendet das obenbezeichnete General-Depot an Jedermann **franco** und **gratis** ein Brochürchen über die Heidelbeer-Präparate, deren Nützlichkeit und Verwendbarkeit für Küche und Haus nicht genug gerühmt werden kann.

Für Feinschmecker Prima Mast-Ochsenfleisch.

כשר M. Glücksmann's כשר
Fleischerei u. Wurstfabrik,

Nr. 2, Goldene Radegasse Nr. 2,
empfiehlt von **heute** an jeden Dinstag die so beliebten **Lungenwürstchen.** Täglich frische **Wiener** und **Strassburger Würstchen,** das Dutzend 1 Mk. Vorzügliche **Knoblauchwurst,** à Pfund 50 Pf., ff. **Aufschnitt,** das Pfd. von 1 Mk. 10 Pf. an, sowie **Polnische Mettwurst, Cervelatwurst, Salamiwurst, Gänseleberwurst** und **Räucherwurst** in vorzüglicher Qualität zu billigsten Preisen. [6150]

Aufträge nach auswärts werden prompt ausgeführt.

Wasserversorgung der Stadt Oels.

Für die Stadt Oels in Schlesien soll das am meisten geeignete **System einer einheitlichen Trink- und Nutzwasserversorgung** ermittelt und festgestellt werden.
Wir fordern hiermit zur Einreichung von auf Grund des Bau-Programmes angefertigten Projecten mit dem Bemerken auf, daß für die Prämiirung der beiden besten programmmäßigen Arbeiten 2 Preise von 1500 Mark und 1000 Mark bewilligt worden sind.
Die näheren Bedingungen für das Preisausschreiben sowie das Programm werden auf Antrag mitgetheilt. Als Endtermin für die Einreichung der Preisarbeiten ist der 31. October 1889 festgesetzt worden.

Oels, den 17. December 1888. [3068]

Der Magistrat.
Kallmann.

Papierabfälle

kaufe jeden Posten, zahle die höchsten Preise dafür, lasse dieselben durch meine Leute einsacken und abholen. [8783]

J. Perle, Neue Oderstr. 1.

Unsere Coupons-Casse ist Einlösungsstelle

für die

zahlbaren Coupons resp. Dividendenscheine und rückzahlbaren Stücke

nachstehend verzeichneter Effecten.

Actien der Oberschlesischen Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Lignose.
Breslau-Odervorstädtische Deichverband-Obligationen und gezogene Stücke.
Breslauer Strassenbahn-Actien.
Breslauer Strassenbahn-Obligationen und gezogene Stücke.
Brünn-Rossitzer Prioritäts-Obligationen
Danziger Privat-Actienbank.
Deutsche Bank-Actien.
Disconto-Commandit Antheile (1 Monat).
Donnersmarckhütte-Actien.
Donnersmarckhütte 5% Obligationen und gezogene Stücke.
Falkenberger Kreis-Obligationen und gezogene Stücke.
Fraustädter Zuckerfabrik-Actien.
Galizische Carl-Ludwigsbahn-Prioritäten und gezogene Stücke.
Gömörer Eisenbahn-Pfandbriefe und gezogene Stücke.
Gothaer Grund-Credit-Bank 3½% Pfandbriefe und gezogene Stücke.
Gräflich Hugo Henckel'sche 4½% Partial-Obligationen und gezogene Stücke.
Gräflich Guido Henckel'sche 4% Partial-Obligationen und gelooste Stücke.
Halle'sche Stadt-Anleihe.
Humboldtshain Bau-Gesellschaft.
Italienische 5% Rente.
Kramsta Schlesische Leinen-Industrie-Actien.
Kramsta'sche Gewerkschaft 5% Obligationen und gezogene Stücke.
Laubaner Stadt-Anleihe.
Lemberg-Czernowitzer Prioritäts-Obligationen und gezogene Stücke.
Liegnitzer Stadt-Anleihe und verlooste Stücke.
Lublinitzer Kreis-Obligationen und gezogene Stücke
Magdeburger Privatbank-Actien.
Oesterreichische Credit-Actien.
Ostrau-Friedlander Prioritäts-Obligationen und gezogene Stücke.
Portland-Cement-Fabrik vormals A. Giesel.
Posener Stadt-Anleihe.
Posener Provinzial-Actien-Bank-Actien.
Schlesische Bank-Vereins-Antheile.
*Schlesische Zinkhütten-Gesellschafts-Actien und Stamm-Prioritäten.
von Tiele-Winckler Hypothekar-Obligationen.
Waldenburger Kreis-Obligationen und gezogene Stücke
Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien und gezogene Actien.
Warschau-Wiener Genuss-Scheine.
Warschau-Wiener 5% Prioritäts-Obligationen Serie I—VI und gezogene Stücke.
Warschau-Bromberger Actien und gezogene Actien.

***) Diese auf besonderen Formularen zu verzeichnen, welche in unserem Wechsel-Comptoir ausgegeben werden. Alle übrigen Sorten müssen entweder mit dem betreffenden Firmenstempel versehen oder mit einem arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichnisse eingereicht werden.** [7378]

Breslau, im December 1888.

Schlesischer Bank-Verein.

Gute Pension
finden 2—3 junge Herren, mos., bei **Strasburg,** Neue Schweidnitzerstr. 13.

Jüdische junge Leute, die hiesige Schulen besuchen oder hier in Geschäften thätig sind, **finden** bei einer gut empfohlenen, sehr respectablen Dame **Logis** und auf Wunsch **streng rituelle Kost** für einen sehr mäßigen Preis. [8726]
Offerten sub **D. L. 87** Expedition d. Bresl. Ztg.

Breslauer Actien-Bierbrauerei.
Bilanz per 30. September 1888.

Activa.	M	₰	M	₰
An Grundstücks-Conto:				
Saldo	1 204 796	85		
ab Abschreibung auf Gebäude	5 000	—	1 199 796	85
„ Brauerei-Utensilien-Conto:				
Saldo	31 588	23		
ab Abschreibung 5%	1 579	40	30 008	83
„ Fasttagen-Conto I.:				
Saldo	30 202	25		
ab Abschreibung 5%	1 510	10	28 692	15
„ Fastagen-Conto II.:				
Saldo	10 052	99		
ab Abschreibung 10%	1 005	29	9 047	70
„ Maschinen-Conto:				
Saldo	10 225	15		
ab Abschreibung 5%	511	25	9713	90
„ Utensilien- und Inventar-Conto:				
Saldo	25 231	69		
ab Abschreibung 10%	2 523	16	22 708	53
„ Gespann-Conto:				
Saldo	17 949	80		
ab Abschreibung 10%	1 794	98	16 154	82
„ Bestand an Rohproducten und diversen Materialien			19 573	10
„ Cassa-Conto			913	33
„ Effecten-Conto			518	—
„ Bier-Conto			93 568	97
„ Cautionen-Conto			300	—
„ Versicherungs-Conto			433	85
„ Vorschuß-Conto			149	11
„ Hypotheken-Amortisations-Conto			16 797	13
„ Conto-Corrent-Conto, Debitores:				
a. Bierkunden-Conto 28 636,50				
b. Conto-Corrent-Conto 14 734,56	43 371	06		
ab Abschreibungen	1 625	55	41 745	51
„ Gewinn- und Verlust-Conto:				
Verlust-Saldo aus 1886/87	67 800	03		
„ „ „ 1887/88	34 648	43	102 448	46
			1 592 570	24

Passiva.	M	₰	M	₰
Per Actien-Capital-Conto:				
a. Stamm-Actien	540 000	—		
b. Prioritäts-Stamm-Actien	241 000	—	781 000	—
„ Hypotheken-Conto			679 400	—
„ Dividenden-Conto:				
nicht erhoben aus 1883/84	101	25		
„ „ „ 1884/85	175	50	276	75
„ Unterstützungs-Conto			163	28
„ Conto-Corrent-Conto:				
a. Bierkunden-Conto	9	10		
b. Conto-Corrent-Conto	63 239	58	63 248	68
„ Accepten-Conto			68 481	53
			1 592 570	24

Gewinn- u. Verlust-Conto per 30. September 1888.

Debet.	M	₰
An Malz-Conto	138 897	81
„ Hopfen-Conto	27 457	12
„ Pech-Conto	2 696	10
„ Eis-Conto	7 497	98
„ Kohlen-Conto	11 026	91
„ Gespann-Conto	30 046	67
„ Reparaturen-Conto	10 941	70
„ Conto für Gehälter	18 835	20
„ Zinsen-Conto	4 704	73
„ Hypotheken-Zinsen-Conto	34 588	77
„ Unkosten-Conto	16 661	16
„ Krankenkassen-Conto	501	12
„ Versicherungs-Conto	2 606	56
„ Brauerei-Conto	5 304	25
„ Brau- und Communal-Steuer-Conto	35 163	32
„ Lohn-Conto für den Brauereibetrieb	21 988	41
„ Bahnfrachten-Conto	1 236	07
„ Materialien-Conto	4 939	27
„ Abschreibungen pro 1887/88	15 549	73
	390 642	88

Credit.	M	₰
Per Bier-Conto	331 978	67
„ Treber-Conto	11 639	51
„ Malzkeim-Conto	2 381	02
„ Hefen-Conto	1 031	34
„ Effecten-Conto	31	—
„ Dividenden-Conto I.	48	—
„ Grundstück-Ertrags-Conto	8 884	91
„ Saldo, Verlust pro 1887/88	34 648	43
	390 642	88

Breslau den 20. November 1888.

Die Direction.
Ludwig Sackur. Wendorff.

Die Uebereinstimmung der vorstehenden Contis mit den Büchern der Gesellschaft bescheinigen. [3081]

Breslau, den 29. November 1888.

Die Revisoren.
Meyer. Letzel.

Verkauf einer Maschinenfabrik in Krotoschin.

Die zur **O. Roeder**'schen **Concursmasse** gehörige, neu erbaute [2885]

Maschinenfabrik mit Wohnhaus und eleganter Badeanstalt,

Dampfanlage, Transmissionen, einer großen Anzahl Werkzeugmaschinen, Werkzeugen, Geräthschaften ꝛc., sowie sehr großen Hof- und Fabrikräumen, welche letztere sich ganz besonders zur Errichtung einer am Platze und in der Umgegend fehlenden **Eisengießerei** eignen, wird am

11. Januar 1889, Vormittags 9 Uhr,

an der Gerichtsstelle zu Krotoschin versteigert.

Einem tüchtigen, fleißigen Maschinenbauer bietet sich hier Gelegenheit zur Gründung einer vorzüglichen, sicheren Existenz.

Kauflustige erfahren Näheres durch

Die Concursverwaltung der O. Roeder'schen Maschinenfabrik zu Krotoschin, Prov. Posen.

Geräucherten Lachs und Aal, 8549

Kieler Sprotten, Bücklinge, Flundern, Lachsheringe, mar. Lachs u. Aal in Gelée, **Aalrouladen, Elbg. Neunaugen, Kräuter-Gewürz-Heringe, Rollheringe, russ. Sardinen, Oelsardinen, Anchovis, Astr. u. Ural-Caviar,** alle Sorten **Salzheringe, Sardellen, saure, Essig- u. Pfeffergurken ꝛc.** empfiehlt **E. Neukirch, Nicolaistr. 71**

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **besoldeten Stadtrathes** hiesiger Stadt ist vacant geworden und soll nach Maßgabe der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 wieder besetzt werden.

Das Einkommen beträgt vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirks-Ausschusses incl. Wohnungsgeldzuschuß jährlich 4800 Mark und steigt nach Ablauf von je 3 Dienstjahren um 300 Mark. [8716]

Bewerber, welche die große Staatsprüfung für den Justiz- oder für den Verwaltungs-Dienst bestanden haben, wollen ihre Meldungen nebst beglaubigter Abschrift ihrer Qualifications-Atteste bis zum 27. Januar 1889 an den Unterzeichneten (Stadthaus, Stadtverordneten-Bureau) einreichen.

Breslau, den 11. December 1888.

Der Stadtverordneten-Vorsteher. Freund.

Am 1. Januar 1889 gelangt zu dem Local-Gütertarife für den Directionsbezirk Breslau der Nachtrag I zur Ausgabe. Derselbe enthält eine Bestimmung über die Giltigkeit der Transitsätze für Sosnowice W. W. E., eine Aenderung der Bestimmungen über die Frachtberechnung des Ausnahmetarifs für bestimmte Stückgüter, die Aufhebung des Ausnahmetarifs für getrocknete Malztreber, einen neuen Ausnahmetarif für Wegebaumaterialien, Ergänzung der Vorbemerkungen zum Kilometerzeiger und die Aenderung des Stationsnamens Gießmannsdorf in Friedenthal-Gießmannsdorf.

Exemplare des Nachtrages können, soweit der Vorrath reicht, durch die Stationskassen unentgeltlich bezogen werden. [3102]

Breslau, den 22. December 1888.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Freiburg Band XIII Seite 141 unter Grundbuchnummer 566 auf den Namen des Kunst- und Handelsgärtners **Richard Jahn** zu Freiburg i. Schl. eingetragene, zu Freiburg belegene Grundstück

am 15. Februar 1889, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 36,21 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 0,5367 Hektar zur Grundsteuer, zur Gebäudesteuer aber noch nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [7427]

am 16. Februar 1889, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Freiburg i. Schl., d. 21. Decbr. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 192 die Commanditgesellschaft: [3093]

„Erste Schlesische Wattirleinenfabrik Mechanische Weberei Ottersbach & Co."

mit dem Sitz in Friedland, Regierungsbezirk Breslau, heut eingetragen worden.

Die Gesellschaft hat am 17ten December 1888 begonnen.

Die persönlich haftenden Gesellschafter sind:
1) Kaufmann **Louis Ottersbach,**
2) Kaufmann **Robert Bie,**
beide zu Breslau.

Waldenburg, den 18. Decbr. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 141 in unserem Firmen-Register eingetragene Firma

H. Schitting

ist gelöscht. [7397]

Königshütte, den 19. December 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei Nr. $\frac{1896}{69}$ heut das Erlöschen der Firma [7398]

Loebel Wachsner

zu Brzezinka eingetragen worden.

Myslowitz, den 19. December 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Aufgebot.

Folgende auf den Inhaber lautenden Prioritätsobligationen der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft
1) Lit. C. Nr. 4178 über 100 Thlr. gleich 300 M. — ausgegeben auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 24. März 1851,
2) Lit. D. Nr. 10085 und 24134 über je 100 Thlr. gleich 300 M. — ausgegeben auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 24. Mai 1853,

sind laut Verhandlung d. d. Breslau, den 19. April 1883, in Gemäßheit der §§ 7, 8 der vorgedachten Allerhöchsten Privilegien ausgelooſt, jedoch trotz der in den §§ 7 und 10 ebenda vorgeschriebenen öffentlichen Bekanntmachungen bisher nicht zur Einlösung präsentirt worden. [7660]

Auf Antrag der Königlichen Eisenbahn-Direction zu Breslau sollen die oben bezeichneten Prioritätsobligationen nunmehr mortificirt werden.

Der bezw. die gegenwärtigen Inhaber derselben werden daher aufgefordert, spätestens in dem auf

den 27. Februar 1889, Vormittags 11½ Uhr,

an Gerichtsstelle, am Schweidnitzer-Stadtgraben 4, Zimmer Nr. 89 des 2. Stocks anberaumten Aufgebotstermine seine bezw. ihre Rechte bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden und die Prioritätsobligationen vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der letzteren erfolgen wird.

Breslau, den 18. Juni 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Durch die Pensionirung des gegenwärtigen Inhabers wird in unserer Gemeinde die Stelle des [3090]

Cultusbeamten

am 1. April 1889 frei. Derselbe muß geprüfter **Religionslehrer, Vorbeter** und **Schächter** sein. Gehalt für das erste Jahr 1350 Mark, später 1500 Mark, freie Amtswohnung und entsprechende Nebeneinnahmen. Geeignete Bewerber wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse baldigst, spätestens bis 20. Januar 1889 melden. Reisekosten werden nur dem Gewählten vergütet.

Der Vorstand der jüdischen Gemeinde in Reichenbach in Schlesien.
Adolph Fuchs.

Für unsere **Privat-Schule** wird per 1. April 1889 ein

gepr. Lehrer,

mos., **gesucht.** Gehalt pro anno **800 Mk.** nebst **freier Wohnung und Beheizung.** Bewerbungen nebst Zeugnissen sind an Herrn **Löbel Weissenberg, Rosdzin OS.,** zu senden. [7230]

Der Vorstand.

Thierarzt-Gesuch.

In **Wangern, Kreis Breslau,** wäre die Niederlassung eines befähigten **Thierarztes** sehr erwünscht, da drei Meilen im Umkreis kein solcher vorhanden. Nähere Auskunft ertheilt **Emil Kabath, Breslau, Carlsstraße 28.** [3080]

Auction.

Freitag, den 28. December, Vormittag von 10 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstr. 24, pt., ca. 250 Fl. Rhein- u. 100 Flaschen Bordeauxweine, 100 Flaschen süß. Ungar, 80 Fl. feinen Cognac, 110 Fl. sehr guten Rum, div. französ. und deutsche Champagner,** sowie **30 Mille bessere Cigarren.**

Der Kgl. Auctions-Commissar G. Hausfelder.

Licitation.

Die Lieferung des für die hiesige Irren-Anstalt während des Etats-Jahres 1889/90 erforderlichen Bedarfs von ohngefähr [7317]

260 Hektoliter Bier,
1400 Klgr. Reis,
400 „ Graupe,
1500 „ Erbsen,
1100 „ Bohnen,
650 „ Linsen,
650 „ Hirse,
1450 „ roher Kaffee,
1020 „ Brodzucker,
1900 „ Farin,
2050 „ weiße Seife,
560 „ grüne Seife,
1350 „ Soda,
250 Meter diverser Tuche,
1300 „ Leinwand,
180 „ Flanell,
250 „ Drillich

soll

Mittwoch, den 16. Januar f., Nachmittags 3 Uhr,

in unserem Geschäftszimmer öffentlich verdungen werden, wozu wir Lieferungswillige einladen. Die Bekanntmachung der Bedingungen erfolgt im Termine, doch können dieselben auch vorher bei uns eingesehen oder auf Verlangen abschriftlich gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. mitgetheilt werden.

Proben von Tuch, Leinwand, Drillich und Flanell liegen in unserem Geschäftszimmer zur Einsicht aus.

Die an uns abgegebenen Proben von einzelnen Artikeln werden nicht zurückgegeben.

Leubus i. Schl., 17. December 1888.

Die Direction der Provinzial-Irren-Anstalt.
Dr. Alter.

---

12 000 Mark erststellige sichere Hypothek auf ein Hausgrundstück in einer Stadt Niederschlesiens, zu 5% verzinslich, sind bald zu **cediren.**

Auskunft ertheilt **Oscar Freund, Breslau, Palmstr. 26.** [8683]

Baustellen und alte Grundstücke

suche ich gegen baare Auszahlung zu kaufen. [2849]

H. Biermann, Grünstraße 5.

Socius-Gesuch.

Für **ein seit vielen Jahren** am hiesigen Platze mit bestem Erfolge führendes **Steinkohlen-Engros-Geschäft** nebst lucrativer Nebenbranche — wird ein thätiger Socius (gleichviel welcher Confession) mit einer **Einlage von 30—40,000 Mark** gesucht — ein intelligenter Kaufmann, der mit der **dopp. Buchführung** vollständig vertraut ist, würde vorgezogen werden. Für eine **gesicherte und rentable Existenz wird garantirt.** Nur ernstliche Reflectanten wollen sich unter Chiffre H. 25 853 durch **Haasenstein und Vogler, Breslau,** melden. [3097]

„Wer nie die kummervollen Nächte" in seinem Bett mit Schmerzen saß, der kennt nicht den hohen Werth des von Apoth. Scholinus in Flensburg erfundenen Gicht-, Rheumatismus- u. Hexenschuß-Pflasters, mittelst dessen man oft die qualvollsten rheumatischen Schmerzen auf Nimmerwiederkehr beseitigt. — Preis pr. Blechdose mit ausführlicher Gebrauchs-Anweisung **75 Pf.** — **Engros-Verkauf** bei **E. Stoermer's Nachflgr.** in **Breslau.** [011]

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit und Kraft.** Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Dr. Spranger'sche Magentropfen 5916

helfen sofort b. **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** und **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** u. **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offnen Leib. Zu haben i. d. Apotheken à Fl. 60 Pf.

Damen! Rath und Hilfe in discreten Leiden.

Offerten **W. 2 Breslau, Postamt 2** lagernd. [3066]

Damen finden Aufnahme, Rath u. Hilfe bei verw. Frau **Richter,** Hebamme, Brüderstr. 2 f, I.

Astrachaner Kaiser-Caviar, 7526

das Feinste, sehr mild gesalzen,

frische Austern,

prachtvollen, geräucherten, fetten

Winter-Lachs,

Strassburger Pasteten

empfiehlt von erneuten Lieferungen

Oscar Giesser

Breslau, Junkernstr. Nr. 33.

Hyazinthen

in Patentgläsern, gut bewurzelt à 1 M., in Töpfen, mit Knospen, à 50 Pfg., offerirt [6756]

Oswald Hübner,

Breslau, Christophoriplatz 5.

Sendungen nach Auswärts in guter Verpackung.

Geldschrank, stark u. sauber gearb., m. Panzer bill. **z. verkauf. Nicolaistr. 59.**

---

1 leichter Landauer, 1 leichte Halbchaise u. 1 eleg. Schlitten billig zu verk. Enderstr. 24.

Rittergut

in Ostpreußen,

1800 Morgen guter Weizen- u. Roggenboden, 1 bis 2 Meilen von 3 Städten, ½ Meile vom Bahnhof entfernt, ist mit voller Saat, lebendem u. todtem Inventar, 32 Pferden, 40 Milchkühen, 500 Schafen ꝛc. bei 15—20000 Thlr. Anzahlung u. festen Hypotheken sofort billig zu **verkaufen.** Reflectanten, nicht Agenten, werden um ihre Adresse unter Q. R. 73 durch die Expedition der Breslauer Zeitung gebeten.

Vortheilhafter Kauf.

1 Wirthschaft, umgrenzt von 120 Morg. gut. Bod., incl. 4 Mg. Wiese, vollst. Winteraussaat, leb. u. todtes Inventar, in best. Ord., ¼ M. von Schwersenz, 1½ M. v. Posen, bl. z. **verk.** Anz. 12000 M. Zu erfragen bei **Herm. Engländer,** Posen, Breitestr. 10. [8806]

Für Destillateure oder **Getreidehändler** ꝛc. zur Etablirung geeignet. Ein fast neues, sehr geräumiges, schönes Hausgrundstück, mit Speichern ꝛc., in einer industriellen Provinzial-Kreisstadt, in welchem Grundstück seit einer Reihe von Jahren ein Engrosgeschäft (Destillation) betrieben wird, ist sofort bei 10,000 M. Anzahlung verkäuflich. — Eine gute Kundschaft kann unentgeltlich nachgewiesen werden. — Gut erhaltene Utensilien ꝛc. wegen Aufgabe des Geschäfts verkäuflich. — Reflectanten belieben ihre Adr. an die Exped. der Bresl. Zeitg. sub W. 107 gelangen zu lassen. [7407]

Hôtel-Verkauf.

Ein altrenomm., sehr frequent. **Hôtel** mit vollständiger Einrichtung sehr billig **zu verkaufen** und kann sofort übernommen werden. Anzahlung 30 Mille Mark. Auch für Nichtwirthe passend, tücht. Oberkellner und gutes Personal vorhanden.

Reflect. bel. sich an mich zu wenden.

Eugen Hösselbarth,
[8484] **Chemnitz, Sachsen.**

Eine gut eingerichtete Nudel- und Maccaroni-Fabrik ist sofort preiswerth **zu verkaufen** oder **zu verpachten.** [3088]

Offerten unter **M. R. 186** an **Rudolf Mosse, Görlitz.**

Ein feines, gut gehendes Restaurant oder kleines Hôtel wird zu pachten event. zu kaufen gesucht.

Gefällige Offerten unter H. 25813 an **Haasenstein und Vogler, Breslau.** [3027]

Ein länger als 50 Jahre bestehendes

Destillations-Geschäft

nebst **Saft- u. Obstweinpresserei,** mit guter Kundschaft, **sehr lebhaftem Detailgeschäft** (das bedeutendste am Orte), in einer verkehrsreichen Stadt **Niederschlesiens,** soll erbtheilungshalber unter günstigen Bedingungen mit Grundstück **sofort verkauft** werden. Capital 60—80 Mille erforderlich. Offerten unter Chiffre D. E. 93 an die Exp. d. Bresl. Ztg. **nur v. Selbstkäufern.** Agenten verbeten. [8763]

Schlosser-Werkstatt-Verpachtung.

In einer belebten Stadt in der Provinz Posen von 12 000 Einwohnern ist eine seit 26 Jahren bestehende **Schlosserwerkstatt,** mit oder ohne Werkzeug, per 1. April 1889 an einen tüchtigen **Bauschlosser billig zu verpachten.** [8731]

Off. sub H. S. 88 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Kiefern- u. Fichtenmaterial

wie auch **Erle, Eiche u. andere Hölzer, suche ich,** rund, geschnitten oder gebeilt, **zu kaufen. Versendungen** zum Verkauf **bevorschusse** ich bei Eingang und gebe Abrechnung in kürzester Zeit. [7603]

H. Biermann, Breslau, Grünstraße 5.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | Ueberall zu haben in Büchsen à **Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.**

Van Houten's Cacao stets frisch am Lager **Umbach & Kahl,** Taschenstr. Nr. 21.

Preuss. Staats-Medaille 1881.

Cacao Puro.

Ein garantirt reines und leichtlösliches

Cacao-Pulver.

Ein Pfund ergiebt **100 Tassen.**

Preis pro Pfund:

In 1/4, 1/2 u. 1/1-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.

Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.

Oswald Püschel, Breslau.

B. K. R.

Unsere **ausgezeichneten u. bewährten** [2931]

Röstkaffee's

im Preise von **M. 1,24 bis 1,80** entsprechen durch **ihren hervorragenden delicaten Geschmack** auch den **höchsten Anforderungen.** Rohsorten in größter Auswahl.

Breslauer Kaffee-Rösterei

(mit Dampfbetrieb)

Otto Stiebler.

Centrale: **Schweidn.-Str. 44,** Eingang Ohle 4.

Die Liqueurfabrik

A. Feist,

57 Reuschestraße 57

empfiehlt als Specialität appetiterregenden

Pepsin-Magenbitter,

das beste und gesündeste aller Liqueure, die 1/1 Flasche 1,50, 1/2 Flasche 80 Pfg.; ferner **feine Rum, Arac** und **Cognac, alte, gutgepflegte Waare. Punsch-Essenzen** ꝛc. ꝛc.

Aus der Versuchsmeierei für die Provinzen Ost- und Westpreußen

Kleinhof Tapiau

empfehle ich vorzügliche [0217]

Centrifugal-Tafelbutter

in Postpacketen zu billigsten Tagespreisen. **Schrewe,** **Königl. Oberamtmann.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine Erzieherin,

welche befähigt ist, vorgeschritteneren Zöglingen höherer Lehranstalten beim Anfertigen der Aufgaben behilflich zu sein, und sich darüber, sowie über gute französische Sprachkenntnisse durch maßgebende Zeugnisse empfehlen kann, **wird placirt.** [8735]

Schriftliche, portofreie Offerten mit Zeugnißabschriften, Photographie nebst Angabe der Gehaltsansprüche richte man an das Töchter-Pensionat **Kellner, Prag I,** Zeltnerg. 12neu.

Gef. e. f. gebild. isr. Frl., Mitte 20er J., als Repräs. m. g. Zeugn. f. e. vorz. Stelle. Näh. d. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Gef. e. gepr. israel. Erzieh. f. 2 Mädch. n. Wien, w. fließend franz. convers. u. langjähr. Zeugn. besitzt, Geh. 1000 M., durch Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

E. Wirthschaft., w. perf. d. f. Küche verst., sucht Eng. f. bald d. Fr. **Friedländer.**

Eine jüdische, junge Dame,

die Küche und Wirthschaft genügend versteht, um die Leitung derselben zu übernehmen und auch das Wesen besitzt, der Hausfrau Gesellschaft zu leisten, wird bei gutem Salair in einer größeren Provinzialstadt Mittelschlesiens **gesucht.** [3095]

Offerten erbeten unter **H. 25863** an **Haasenstein & Vogler** in **Breslau.**

Für ein **Putz-, Weißwaaren- u. Damen-Confections-Geschäft** werden per Januar event. später eine perfecte **Directrice,** eine **Verkäuferin** und eine **junge Dame gesucht,** die die **Handlung** erlernen will. [8732]

Polnische Sprache Bedingung. Offerten erbeten unter **A. A. 89** an die Expedition der Bresl. Ztg.

Eine Directrice, welche flott und chic garnirt, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellung.** Meldungen **sub L. B. 212** an Agentur von **Rudolf Mosse** (Wolff'sche Buchhandlung), **Beuthen OS.,** erbeten.

Ich suche per bald eine [7331]

Verkäuferin

für meinen Detail-Verkauf. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit sind unter „Liqueur-Fabrik 103" Exped. der Bresl. Ztg. einzureichen.

Eine flotte Verkäuferin u. ein Verkäufer für Weißwaaren- u. Putzgeschäft, die ihre begründete Befähigung nachweisen können, werden bei hohem Gehalt **gesucht.** [3084]

Meld. erbeten sub Chiffre P. 598 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Tücht. Köchin., Stubenmädch. u. Mädch. f. Alles mit guten Attesten empf. Fr. **Brier,** Ring 2.

Für ein [3067]

Bankgeschäft in Wien

wird ein **Buchhalter** und ein **Cassirer gesucht.** Offerten mit Angaben über bisherige Thätigkeit, Alter und Gehaltsansprüche unter Chiffre **„C. G. 2166"** an **Haasenstein & Vogler, Wien,** zu senden.

Gesucht

ein tüchtiger [8748]

Reisender

für ein leistungsfähiges Manufacturw. Engros-Geschäft mögl. f. Pos. u. Preußen. Off. erb. u. S. 12 postlag. Postamt 4.

Ein Commis,

der das Geschäft mit Russ. Producten, Fettwaaren, Chemikalien kennt, findet günstige Stellung. Adr. **418** postl. **Breslau.** [7263]

Für ein **Manufacturwaaren-Geschäft** einer kleinen Provinzial-Stadt Sachsens wird ein [8698]

tüchtiger Verkäufer,

der gleichzeitig auch **Decorateur** sein muß (gleichviel welcher Confession), per 1. Febr. 1889 **gesucht.**

Off. mit Geh.-Anspr. sub Chiffre W. W. 85 Exped. der Bresl. Ztg.

Eisenbranche.

Für ein größ. Stab- u. Eisenkurzw.-Geschäft, wird p. 1. Jan. 1889 1 tücht. Verkäufer der poln. Sprache mächtig, b. dauernd. Stell. ges. Zeugn. u. Meld. durch **S. Persicaner, Kattowitz.**

Ein Comptoirist,

mit dem **Colonialwaarengeschäft** vertraut, **gesucht.** Off. **Z. 1** postl. **Breslau.** [7262]

Ein **praktischer** [7394]

Destillateur,

der selbständig zu arbeiten versteht und tüchtiger Expedient sein muß (ansprechende Persönlichkeit Hauptbedingung) findet bald oder per 1. Febr. bei gutem Salair Stellung.

Bewerbungen unter H. Z. 106 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Für mein **Colonialwaaren- u. Wein-Geschäft** suche p. 1. Februar 1889 einen älteren, soliden, umsichtigen, gewandten **ersten** [7137]

Expedienten,

welcher beider Landessprachen mächtig sein muß. Retourmarken verbeten.

H. Hummel, Posen.

Für eine [3017]

Destillation u. Wein-Essig-Spritfabrik

wird ein

junger Mann

per **15. Februar 1889 gesucht,** der für die Reise und Buch tüchtig sein muß.

Offerten durch **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter Chiffre **H. 25814** erbeten.

Für meine **Lederhandlung en détail** und **en gros** suche per 1. Jan. 1889 einen tüchtigen soliden [8677]

jungen Mann,

welcher im Ausschnitt bewandert, sowie der **poln.** Sprache mächtig ist.

A. Koenigsberger, Lissa, R.-B. Posen.

In unserem **Laboratorium** zu **Antonienhütte** ist die Stelle eines

Assistenten

zu besetzen. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Beifügung ihres Befähigungs-Nachweises und Angabe ihrer Gehalts-Ansprüche bei der unterzeichneten Direction melden.

Carlshof, den 22. December 1888.

Die Hugo Graf Henckel von Donnersmarck'sche Güter-Direction. [3096]

Für meine **Lederhandlung und Ausschnitt suche einen** [3085]

Lehrling

und gewähre freie Station.

A. M. Remak, Kupferschmiedestraße Nr. 37.

Lehrlings-Gesuch.

Für unser Tuch-Engros-Geschäft **suchen** wir einen Lehrling mit höherer Schulbildung und guter Handschrift zum baldigen Antritt. [8776]

J. Oliven & Co., Gartenstraße Nr. 5.

Für mein Colonialwaarengeschäft en gros und detail **suche ich einen Lehrling,** der polnischen Sprache mächtig. [3089]

M. Freund, Ratibor.

Ich suche für meinen Sohn im feinen Modewaaren-Geschäft, welches Sonnab. u. Feiert. geschloss., p. b. ev. 1. April 1 Lehrlingsst. m. Stat. i. Hause. Gefl. Off. M. L. 95 Bresl. Ztg.

Ein Lehrling

findet in meiner **Tuch- u. Modewaaren-Handlung** bei freier Stat. Aufnahme.

S. Ritter, Oels i. Schl.

Für mein **Colonialw. en gros & en detail Geschäft suche**

zwei Lehrlinge,

welche der polnischen Spr. m. u. christl. Conf. sind z. baldig. Antritt.

Theodor Konietzko, Oppeln. [7395]

Eine Papiergroßhandlung u. Dütenfabrik sucht bei günstigen Bedingungen einen mit guter Schulbildung versehenen

Lehrling

zum sofortigen oder späteren Eintritt. [7376]

Offerten bef. die Exped. der Bresl. Ztg. sub R. R. 188.

Ein Lehrling

für ein **Colonialwaaren-Engros-Geschäft** gesucht. Adressen u. Z. 1 postl. Breslau. [7337]

Einen Lehrling,

Sohn rechtschaffener Eltern, **sucht**

Hugo Epstein, Liqueur-Fabrik,

[7332] **Schweidnitz.**

Lehrlingsstelle.

Ein junger Mann, Specerist, **sucht** zu seiner weiteren Ausbildung **Stellung** als **Lehrling** in einem Comptoir, gleichviel welcher Branche, p. 1. Januar. Gefl. Off. bitte an E. S. 5 postl. **Striegau** zu richten.

Suche f. m. 14jähr. Bruder aus guter Familie **eine Lehrl.-Stelle** mit **Kost** u. **Wohn.** in einem achtb. kaufm. Geschäft. Gefl. Off. unt. S. T. 90 Exped. der Bresl. Ztg. [8744]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Junkernstraße 18|19,

erste Etage, große elegant renovirte Wohnung, **auch zu Geschäftszwecken oder Bureaux geeignet,** zu vermiethen. [029]

Ring Nr. 4

ist von **Ostern 1889** die **2. Etage** zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister und bei **Emil Kabath, Carlsstraße 28.** [2980]

Wallstraße 14b

zu vermiethen: [2935]

a) die **Hälfte des Parterre nebst Lagerkeller,** zum Comptoir geeignet;

b) **eine Wohnung** in der **2.** Etage, vollständig neu renovirt.

Albrechtsstr. 13 die halbe 2. Etage (4 Zim. u. Küche) preisw. durch **Georg Zellner, Ring 14,** Becherf., I, zu verm.

Schmiedebr. 57 groß. **Laden** z. vermiethen, Näh. bei **Reichel,** Kaiser Wilhelmstr. 35.

Nicolaistraße 35

der 2. u. 3. Stock, neu renovirt, bald oder später zu vermiethen. [8728]

Scheitnig.

Große Fürstenstraße 83 ist die 1. Etage, getheilt oder im Ganzen, zu vermiethen. [8767]

Zimmerstraße 6

erste Et., vier große Zimmer, Cabinet, Bad und viel Beigelaß, dieselben Räume dritte Etage ohne Bad, mit Gartenbenutzung, per 1. April 1889 zu vermiethen. [8759]

Gartenstraße 29c

eine Wohn., 3. Stock, 6 Zimmer, gr. Entree, Beigel. per Ostern zu verm. Näheres im Cigarren-Laden.

Moltkestraße 7

eleg. Wohnung, 1. Etage, sechs Zimmer, ein Salon, Entree, Küche, Badec., Speisek., Mädchgel., Kell., Bod., April 89 zu verm., geeign. für einen Arzt.

Für Aerzte.

In Breslau, innerhalb der inneren Stadt, Hauptstraße, ist die 1. Etage, seit circa 20 Jahren von Aerzten bewohnt, zum 1. April eventl. auch früher für 800 Mk. zu verm. Näh. unt. A. H. hauptpostl. Breslau I.

Matthiasplatz 18

2. Etage eine Wohnung von 4 Stuben, Cabinet, Badeeinrichtung, Küche ꝛc., per 1. April zu vermiethen. [8778]

Schweidnitzerstraße 50,

Ecke Junkernstraße,

ist die **vollständig neu renovirte 2. Etage,** bestehend aus **drei Wohnungen** von 4 u. 5 Zimmern nebst Beigelaß, **sehr billig** zu vermiethen. Näheres zu erfragen **Tauentzienplatz 2 im Comptoir.**

Freiburgerstraße 36

die herrschaftliche-halbe 2. Etage mit Gartenben. per Ostern 1889 zu verm.

Schmiedebrücke 64|65,

3. Etage, eine Wohnung, 4 Zimmer, Cabinet u. Küche, p. 1. April zu verm.

Für Rechtsanwälte

1. Etage **Graupenstraße 16** per April zu vermiethen. [8738]

Der 1. Stock

Werderstr. 5e, im Ganzen oder getheilt bald oder später zu verm.

Schillerstr. 16

2 herrschaftl. Wohn., 5 Zimmer mit Nebengel., bald oder Ostern. [8794]

Schillerstr. 16

4 Zimmer, Nebengelaß, per Ostern, 3. Etage, Preis 660 Mk. [8795]

Höfchenstraße 29

sind herrschaftliche Wohnungen, 5 Zimmer und Nebengelaß, mit Gas und Badeeinrichtung sowie Garten, per bald oder Ostern zu vermiethen.

Elegante 2. Et., Eckhaus, 4 Zim. u. Beigel. per Ostern 89 Albrechtsstr. 40 zu vermiethen.

---

1 Laden, neugebaut, mit sehr gr. Schauf., ist Schuhbr. 7 zu verm. Näheres Albrechtsstr. 42, part.

Teichstr. 3, dicht der Tauentzienstraße, ist das Hochparterre, elegant renovirt, mit Gartenbenutzung, für 1100 Mark zu vermiethen. [8803]

Eine ruhige, sichere Wohnung für ein älteres Ehepaar oder alleinstehende Damen od. Herren p. 1. April 89 **Matthiasstr. 84** im 2. Stock zu verm.

Ohlau-Ufer 12,

Regier. u. Stadtpark grabüber, der comfortable größ. Theil der Bel-Et., prachtv. Ausſ. (Saal u. Erkerbalc., drei zweif. Z., offner Balc., drei einf. Z., Mittelcab. mit Badeeinricht., f. groß. Entr., Küche m. kalt. u. **warm.** W., Speisecab., Mädchengel., Clos., Beigel.) **1. April** preismäßig zu vermiethen.

Moritzstraße 7

ist die 2. u. 3. Et. z. 1. April z. v. Besichtigung v. 12—2 u. 4—6 Uhr.

Kleine Holzstraße 3

die herrschaftl. 2. Etage, 7 Zimmer mit reichl. Beigel. ab Ostern z. verm. Näheres daselbst I. [8772]

Tauentzienstraße 25

ist zu vermiethen: [8769]

3. Etage, 5 Zimmer, Küche ꝛc.
part. 4 „ „ „
ob. 1. Etage, 7 „ „ „

Näheres 1. Etage links.

Tauentzienstr. 5, 2 Tr., 1 gr. eleg. möbl. Vorderzimmer zu verm.

Telegraphenstraße 7,

3. Etage, 4 Zimmer nebst Beigelaß und Gartenb. per 1 April zu verm.

Sonnenstr. 22,

2. Etage, 2 Zimmer, Cabinet, Küche, Entree, Ostern zu vermiethen.

Gartenstraße 15a,

erste Etage, 3 elegante Vorderzimmer mit Balcon u. Entree bald zu verm.

---

1 Salon, 4 Zimmer, Nebengelaß, III. Etage sind, völlig renovirt, **Bahnhofstraße 16** zu vermiethen.

Lehmdamm 14, Ecke Blücherstr.,

sind Läden, kleine und Mittelwohnungen, solid ausgestattet, preismäßig zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister v. 27. d. Mts. [8750]

Die ganze 3. Etage,

auch getheilt, **Kupferschmiedestr. 16** ab 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst 1. Etage. [7386]

Carlsstraße 22

per Ostern oder früher 2. Etage — **Neumann'sche Wohnung** — zu vermiethen. [3100]

Ohlauerstrasse Nr. 65

Geschäftslocal, part., nebst **Einrichtung und Nebenräumen.** [8747]

Wohnung, II. Et., eine große und eine mittlere per 1. April 1889. **Näh. b. Wirth.**

In dem eleganten Neubau Feldstr. 16 (an der Klosterstr.)

sind per 1. April 1889 **comfortable Wohnungen** von **600 bis 1650** u.

ein kleines Ladenlocal

zu vermiethen. Näheres beim **Hausmeister und Alte Taschenstraße Nr. 19,** II, rechts. [3098]

Klosterstr. 85b (Ecke Feldstr.)

ist **eine Wohnung** von 5 besonders großen Stuben und allem Zubehör bald oder zu Ostern k. J. **zu vermiethen.**

2 große helle Läden

an der Feldstraßen-Seite, 1 davon mit kleiner Wohnung daselbst **ebenfalls zu vermiethen.** [3099]

Für Bierbrauer oder Bierverleger

sind **Kupferschmiedestraße 16** große **Kellereien, Remisen** und **Comptoir,** sehr großer Hofraum, ab 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst 1. Etage. [7387]

Für 1350 Mk.

ist **Ernststraße Nr. 3** die 1. Etage, aus 5 Zimmern, Cabinet, Badezimmer ꝛc. ꝛc. bestehend, von Ostern ab zu vermiethen. [8813]

Ring 45, im Hinterhause parterre, ist ein Comptoir, Remise nebst Kellerraum, zum 1. April 1889 zu vermiethen. Näh. zu erfr. **Ring 29** b. **Moritz Wohl.**

---

1 Eckladen, schöne Lage, worin seit Jahren ein Schnittw.- u. Confectionsgesch. betrieb. wurde, ist z. verm. **Gr. Scheitnigerstr. 10** b. Wirth, 1. Et.

Conditorei und Café,

altes rentables Geschäft, in bester Lage, zu vermiethen. [8739]

Offerten R. G. Nr. 91 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein Laden,

zu **jedem** Geschäft geeignet, mit Wohnung und großem Keller, per April zu vermiethen. Näheres **Friedr.-Wilhelmstr. 73,** 1. Etage. [8755]

Die Bäckerei

Werderstraße 5e, über 20 Jahre bestehend, bald oder später zu verm.

Herrenstraße 7

sind **ein Laden** u. **ein Comptoir** per 1. April 1889 zu vermiethen. [2979]

Näheres beim Hausmeister und bei **Emil Kabath, Carlsstr. 28.**

---

1 Remise

Nicolaistraße 35 zu vermiethen.

24 Thlr. aufs Jahr. [8729]

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. December.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	741	6	WSW 5	h. bedeckt.	
Aberdeen	740	7	SSO 6	bedeckt.	
Christiansund	752	4	SO 8	wolkig.	
Kopenhagen	760	0	SO 6	Dunst.	
Stockholm	771	—3	OSO 6	bedeckt.	
Haparanda	779	—16	S 4	bedeckt.	
Petersburg	785	—22	SSO 1	wolkenlos.	
Moskau	783	—29	N 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	746	7	WSW 3	bedeckt.	
Cherbourg	752	7	SSW 6	Regen.	
Helder	754	4	S 2	Nebel.	
Sylt	756	1	SSO 3	Nebel.	
Hamburg	757	1	SO 3	Nebel.	
Swinemünde	761	—2	SO 3	bedeckt.	
Neufahrwasser	764	—6	OSO 4	bedeckt.	
Memel	769	—11	O 5	heiter.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	757	2	S 1	bedeckt.	
Karlsruhe	761	—1	still	Nebel.	
Wiesbaden	761	0	still	Nebel.	
München	761	—3	SW 2	Dunst.	
Chemnitz	761	—1	WSW 3	heiter.	
Berlin	759	1	SO 2	Regen.	
Wien	760	1	still	bedeckt.	
Breslau	759	1	N 1	Nebel.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	763	9	still	Nebel.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Maximum von 785 mm liegt über dem nordwestlichen Russland, ein Minimum, unter 735 mm, westlich von den Hebriden. An der norwegischen Küste herrschen stürmische, im Ostseegebiete vielfach starke südöstliche Winde. Das Wetter ist über Deutschland ruhig, vorwiegend trübe, ohne nennenswerthe Niederschläge. In Russland herrscht strenge Kälte, Kiew meldet 13, St. Petersburg 22, Moskau 29 Grad unter Null. Die westliche Frostgrenze verläuft über Kopenhagen, Chemnitz München.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.